DER RABE RAEF

Herausgegeben seit 1990 von der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. - Netzwerk ökologischer Bewegungen



Energiewende unter Beschuss - forciert Bundesregierung das Aus?

Seite 7

Wettbewerb Kraut&Rüben im Kiez Wer gärtnert am besten?

Seite 9

Kampf auf allen Ebenen Wasser-Privatisierung verhindern!

Seite 16/17

Zustand der Lebensmittel-Industrie

Betrug auf Kosten der Verbraucher/-innen



In unserer Berichterstattung zum Kritischen Agrarbericht vom Vorjahr heißt es im letzten Satz: "Und wer weiß, vielleicht bleibt uns der eine oder andere Lebensmittelskandal ... künftig erspart!" Mitnichten, weder der eine (Stichwort Pferdefleisch) noch der andere (biodeklarierte "Normal"-Eier)

Skandal ließ sich trotz Kontrollen aufhalten in einem System, das – immer offensichtlicher – auf Beschiss und Geldgier basiert. Wie inzwischen bekannt wurde, haben die Kontrolleure wohl nicht mitgemogelt. Abgesehen davon, dass fingierte Lieferscheine im Spiel waren, gibt es einfach zu wenig von ihnen. In einer

großen Berliner Tageszeitung war zu lesen, "dass in manchen Bundesländern ein einziger Lebensmittelkontrolleur für 1.000 Betriebe zuständig ist. Die Kontrolleure sind bei den Kommunen angesiedelt, müssen es aber wie beim Fleischskandal oft mit multinationalen Konzernen aufnehmen."

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) warnt in diesem Zusammenhang vor einem weiteren Vordringen von Agrarindustriekonzernen in die Bio-Branche. Es gehe längst nicht mehr um "konventionell

Fortsetzung auf Seite 4

Liebe RABE RALF-Leser/-innen,

die Lebensmittel-Industrie betreibt systematischen Betrug auf Kosten der Verbraucher/-innen. Das haben die Skandale der letzten Monate

Editoria

(Stichwort "Pferdefleisch" oder als Bio deklarierte "Normal"-Eier) gezeigt. Dort, wo die Politik ganz offensichtlich versagt, sind jetzt die Verbraucher/-innen gefragt. Wir hoffen, dass immer mehr Menschen aufwachen. Lesen Sie dazu unser Titelthema.

Weitere Themen sind unter anderem: Gefahr durch umweltschädliche Erdgasförderung (Fracking), Hauptsache billig! - Textilherstellung und Globalisierung, Plastik - synthetische Kunststoffe allgegenwärtig und Kritischer Agrarbericht 2013. Das Volksbegehren "Neue Energie für Berlin - demokratisch, ökologisch, sozial" benötigt bis zum 10. Juni mindestens 200.000 Unterschriften. Lesen Sie dazu unseren Aufruf. Außerdem ein Appell an die Leser/-innen: Sammelt Unterschriften für das Volksbegehren bei Freunden, Nachbarn und Kollegen! Die Unterschriftenlisten liegen dieser Ausgabe des RABEN RALF bei. Die Redaktion wünscht viel Spaß bei der Lektüre der neuen Ausgabe. Für Anregungen, Kritik und Lob sind wir immer dankbar - schreiben Sie uns!

Jochen Mühlbauer

Aus dem Inhalt

Gerani durch Fracking
Zustand der Lebensmittel-Industrie 4
Für unser Stadtwerk und Stromnetz5
IGA: Euphorie oder Größenwahn? 6
Energiewende unter Beschuss7
Großer Preis des Umweltfestivals 8
Wettbewerb Kraut & Rüben im Kiez9
Textilherstellung - Hauptsache billig! . 10
Infodienst Gentechnik
Verpackung: Wer's glaubt wird selig . 12
Der Kirschlorbeer- Giftpflanze 201313
Ökomärkte in Berlin (2) Hansaviertel . 14
Plastik - synthetische Kunststoffe 15
Wasser-Privatisierung verhindern! 16/17
Ingenieure ohne Grenzen 18
Rumänien: Bauernmärkte ökologisch 19
Kritischer Agrarbericht 2013 20
Ist Wirtschaft ohne Müll möglich?21
Elektroauto-Ökowolf im Schafspelz? . 22
Ralf kocht
Kleine Umwelthelden 25
Umweltbibliothek
Termine/ Kleinanzeigen
Leserbriefe/ Impressum30
Umwelt-Adressen

Start für Zeitzeiche(N)-Wettbewerb 2013!

Deutschlandweite Ausschreibung hat begonnen

ereits zum siebenten Mal können für den renommierten Deutschen Lokalen Nachhaltigkeitspreis Zeitzeiche(N) die Bewerbungen aus allen Regionen des Landes eingereicht werden. Wie üblich ist die Frist nicht unbegrenzt, sondern endet in diesem Jahr am 15. August.

Traditionell werden dann auf dem Netzwerk21Kongress, der 2013 vom 8. bis 9. Oktober in Stuttgart unter dem Motto "Nachhaltigkeit umsetzen - Wissen braucht Handelnde" stattfindet, die strahlenden Sieger im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

Wenn am Abend des 8. Oktober im Stuttgarter Haus der Wirtschaft die feierliche Preisverleihung mit Laudatio und musikalischer Umrahmung erfolgt, ist auch diesmal wieder in sechs Kategorien eine beispielhafte Vielfalt vorbildlichen Engagements vieler Akteure vor Ort realisiert worden.

Eingereicht werden kann in den Kategorien

- Initiativen
- Internationale Zusammenarbeit
- Unternehmen
- Kommunen
- Jugend

und Ideen.

Der Zeitzeiche(N)-Preis 2013 ist für die ersten fünf Kategorien mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Der Ideen-Preis setzt sich zusammen aus 2.000 Euro plus Sachleistungen wie projektbezogene Beratung (Fundraising, Kommunikation, Evaluierung) im Wert von ebenfalls 2.000 Euro.

Hier die vorbildlichsten Initiativen für nachhaltiges Handeln und neue Impulse zum Mitmachen auszuwählen, ist bei der Fülle der Bewerbungen jedes Jahr für die unabhängige Jury eine besondere Herausforderung.

Natürlich können bei mehr als einhundert eingesendeten Projekten und Ideen nur einige herausragende Leistungen gewürdigt werden.

Aber wer es 2013 nicht aufs Siegertreppchen schafft, erreicht vielleicht im nächsten Jahr die verdiente Stufe!

Wir rufen alle auf, die sich jetzt angesprochen fühlen:

Bewerben Sie sich um den diesjährigen Zeitzeiche(N)-Preis, zeigen Sie mit Ihrem Engagement vor Ort, wie Sie sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen und geben Sie damit anderen wichtige Impulse!

Weitere Informationen zum Wettbewerb und den Bedingungen: www.netzwerk21kongress.de/ zeitzeichen



Auf die Plätze, fertig, Vielfalt!

Ergebnisbroschüre erscheint

Was haben Sport und Naturschutz miteinander zu tun? Wie vielfältig diese Möglichkeiten sind, hätten wir uns selbst nicht träumen lassen. Insgesamt gab es 50 Einreichungen für den Wettbewerb, darunter waren 12 Sportvereine, drei Turnvereine, neun Schulen, fünf Kommunen, außerdem Kanu- und Segelsportclubs, Luftsportvereine, Golfclubs und Reitvereine.

In vielen Wettbewerbsbeiträgen waren Insektenhotels und Nistmöglichkeiten für Vögel oder Fledermäuse das Thema. Einige haben auch gleich für die erforderliche Nahrung neben den Nistmöglichkeiten gesorgt. Benjeshecken und Totholzhaufen als Unterschlupf für Amphibien und Kleinsäuger sind neben Baumpflanzungen die häufigsten Maßnahmen. Ein Angelsportverein kümmert sich um Amphibienschutz, ein Golfclub hegt Streuobstwiesen, Falter und Eulen... Lassen Sie sich von der Vielfalt überraschen.

Neben den 14 Wettbewerbssiegern sind zahlreiche Tipps und Wissenswertes aufgeführt, wie mit einfachen Mitteln die biologische Vielfalt unterstützt werden kann.

Die Broschüre umfasst 44 Seiten und ist gegen Porto bei der GRÜNEN LIGA Berlin (Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin) erhältlich.

Gudrun Vinzing

Weitere Informationen: www.sportplatzdschungel.de



Radtour nach Bornholm

NATOUR - Reisen für Jugendliche

In diesen Sommerferien bietet "NATOUR -Reisen mit der GRÜNEN LIGA"

vom7.bis 18. Juli eine Fahrradreise von Berlin nach Bornholm an. Auf der dänischen Insel gibt es eine Menge zu entdecken, so zum Beispiel eine mittelalterliche Festung, schöne Hafenstädtchen, viel Wald mit Fahrradwegen.... Es sind noch Plätze frei!

Termin: 7.7. - 18.7.

Alter: ab 13 Jahre Leistungen:

- Übernachtung in Zelten
- Rundumbetreuung
- Vollverpflegung
- Fahrt- und Fährkosten
- Zeltausleihe Preis: 320 Euro

Achtung: Jugendliche benötigen für die Einreise nach Dänemark ein gültiges Personaldokument!

Weitere Informationen: Katrin Hoffmann Tel. 030/44339150 natour@grueneliga.de www.natour.grueneliga-berlin.de



Herzlichen Dank an die vielen Spender/-innen, die nach unserem Aufruf im Dezember 2012 zwischen 5 und 500 Euro für den RABEN RALF spendeten.

Sie haben damit sehr geholfen, dass unsere Umweltzeitung DER RABE RALF weiterhin 6 Mal im Jahr die Leser/-innen zum Nachdenken über umweltverändernde Themen aus Berlin und dem Rest der Welt anregen kann.

Auf weitere Spenden freut die RABE RALF Redaktion.

Gefahr durch Fracking

Umstrittene Erdgasförderung ist umweltschädlich

ie Pläne von Regierungen und Energiekonzernen, Erdgas mit Hilfe der umstrittenen Methode des Fracking zu fördern, hat Umweltschützer, Landespolitiker und Wissenschaftler gleichermaßen auf den Plan gerufen. Selbst die berühmte Pop-Ikone Yoko Ono singt gegen die umweltzerstörerische Methode der Gasgewinnung an. Seit langem berichten die Medien regelmäßig über das Thema und überbieten sich gegenseitig mit Überschriften wie "Umstrittene Erdgasförderung", "Dreckiges Fracking", "Länder stellen sich gegen Fracking-Pläne der Regierung", "Mit Hochdruck ins Fracking-Chaos".

Zur allgemeinen Information: Fracking ist eine umstrittene Methode, Erdgas zu fördern, bei der unter Chemikalieneinsatz und hohem Druck feste Gesteinsschichten in etwa 1.000 bis 4.000 Meter Tiefe angebohrt und dann sternförmig circa 1.000 bis 3.000 Meter waagerecht aufgebrochen werden. Durch Explosionen und Erschütterungen wird das in kleinen Bläschen enthaltene Erdgas herausgefördert. Weitere zum Einsatz kommende Chemikalien sorgen dafür, dass der eingespülte Sand sich nicht absetzt und das Gas leichter strömt.

Die Gründe, die gegen diese Art der Erdgasgewinnung sprechen, sind vielfältig. "Bei jedem Frackvorgang werden Millionen Liter Wasser, vermischt mit hochgiftigen Chemikalien, in das Bohrloch gepumpt", erläutert Uwe Karmrodt, Sprecher mehrerer Bürgerinitiativen gegen Fracking. Es besteht die Gefahr, dass die Chemikalien über Risse ins Grundwasser gelangen und bis in unser Trinkwasser gespült werden. Zudem warnen Umweltschützer, dass beim Fracking große Mengen Abwässer anfallen, die entsorgt werden müssten

Augenwischerei

Die Bundesregierung will die umstrittene Gas- und Ölförderung aus tiefen Gesteinsschichten unter strengen Auflagen in Deutschland zulassen. So haben sich Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) und Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) auf einen Gesetzentwurf geeinigt, der Fracking lediglich in Trinkwasserschutzgebieten verbieten soll. Außerdem ist für alle Projekte vor der Genehmigung eine Umweltverträglichkeitsprüfung vorgesehen. Umweltschützer halten das für Augenwischerei.

Selbst innerhalb Altmaiers Partei, der CDU, regt sich Widerspruch. Dort wird bereits eine Verschärfung des Gesetzentwurfs diskutiert. So solle ausgeschlossen sein, dass bei dieser Art der Gasförderung wassergefährdende Flüssigkeiten in den Boden gelangen. Einige Bundesländer und hochrangige



Internationaler Protest gegen Fracking

Foto: greensefa - www.flickr.com

politische Entscheidungsträger sind sich einig, dass es kein Fracking mit giftigen Chemikalien geben darf.

Die Bundesregierung geht zwar von einer Mehrheit im Bundesrat aus, doch laufen bereits mehrere Landesregierungen und Parteien Sturm dagegen. Im Februar sprach sich im Bundesrat Schleswig-Holsteins Ministerpräsident



Fracking hat keine Chance!

Foto: Jakob Huber Campact- www.flickr.com

Torsten Albig (SPD) gegen die umstrittene Methode der Gasgewinnung aus. "Es geht darum, die Anwendung dieser Technologie solange abzulehnen, bis die Risiken hundertprozentig geklärt sind", so der Ministerpräsident. Die Schleswig-Holsteinische Landtagsfraktion der Piratenpartei reichte gar eine Beschwerde gegen Deutschland bei der EU-Kommission ein. Das deutsche Bergrecht verstoße gegen eine

EU-Umweltrichtlinie, begründete Fraktionschef Patrick Breyer den Vorstoß. Er verweist darauf, dass in dem Bundesland bereits 19 baurechtliche Anträge vorliegen, um bestimmte Gebiete auf entsprechende Erdgasvorkommen zu untersuchen

Widerspruch kommt auch aus Bayern und NRW. Bayerns Umweltminister Marcel Huber (CSU) forderte, die neue Technologie gar nicht erst zuzulassen. "Durch Fracking unkonventionelle Gasvorkommen zu erschließen, muss verboten bleiben, solange die Risiken für Mensch und Natur nicht sicher abschätzbar sind." Nordrhein-Westfalens Umweltminister, Johannes Remmel (BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN), verweist darauf, dass sich die Umweltministerkonferenz der Bundesländer strikt gegen Fracking mit giftigen Chemikalien ausgesprochen hat.

Gutes Fracking gibt es nicht

Der Bundesrat hatte ebenfalls gefordert, den Einsatz umweltgefährdender Substanzen beim Fracking solange zu verbieten, bis die Risiken restlos geklärt sind. Genau an diesem Punkt scheiden sich jedoch die Geister. Denn "gutes Fracking" gibt es nicht. Das Internet-Info-Portal "Schattenblick" schreibt dazu: "Wörtlich genommen müsste kein Fracking mit giftigen Chemikalien schlicht kein Fracking bedeuten" (www.schattenblick.de/infopool/natur/chemie/chula275.html).

Gasführendes Schiefergestein sei so flexibel, fast schon knetbar, es aufzubrechen und für die Gasförderung offenzuhalten, sei aufwendig und mache einen chemischen Cocktail zwingend erforderlich, führt Frackingexperte Waldemar Müller-Ruhe vom Bundesverband Geothermie aus.

Bundesumweltminister Peter Altmaier geht davon aus, dass es nur ein sehr begrenztes Potenzial für Fracking in Deutschland gebe. Von einem Boom wie in den USA könne daher auf absehbare Zeit keine Rede sein, versucht Altmaier abzuwiegeln. Tatsächlich sehen Umweltschützer in dem Gesetzentwurf die Zustimmung dazu, dass auf über 80 Prozent der bundesdeutschen Fläche gefrackt werden darf. Somit hoffen sie auf eine Ablehnung des Gesetzentwurfs. Kritisiert wird von Umweltschützern, dass zwar einerseits seit Jahren in Deutschland Gas gefördert wird, es aber keine klare Regelung zur Ausbeutung von Gasvorkommen in tiefen Schiefergesteinsschichten gibt.

Die ersten Unternehmen stehen schon bereit. Es haben bereits eine kanadische Firma, der amerikanische Konzern ExxonMobil sowie Parkyn Energy Germany und Bell Explorations ihr Interesse bekundet, in Deutschland Erdgas fördern zu wollen.

Hohes Risiko

Amerikanische Wissenschaftler des Forschungsinstituts Resources for the Future haben kürzlich herausgefunden, dass sich Fracking viel stärker auf Gewässer auswirkt, als bisher angenommen. Festgestellt wurde, dass im "Wasser aus Fließgewässern, das für eine Fracking-Bohrung verwendet worden war und die Reinigung durch eine Kläranlage bereits hinter sich hatte, erhöhte Chloridwerte auffielen. In starker Konzentration schädigen Chloride, die Salze der Salzsäure, das Wasserökosystem. Meist wird im Zusammenhang mit Fracking über das Risiko einer Grundwasserverschmutzung gesprochen. Laut der Studie muss nun auch mit einer Gefahr für Bäche, Flüsse und Seen gerechnet werden."

Auf Grund der extensiven Förderung von Schiefergas sank in den USA sogar der Preis für Energie. In Europa haben sich insbesondere Polen und Rumänien dieser umstrittenen Methode zur Gasgewinnung verschrieben. In Rumänien gab es schon umfangreiche Proteste dagegen. In Bulgarien und Frankreich wurde die umweltgefährdende Fördermethode bereits verboten.

Volker Voss



Fortsetzung von Seite 1: Zustand der Lebensmittelindustrie

oder bio", sondern um die Frage "bäuerlich oder agrarindustriell", hieß es in einer Pressemitteilung des Verbands. So würde schon jetzt ein Großteil der "Bio-Eier" in den Supermärkten von Großunternehmen stammen. Diese hätten die kleineren, bäuerlichen Anbieter verdrängt.

Darüber hinaus drängt sich die Frage auf, ob künftigen Betrugsfällen überhaupt mit vermehrten Kontrollen begegnet werden kann? Durch die Ähnlichkeit der sich wiederholenden

Vorfälle scheinen sich auch die gängigen Handlungsmuster zwischen Betroffenheit und Verurteilung erschöpft zu haben. Was bleibt, ist die scheinbare Ohnmacht des Verbrauchers. Doch spätestens hier berührt die Diskussion die ethischmoralischen Grundlagen des alltäglichen Konsumierens.

Wenn selbst das Kleingedruckte über die tatsächliche Beschaffenheit der Waren und deren Inhalt hinwegtäuscht, ganz zu schweigen von Werbung und Imagekampagnen al la Gutmenschentum, hilft am Ende eben doch nur Selbstinformation bezüglich des eigenen Einkaufsverhaltens: Was kaufe ich wo und von wem, und kann ich mich auf den Herkunftshinweis verlassen?

werde" Doch die Kontrollen für Bio-Lebensmittel sind um einiges besser als für Konventionelle.

Systematischer Betrug

Laut Bundesverordnung für landwirtschaftliche Nutztiere beträgt die Obergrenze für Legehennenhaltung neun Tiere pro Quadratmeter, für Biobetriebe liegt sie laut Ökolandbaugesetz sogar bei sechs Tieren pro Quadratmeter. Bei den in Niedersachsen sondern weil sich ein Eier-Hersteller in einem Gerichtsprozess gegen einen Legehennen-Hersteller verplapperte. Der zuständige Richter schaltete daraufhin das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz ein. Der Skandal legt gnadenlos offen, dass die derzeitigen Kontrollen nicht greifen. Die betroffenen Kommunen beklagen strukturelle Probleme. So ist in Einzelfällen ein Sacharbeiter für tausend Betriebe verantwortlich. Meist wird vom Schreibtisch aus auf Grundlage

Hühner den vorgeschrieben Auslauf von vier Quadratmetern pro Federvieh, der damit hinfällig wird.

Doch die meisten Betriebe, die für die Bio-Linien der Discounter produzieren, stehen unter enormem Preisdruck und reizen die Richtlinien bis an die Grenzen aus. Ob das im Sinn der Kund/-innen ist, die sich mit ihrem

entscheiden, zählt dort nicht. Es ist jetzt der falsche Weg, die ganze Bio-Branche zu verteufeln. Es erfordert schlicht mehr Information der Konsument/-innen. Denn zwischen "Discount-Bio" und regionalem Ökolandbau, der nicht unter dem Preis- und Produktionsdruck der Supermarktketten steht.

Kauf bewusst gegen die Tierquälerei

liegt ein meilenweiter Unterschied.

Doch die Verbraucher/innen stehen nicht alleine da. Es gibt Ratgeber, wie "Der Bio-Einkaufsführer", der jährlich von der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V. herausgegeben wird. In der Einleitung werden nochmal die Vorzüge regional angebauter Bio-Güter und die einzelnen Siegel erläutert. Danach findet man nach Berliner Bezirken und Brandenburger Landkreisen unterteilt eine große Anzahl von Anbieter/innen. Gerade in einer Stadt wie Berlin, mit ihrem schwer zu überblickenden Supermarkt-Dschungel, ist es gut zu wissen, wo man an gute



Ist das noch Bio?

Foto: presse.arvay.info-Pressefotos

Konsument für dumm verkauft

Beim Eier-Skandal wurde der Kunde einmal mehr von der Lebensmittelindustrie hinters Licht geführt. Er bekam nicht das, was auf der Verpackung stand und zahlte für die vermeintlichen Bio-Eier im Schnitt zehn Cent mehr pro Ei als im Vergleich zum konventionell hergestellten. Die Staatsanwaltschaft Oldenburg geht deshalb davon aus, dass den Konsument/-innen wegen des Biobetrugs einige Millionen Euro Schaden entstanden sind. Das erschüttert natürlich das Vertrauen in die Bio-Branche.

Dieses wurde auch noch durch die Berichterstattung mancher Medien befeuert. So titelte die BILD-Zeitung "Jetzt Betrug mit Bio-Eiern!" Dabei sind die meisten verdächtigen Betriebe konventionell. Der niedersächsische Agrarminister Christian Meyer (Bündnis 90/Die Grünen) kritisiert: "Mich nervt, dass das ausschließlich als Bioskandal hochgezogen wird. Da wird ein Image erzeugt, dass Bio ganz schlecht sei und ganz wenig kontrolliert

150 verdächtigen Betrieben wurden diese Richtlinien im Schnitt um 10 bis 20 Prozent überschritten. Denn mehr Hennen bedeuten mehr Eier, die eine größere Gewinnspanne versprechen. Die Mehreinnahmen im Blick, ist es den meisten Betrieben bewusst, dass sie illegal handeln.

Um dies zu verstecken, hatte sich zwischen Legehennen-Lieferanten und den Eier-Produzent/-innen ein Betrugssystem entwickelt. Die Farmer ließen sich zwei Lieferscheine geben, einen mit der erlaubten Anzahl an Tieren, den anderen mit dem nicht zugelassenen Rest. Nur der korrekte Schein kam in die offizielle Buchführung, die von den Kontrolleuren geprüft wurde. Die Tiere nachzählen ist bei den heutigen Dimensionen eh unmöglich. Hinter diesem Betrug steckt eine große kriminelle Energie.

Die Ermittler gehen davon aus, dass dieses System schon über Jahre flächendeckend praktiziert wurde. Millionen Eier seien so produziert worden. Aufgedeckt wurde diese Praxis nicht etwa durch eine der Kontrollstellen, der von den Betreibern rausgegebenen Unterlagen kontrolliert, was dem oben geschilderten Betrug natürlich Tor und Tür öffnet.

Verspätet scheint von daher die Aussage der Bündnisgrünen: "Wir prüfen, ob die Kontrollen versagt haben. Die Landkreise und Ökokontrollstellen hatten den Fall ja nicht bemerkt".

Ist Bio gleich Bio?

Obwohl die Richtlinien für Bio-Produkte schärfer sind, bedeutet dieses nicht zwangsläufig, dass es den Tieren dort besser geht. Maximal 10.000 Hennen pro Stall sind erlaubt. Ob das noch Bio ist, sei mal dahingestellt. Blickt man in diese Ställe, sieht man nicht das Bild mit dem oft auf den Verpackungen der Eindruck einer heilen Hühner-Welt entstehen soll. Auch hier sind die Tiere zusammengepfercht und leiden unter Federkannibalismus ihrer Gefährten. da es für die Hennen einfach zu viel Stress bedeutet, mit so vielen Tieren in einem Stall zu sein. Deswegen nutzen auch nur geschätzte zehn Prozent der

Auch die GRÜNE LIGA Berlin leistet dazu einen praktischen Beitrag. Sie veranstaltet jeden Donnerstag von 12 bis 19 Uhr den "Ökomarkt am Kollwitzplatz", bei dem regionale Hersteller ihre Ware direkt an die Verbraucher/innen verkaufen.

Lebensmittel kommt.

Denn wo die Politik ganz offensichtlich versagt, sind die Verbraucher/-innen gefragt. In der Hoffnung 'das immer mehr Menschen aufwachen - bei den mit Sicherheit noch folgenden Lebensmittelskandalen

> Moritz Zackariat Jörg Parsiegla

Weitere Informationen: www.oekolandbau.de www.bio-berlin-brandenburg.de www.oekomarkt.grueneliga-berlin.de



Volksbegehren "Neue Energie für Berlin" unterschreiben!

Jetzt aktiv werden für unser Stadtwerk und unser Stromnetz



Kreative Auftaktaktion des Berliner Energietisches am 12. März

Foto: Frank Schwarz

ie GRÜNE LIGA Berlin, die zum Trägerkreis des Berliner Energietisches gehört, unterstützt das Volksbegehren für eine Rekommunalisierung des Berliner Stromverteilnetzes und die Gründung eines berlineigenen Stadtwerkes aktiv. Sie ruft alle Bürger/innen zur Teilnahme auf!

Bereits seit dem 11. Februar sammelt der Energietisch, ein Bündnis aus über 50 lokalen Organisationen, Unterschriften für eine demokratische, ökologische und soziale Energieversorgung. Inzwischen entlarvt sich die SPD-CDU Koalition selbst. Sowohl der unzureichende Gesetzentwurf zur

Stadtwerksgründung als auch Anträge der Opposition dazu wurden bisher nicht weiter im Berliner Abgeordnetenhaus und den Ausschüssen behandelt. Dagegen hilft nur Druck von unten durch das Volksbegehren des Berliner Energietisches.

Für ein erfolgreiches Volksbegehren sind bis zum 10. Juni 200.000 Unterschriften notwendig. Danach kommt es parallel zur Bundestagswahl im September 2013 zum Volksentscheid, bei dem die Berliner/-innen über die zukünftige Energieversorgung ihrer Stadt abstimmen können.

Deshalb bis zum 10. Juni Unterschriften sammeln, Unterschriften sammeln und nochmals Unterschriften sammeln!

Die Unterschriftenlisten liegen dieser Ausgabe des RABEN RALF bei.

Jochen Mühlbauer

Alle weiteren Informationen, Sammeltermine zum Mitmachen und Download der Unterschriftenlisten: www.berliner-energietisch.net

Ihre Spende für die Energiewende in Berlin!

Hinter dem Volksbegehren "Neue Energie für Berlin" steckt eine Menge Arbeit. All dies kostet Geld. Deswegen ist der Berliner Energietisch auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Jede Spende - ob groß oder klein

Spendenkonto des Energietisches Kontoinhaber:

BürgerBegehren Klimaschutz Kontonummer: 401 216 24 01 GLS Gemeinschaftsbank BLZ: 430 609 67

BLZ: 430 609 6 Kennwort:

Berliner Energietisch



Energiewende klimafreundlich, zukunftsfähig, sozial

Positionspapier "Gemeinschaftswerk Energiewende sozial gestalten" der klima-allianz

Auf Initiative der klima-allianz deutschland und unter der Schirmherrschaft von Prof. Klaus Töpfer (CDU) fordert ein breites Bündnis aus Sozial- und Verbraucherschutzverbänden, Umweltorganisationen, Kirchen und Gewerkschaften die Spitzenkandidat/-innen der Parteien zu einem ernsthaften Dialog über die soziale Ausgestaltung des "Gemeinschaftswerks Energiewende" auf. Grundlage für die Gespräche ist ein gemeinsames Positionspapier mit einem 8-Punkte-Forderungskatalog:

1. Bestehende Subventionen und Privilegien für fossile Energieträger und Energieverbrauch müssen abgebaut werden. Dies erweitert staatliche Handlungsspielräume und setzt Mittel frei, die zur sozialen Flankierung der Energiewende eingesetzt werden können.

Insbesondere müssen die Vergünstigungen der Industrie bei den Energiepreisen abgebaut und deutlich zielgerichteter ausgestaltet werden. Es sollten einheitliche Indikatoren angewendet werden, die die Energie- und Handelsintensität der Unternehmen abbilden. Weitere Voraussetzung muss die nachprüfbar ambitionierte Umsetzung von Energieeinspar- und Effizienzmaßnahmen sein. Außerdem sollten die Mitnahmeeffekte kompensiert werden, die durch die mit dem Zubau erneuerbarer Energien sinkenden Börsenstrompreise entstehen.

- 2. Sparsame Haushalte sollten belohnt werden. Es sollte daher geprüft werden, ob die Stromsteuer progressiv gestaltet werden kann. Beispielsweise könnte der bisherige Steuersatz von 2,05 Ct/kWh für einen pro Kopf-Verbrauch von unter 500 kWh/Jahr auf den Mindeststeuersatz von 0,1 Ct/kWh abgesenkt werden. Hohe pro Kopf-Verbräuche von mehr als 2.000 kWh/Jahr sollten dann im Sinne einer möglichst aufkommensneutralen Lösung mit dem doppelten Steuersatz von 4,1 Ct/kWh belastet werden.
- 3. Sozialtransfers wie ALG II, BAföG oder Grundsicherung im Alter müssen um die steigenden Energiekosten pauschaliert aufgestockt werden (auf Grundlage von Preisprognosen oder indem vierteljährlich die tatsächlichen Verbrauchswerte der Referenzgruppe gemittelt werden). Die Erstausstattung bzw. Ersatzausstattungen von Wohnungen im Rahmen von Arbeitslosengeld sollten zudem mit energieeffizienten Geräten der höchsten Effizienzklasse erfolgen.
- **4.** Auch Wohngeldempfänger/innen sollten einen pauschalierten Energiekosten-zuschuss (Strom und Heizung) erhalten.

Dadurch können auch Bevölkerungsgruppen mit niedrigen Einkommen von steigenden Energiekosten entlastet werden. Durch einen verbrauchsunabhängigen Zuschuss wird

energiesparendes Verhalten belohnt.

- 5. Angemessene Einkommen sind die Grundlage für ein menschenwürdiges Leben und vermeiden Armut, auch Energiearmut. Die Einführung bzw. Anhebung von flächendeckenden Mindestlöhnen (mind. 8,50 Euro/Stunde) sollte umgesetzt werden.
- **6.** Energieeinsparung senkt die Energiekosten. Eine kostenlose Energiesparberatung sollte, vorrangig für einkommensschwache Haushalte, flächendeckend eingeführt werden.
- 7. Die kürzlich beschlossene EU-Energieeffizienzrichtlinie muss von der Bundesregierung ambitioniert in nationales Recht überführt werden. In einem Effizienzgesetz sollte die Bundesregierung ehrgeizige Maßnahmen zum Energiesparen beschließen.
- **8.** Die staatliche Förderung für Gebäudesanierung sollte aufgestockt,

verstetigt und diversifiziert werden. Dabei ist eine sozialverträgliche Lösung für das Mieter-Vermieter-Dilemma zu finden. Mieterinnen und Mieter dürfen nicht in die Situation geraten, dass sie aufgrund zu stark gestiegener Mieten durch Sanierungsmaßnahmen übermäßig belastet werden bzw. sogar ihre Wohnung aufgeben müssen. Ziel sollte eine möglichst warm-mietenneutrale Sanierung sein. jm

Weitere Informationen: www.die-klima-allianz.de



Anzeige

SELBSTSTÄNDIGE VERTRIEBSMITARBEITER (W/M) GESUCHT!

Ihr unabhängiger, zertifizierter Ökostromanbieter vor Ort mit besten Ergebnissen bei "Ökotest" und "Stiftung Warentest"

Niederlassung Berlin

Tel. 030-6832819-50 www.naturstrom.de/jobs



IGA 2017 – Euphorie oder Größenwahn?

Resümee des ersten öffentlichen Hearings

m 13.Februar luden Bezirksamt und die Geschäftsführung der IGA Berlin 2017 GmbH zur öffentlichen Informations – und Diskussionsrunde ein. Der Andrang war groß, der Saal nahezu überfüllt. Daher solle es nicht die letzte Veranstaltung für Bürger/-innen gewesen sein, so versprachen es zumindest die Veranstalter.

Deutlich wurde: Das IGA-Team bewältigt seit den letzten Monaten einen enormen Arbeitsaufwand. Schließlich wird die Konzeption, die auf das Tempelhofer Feld ausgerichtet war und deren Erarbeitung mehrere Jahre dauerte, nun auf Marzahn-Hellersdorf umorientiert.

Nachdem das vorläufige Konzept präsentiert wurde, legten die Bürger/innen ihre Bedenken und Anregungen dar.

Christian Gräff, Bezirksstadtrat für Wirtschaft und Stadtentwicklung, bekräftigte, dass das Wuhletal naturell aufgewertet wird und man ordentlich hineininvestieren wolle. Ob man das Wuhleteich-Biotop allerdings zu einem Badesee (nur eine erste Idee der IGA 2017 GmbH, da der Bezirk kein Freibad habe) umgestalten könne, ist und bleibt sehr fraglich.



Auftakt Hellersdorf

Foto: Till Rehlwaldt

Einschränkungen der Zugänglichkeit von Wuhletal und Kienberg seien zur Zeit der Austragung der IGA zu erwarten. Allerdings beginnen die Baumaßnahmen bereits 2014/15 und die Zugänglichkeit wird für wesentlich länger als 170 Tage beschränkt sein.

Als fragwürdig stellte sich die mögliche Errichtung einer Seilbahn von der Grottkauer Straße über den Kienberg bis hin zu den Gärten der Welt heraus. Der landschaftsplanerische Wettbewerb, der in Kürze ausgelobt werde, würde herausstellen, ob das Vorhaben betriebswirtschaftlich sei. Das Echo der Bürger/-innen dazu war eher schlecht als recht. Selbst der Bezirksbürgermeister äußerte sich skeptisch.

Zur Lösung der Parkproblematik sei angedacht, ein größeres Parkfeld in Brandenburg bereitzustellen und von dort einen Bus-Shuttle einzurichten. Der ÖPNV nehme eine mindestens genauso wichtige Rolle ein.

Was den Eintritt betrifft, könne noch keine Aussage getroffen werden, lediglich, dass es verschiedene sozialverträgliche Regelungen geben soll - unter anderem Vorteile für Marzahn-Hellersdorfer/-innen. Die IGA 2017 wird dennoch ohnegleichen kein Schnäppchen werden. Bei einem veranschlagten Budget von 40 Millionen Euro, geteilt durch 2,3 Millionen erwartete Besucher/-innen, ergibt sich eine Summe von 16 bis 17 Euro. Inwiefern dort sozialverträglich reduziert wird, bleibt fraglich. Schließlich wird es sich das Land Berlin kaum leisten können, dauerhafte Mehrbelastungen nach Austragung der IGA zu stemmen.

Einigkeit herrschte in punkto Imageaufwertung des Bezirks – Marzahn-Hellersdorf sei mehr als Stadtrand und Platte! Im Großen und Ganzen fielen die Reaktionen auf die Veranstaltung positiv aus.

So wird sich in der nächsten Zeit herausstellen, was tatsächlich realisierbar ist und einer sinnvollen Nachnutzung zugeführt werden kann – und was finanziell sowie naturschutzfachlich an Grenzen stoßen wird.

Janine Behrens

Mehr aus Müll

Projekt Jäger und Sammler - Aus Abfall wird Kunst

Was ersteinmal nach einer skurrilen und abstoßenden Angelegenheit klingt, ist eigentlich eine saubere Sache: Umweltbildung.

Im vergangenen Jahr beteiligten sich zwölf Berliner Grundschulen aus neun Bezirken an zwölf Workshops. Auf kreativem Wege führten rund

Anzeige





Boot aus Abfall sticht in See

Foto: Sisyphos-Gesellschaft

30 Lehrkräfte und 24 Künstler die Grundschüler/-innen an die Entstehung von Abfall, mögliche Entsorgungswege, Abfalltrennung, -reduktion und -vermeidung sowie Fragen zum schonenden Ressourcenverbrauch heran.

Im Kiez machten die Kinder, bewaffnet mit Abfalltüten, Handschuhen und Warnwesten, gemeinsam Jagd auf herumliegenden Abfall, den sie anschließend unter Anleitung säuberten, sichteten und ordneten. Anschließend bastelten sie eifrig an ihren Kunstwerken. So entstanden zum Beispiel Wasserfahrzeuge, die am Stechlin-See in See stachen – im Anschluss selbstverständlich wieder rausgefischt wurden. Ganz nebenbei wurden die Teilnehmer/-innen mit ihrem eigenen Verhalten sowie dem des gesamten

sozialen Umfeldes bezüglich der zunehmenden Müllproblematik konfrontiert. Zum Ende der fünftägigen Workshops präsentierten alle Gruppen feierlich ihre Projektergebnisse im Rathaus Schöneberg. Die Kunstwerke, die nach Abschluss der Veranstaltung keine Verwendung mehr fanden, wurden, wie es sich gehört, ordnungsgemäß getrennt in den bereitgestellten Abfallbehältern entsorgt.

Das Projekt wurde aus Trenntstadt Berlin Fördermitteln der Stiftung Naturschutz Berlin finanziert und durch die Sisyphos-Gesellschaft zur Förderung von Kunst/Kultur und Durchführung kreativer Konfliktberatung organisiert. Auch in diesem Jahr kann das Projekt fortgeführt werden.

Schon Pablo Picasso erkannte, dass es manchmal ungewöhnlicher Methoden bedarf, um Aufmerksamkeit zu erregen: "Ich male die Nasen absichtlich schief, damit die Leute gezwungen sind, sie anzusehen." In diesem Sinne ist das Schaffen von Kunst aus Müll eine kreative Möglichkeit, damit Kinder frühzeitig auf Missstände bei der Abfallwirtschaft aufmerksam gemacht werden.

Wir wollen schließlich nicht, dass aus mehr Müll bald ein Meer aus Müll wird. Janine Behrens

Energiewende unter Beschuss

Forciert die Bundesregierung selbst das Energiewende-Ende?

Bundesumweltminister Peter Altmaier, ohnehin kein Sympathieträger in der Erneuerbare-Energien-Branche, sorgt wieder einmal für helle Aufregung: Die geplante fünfte Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) binnen weniger Jahre steht bevor. Das EEG, das in vielen Ländern als Vorbildfunktion glänzt, verliert in der Bundesrepublik zunehmend an Glanz.

Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) und sein Ministerkollege Philipp Rösler (FDP) aus der Wirtschaftsabteilung planen mit einem gemeinsamen Vorschlag, dem Anstieg der EEG-Umlage mit einer gesetzlich integrierten Strompreis-Sicherung entgegenzuwirken. Dabei soll die Umlage auf dem aktuellen Wert von 5,28 Cent je Kilowattstunde eingefroren werden und ab 2014 um lediglich 2,5 Prozent jährlich steigen dürfen. Aus dem Vorschlag ergibt sich auch, dass die Einspeisevergütung für neue Windkraftund Biomasseanlagen in den ersten fünf Monaten nach Inbetriebnahme auf den Marktwert des Stroms reduziert werden soll

Darüber hinaus werden Einschnitte in Betracht gezogen, die - juristisch umstritten - den Bestandsschutz für EEG-Anlagen in Frage stellen dürften. Bestandsanlagen sollen zukünftig einen Beitrag zur Begrenzung der Kosten leisten. Begrenzt für ein Jahr sollen die Vergütungen für alle EEG-Anlagen, die vor dem 1. August 2013 ans Netz gehen,



Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU) zur geplanten EEG-Reform

Foto: Thomas Imo - www.photothek.net

pauschal um 1,5 Prozent sinken. Auch eine Mindestumlage für alle Anlagen, die Strom selbst verbrauchen, soll eingeführt werden.

Der "Bundesverband Erneuerbare Energien" befürchtet einen massiven Markteinbruch bei Investoren im Bereich der regenerativen Kraftwerke, sollte es zur Umsetzung dieser Pläne kommen.

Bilanz

Lügen haben nicht nur lange Nasen, sondern auch lange Beine. An allen

Fronten wird den Verbraucher/-innen seit geraumer Zeit die Alleinschuld der Energiewendekosten an den Strompreiserhöhungen der letzten Jahre vorgegaukelt. Seit den vergangenen 13 Jahren kann eine Strompreissteigerung von 15 Cent je Kilowattstunde verbucht werden, an der die Energiewende natürlich einen Anteil hat. Ohne Investitionen keine Veränderungen. Die EEG-Umlage macht derzeit mit anteilig 5,28 Cent aber nur lediglich ein Drittel dieser Kostenexplosion aus – Hauptkostentreiber sind demnach andere.

Böse, böse EEG-Umlage: Dabei profitiert der liebe Staat an eben dieser Gebühr - seit dem Jahr 2000 mit zusätzlichen Steuereinnahmen in Milliardenhöhe. Schließlich wird auch auf staatlich initiierte Stromkosten wie die EEG-Umlage oder Konzessionsgebühren am Ende die Umsatzsteuer erhoben. Statt diese Einnahmen zweckgebunden in die Energiewende zu investieren, gehen sie im schwarzen Loch des allgemeinen Bundeshaushaltes verloren.

Vielmehr erscheint es so, dass Bundesumweltminister Altmaier, der nach eigener Aussage einen gefährlichen Trend hin zur Selbstversorgung beobachtet, die großen konventionellen Energieversorger, die durch die Energiewende in Bedrängnis geraten, vor dem Konkurs bewahren will. Eine Art Rettungsschirm für Kern- und Kohlekraftkonzerne. Und das auf Kosten der Energiewende, die dadurch maßgeblich ausgebremst wird.

Ob beim Armutsbericht oder bei der Energiewende, in Merkels Lügenkabinett wird gelogen bis sich die Balken biegen. Mit der geplanten EEG-Reform gibt Bundesumwelt-Pinocchio Altmaier die Energiewende zum Abschuss frei und gerät dabei selbst zwischen die Fronten.

Janine Behrens



Pleitegeier Photovoltaik

Deutsche Solarunternehmen tappen im Dunkeln

Der deutschen Solarindustrie eilte ihr guter Ruf voraus. Seit nunmehr eineinhalb Jahren von der Pleitewelle erfasst, meldet ein Solarbetrieb nach dem anderen Insolvenz an. Nur einige wenige konnten sich durch neue Konzepte vorerst retten oder wurden von ausländischen Investoren geschluckt. Lange verschont, schreibt derweil selbst die namhafte "Manz AG" rote Zahlen.

Ist die Photovoltaikindustrie Opfer ihrer rasanten Entwicklung geworden? Einzelne Firmen oder gar ganze Regionen bleiben in der Zeit der Massenfertigung auf der Strecke, da sich andere, billiger produzierende Modulhersteller am Markt etabliert haben. Rivalität kommt vor allem aus dem Osten.

Unterdessen können asiatische Module nicht nur bei der Qualität mithalten. Durch das Auffahren der Massenproduktion, die den Westen im Vergleich deutlich hinter sich lässt, ist deren Wettbewerbsfähigkeit enorm gestiegen. Mehrere chinesische Solarunternehmen befinden sich derzeit



Gehören diese Bilder bald der Vergangenheit an? - Photovoltaikanlage

Foto: voltaik - www.flickr.com

unter den TOP10-Modulherstellern und erobern sowohl den europäischen als auch den internationalen Markt. Eine Klage mehrerer europäischer Solarunternehmen gegen die DumpingPreise der chinesischen Hersteller im vergangenen Jahr werde die deutsche Solarbranche nicht retten, meinen Experten. Die Europäische Union hat ein Prüfungsverfahren wegen Verletzung des Handelsrechtes eingeleitet - im äußersten Fall drohen China Strafzölle.

Die chinesische Konkurrenz ist aber nur ein Krisenherd. Wie selbstverständlich profitiert die Photovoltaikindustrie auch von der gegenwärtig geplanten EEG-Reform nicht. Bereits bei der letzten Novellierung des EEG wurde die gesetzliche Einspeisevergütung ab einer installierten Leistung von 52 Gigawatt vorsorglich auf null gesetzt. Wird die 50 Gigawatt-Marke stark überschritten, gehen die Geschäftsmodelle der großen Atom-und Kohleversorger nicht mehr auf.

Noch kreisen die Geier über unseren einheimischen Solarunternehmen - die Entwicklung der Photovoltaikindustrie wird sich parallel zu den politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen vollziehen. Es bleibt abzuwarten, inwiefern den verantwortlichen Entscheidungsträgern noch ein Licht aufgeht. Schließlich birgt Sonnenenergie großes Potential, hoffentlich auch dabei.

Janine Behrens

Großer Preis des Umweltfestivals

Produkte und Ideen der Aussteller werden von der GRÜNEN LIGA Berlin prämiert



m 2. Juni wird erstmals der Große Preis des Umweltfestivals der GRÜNEN LIGA Berlin vergeben. Mit diesem Preis sollen besonders Produkte mit einer Modellund Vorbildfunktion im Alltag der Menschen belohnt sowie die Förderung von Natur- und Umweltschutz gefestigt und weiter gestärkt werden.

Prämiert werden können ausnahmslos Produkte und Ideen, die von den Ausstellern auf dem Umweltfestival präsentiert werden, das heißt die Biosalami konkurriert mit der Kräuterwanderung und dem Elektrofahrrad. Die Jury bewertet nach folgenden Kriterien: Ökologie, Fairness, Sinnhaftigkeit, Alltagstauglichkeit und Vorbildfunktion.

Jeder Aussteller kann sich auch mit mehreren Produkten um den attraktiven Preis bewerben. Es gibt Geld- und Sachpreise im Wert von 2.000 Euro zu gewinnen. Für die **Bewerbung** steht unter **www.umweltfestival.de** ein Formular zum Download bereit. Die Bewerbungsfrist für den Großen Preis des Umweltfestivals **endet am 1. Mai** - gleichzeitig mit der Anmeldefrist zur Teilnahme am Umweltfestival.

1. und 2. Juni - "Lebensraum Zukunft"

Auf dem 18. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin am Brandenburger Tor und auf der Straße des 17. Juni werden am 1. Juni von 16 bis 22 Uhr und 2. Juni von 11 bis 19 Uhr über 250 Aussteller/-innen erwartet, welche unter dem Motto "Lebensraum Zukunft" die ganze Bandbreite des Umwelt- und Naturschutzes in Deutsch-

land abdecken. Besonderen Wert legen die Firmen, Verbände, Initiativen und Einzelpersonen aus ganz Deutschland dabei auf nachhaltiges Wirtschaften, effizientes Verbrauchen und gutes Leben. Das Spektrum reicht von nachhaltigem Konsum und klimafreundlichen Innovationen, umweltfreundlicher Mobilität und sanftem Tourismus bis hin zu Leckerem aus ökologischem Landbau und artgerechter Tierhaltung.

Livemusik auf zwei Bühnen, Straßentheater, Clowns und Toben im Heu, Spiel- und Mitmachangebote für Jung- und Alt bieten viel Unterhaltung und Spaß für die ganze Familie. Das Umweltfestival ist als Europas größte ökologische Erlebnismeile inzwischen fester Termin im vielfältigen Eventkalender Berlins. Jedes Jahr werden über 100.000 Besucher/-innen gezählt.

Gemeinsam mit der Fahrradsternfahrt des ADFC hat sich das Umweltfestival zu einem umweltpolitischen und kulturellen Höhepunkt in der Region Berlin entwickelt.

Bewerbungen für den Großen Preis des Umweltfestivals: www.umweltfestival.de. Alle weiteren Fragen: umweltfestival@grueneliga.de

Ansprechpartner: GRÜNE LIGA Berlin e.V. Jörg Parsiegla Tel. 030/44339170 joerg.parsiegla@grueneliga.de

18. Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin

Lebensraum Zukunft!

Samstag, 1. Juni, 16 bis 22 Uhr Sonntag, 2. Juni, 11 bis 19 Uhr

Straße des 17. Juni zwischen Brandenburger Tor und Yitzhak-Rabin-Straße

Anmeldung und weitere Informationen: www.umweltfestival.de

ADFC-Sternfahrt Sonntag, 2. Juni In Berlin und dem Berliner Umland

Ende der Sternfahrt auf dem Umweltfestival der GRÜNEN LIGA Berlin

Weitere Informationen: www.adfc-berlin.de

Anzeigen -



Wettbewerb Kraut & Rüben im Kiez

Wer gärtnert am besten? - Aufruf der GRÜNEN LIGA zur Begrünung der Stadt

m Frühjahr strömen viele Berlinerinnen und Berliner wieder in ihre Gärten, säen, pflanzen und freuen sich auf die warmen und sonnigen Tage. Gärtnern in Berlin ist seit Jahren sehr beliebt: Aus Brachen voller Müll wurden bunte Kiezgärten, Kräuter und Rüben wachsen in Hinterhöfen. Dächer und Fassaden werden nicht nur grau, sondern grün und bunt.

"Dieses Engagement wollen wir belohnen und suchen jetzt die schönsten Obst- und Gemüsegärten Berlins. Bis zum 15. September können sich alle Bewohnerinnen und Bewohner von Mehrfamilienhäusern mit ihren grünen Kiezoasen bei uns bewerben", sagt Stefan Richter, Geschäftsführer der GRÜNEN LIGA Berlin.

"Und hoffentlich werden viele Berlinerinnen und Berliner dadurch angeregt, den schon vorhandenen guten Beispielen zu folgen und bepflanzen ihr eigenes Wohnumfeld", fügt Staatssekretär Christian Gaebler von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt hinzu. Denn am Wettbewerb teilnehmen können nicht nur diejenigen, die in den letzten drei Jahren ihren Kiez mit Obst- und Gemüsebeeten, Obstbäumen oder Spalierobst verschönert haben, sondern auch die Berliner/-innen, die beginnen, ihren 'persönlichen Garten' noch in diesem Jahr zu begrünen.

Verschiedene thematische Schwerpunkte sollen der Jury die Bewertung erleichtern. Dazu gehören die Neuanlage von Gartenflächen und Schaffung neuer Grünflächen in der Stadt - also auch Dachgärten, Hochbeete und Gewächshäuser. Eine große Rolle spielen auch ein überzeugendes Gesamtkonzept sowie die Anbau- und Ernteergebnisse von Gemüse, Obst, Kräutern etc. Berücksichtigt werden die Klimaanpassung, die Sortenund Artenvielfalt, eine nachhaltige



Bodenpflege und die Planung von Fruchtfolgen.

Attraktive Preise

Dank der Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren wie "Der Holländer Pflanzencenter", GARDENA, KOSMOS Verlag und GESOBAU - und der Förderung durch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt gibt es attraktive Preise im Gesamtwert von 4.870 Euro zu gewinnen. Diese teilen sich in vier Kategorien auf: Hinterhöfe, Fassaden, urbane/s Gärten/Gärtnern und Straßen-

grün sowie Gemeinschaftsdachgärten.

- Einkaufsgutscheine im Gesamtwert von 3.000 Euro für Stauden und Gehölze von "Der Holländer Pflanzencenter"
- GARDENA-Gartengeräte im Gesamtwert von 370 Euro
- Geldpreise im Gesamtwert von 1.000 Euro von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
- Gartenbücherpakete im Gesamtwert von 500 Euro vom KOSMOS Verlag

Es lohnt sich, schnell zu sein: Die ersten 50 Einsendungen erhalten einen Einkaufsgutschein für Stauden und Gehölze im Wert von je 10 Euro von "Der Holländer Pflanzencenter". Die fünf schönsten Fotos werden mit einem Gartenbuch des KOSMOS Verlages prämiert.

Die GRÜNE LIGA Berlin unterstützt alle Interessierten mit zahlreichen Informationen zur Hofbegrünung auf www.grueneliga-berlin. de sowie auf ihren Hofseminaren mit Rat und Tat. Der Naturschutzverband setzt sich bereits seit vielen Jahren für eine vermehrte Begrünung Berlins ein. Denn Grünflächen sind Orte der Erholung und dienen mehr und mehr der Selbstversorgung mit frischem Obst und Gemüse. Außerdem kühlen sie die aufgeheizte Stadtluft an heißen Sommertagen.

Bewerbungsformular und weitere Informationen zum Wettbewerb:

www.grueneliga-berlin.de hofwettbewerb.berlin@grueneliga.de



Berliner Hofgärten - Seminare 2013

Info-Angebot der GRÜNEN LIGA Berlin zu Kraut & Rüben im Kiez

In diesem Frühjahr bietet die GRÜNE LIGA Berlin Seminare zum Gärtnern auf Höfen, Balkonen und Hochbeeten an. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten des Gärtnerns im urbanen Raum und es gibt Anregung und Hilfestellung für erfolgreiches Begrünen. Hier die Termine:

Hochbeete – frisches Gemüse auf engstem Raum

12. April , 16 bis 19 Uhr

Mit der Anlage von Hochbeeten verbinden sich viele Vorteile. Rückenschonend kann auf wenig Platz ein gärtnerischer Erfolg erzielt werden. Betonversiegelte Innenhöfe lassen sich qualitativ aufwerten und es entstehen Erholungs- und Lebensräume für Anwohner, Pflanzen und Tiere. In diesem Kurs erfahren Sie mehr zum Bau von Hochbeeten, Einsatzmöglichkeiten und zur Bepflanzung. Teil des Kurses ist es, gemeinsam Hochbeete zu bauen.

Bodenverbesserung: Terra Preta Selfmade, Permakultur in der Stadt 3. Mai, 16 bis 19 Uhr

In diesem Seminar wird die Herstellung von Terra Preta nach Vorbild alter, beständiger Techniken erläutert und wie man selber die schwarze Erde herstellen, beziehungsweise die heimische Blumenerde verbessern kann. Schwerpunkte des Seminars werden die Möglichkeiten des Einsatzes von

Terra Preta und anderen Permakulturen im städtischen Raum sein.

Das ganze Jahr kistenweise naschen: Kräuter, Früchte und Gemüse aus Pflanzkisten

24. Mai, 16 bis 19 Uhr

Viele Menschen träumen vom Anbau von eigenem Obst und Gemüse in ihrem Hinterhof. Welche Möglichkeiten sich bieten, Kraut und Rüben selber anzubauen und zu ernten und was man alles dabei beachten muss (Standortbedingungen, Lichtverhältnisse, Pflege, und vieles mehr), wird in diesem Seminar erläutert. Ebenso werden vielfältige Gestaltungskombinationen von Gemüse und Zierpflanzen aufgezeigt.

Ort für alle Seminare: GRÜNE LIGA Berlin, Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich: Karen Thormeyer, hofberatung.berlin@ grueneliga.de, Tel. 030/4433910

Diese Seminare finden im Rahmen des Projektes "Berliner Hofgärten -Kraut & Rüben im Kiez" statt und werden von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt gefördert. im

Weitere Informationen: www.grueneliga-berlin.de

Hauptsache billig!

Textilherstellung in Zeiten der Globalisierung

er sich heutzutage in einem gewöhnlichen Bekleidungsgeschäft mal das Etikett eines beliebigen Kleidungsstücks ansieht, der sieht in den meisten Fällen, dass die Ware in einem Land in Asien hergestellt wird. Allerdings ist es ein Trugschluss zu denken, die Ware würde in einer Fabrik oder zumindest in einem Land produziert. Bevor die Kleidung bei uns in Deutschland im Geschäft landet, hat sie schon eine halbe Weltreise hinter sich. Die Kleidung mit dem Siegel "Made in Germany" beschränkt sich auf einem Anteil von unter fünf Prozent. Und selbst das bedeutet nicht, dass die Ware vollständig hierzulande produziert wurde. Allein das Annähen vom Etikett in Deutschland reicht aus, um dieses mit "Made in Germany" zu verzieren. Es ist für den Kunden also fast unmöglich zu prüfen, ob an dem Produkt Schweiß und Tränen der Arbeiter kleben und wo genau die Produktion stattfand. In den Fabriken arbeiten die Menschen unter unwürdigsten Zuständen. Selbst mit einem hohen Preis lässt sich das Gewissen nicht reinwaschen. "Teure Markenprodukte bieten keine Garantie. dass die Firmen faire Löhne zahlen. Die Markenfirmen schöpfen rund ein Drittel des Endpreises ab. Die Näherin

Die Weltreise

vor Ort erhält davon nur 0,4 Prozent",

sagt Evelyn Bahn von Inkota, einer

Trägerorganisation der europaweiten

Schutzkampagne Clean Clothes Cam-

paign (CCC) - zu Deutsch: "Kampagne

für saubere Kleidung".

An dem Weg einer handelsüblichen Jeans, von der Baumwollplantage bis ins deutsche Geschäft, ist der Irrsinn unseres Konsumverhaltens zu sehen mit all' den weitreichenden Folgen für Menschen und Umwelt. Die Reise beginnt in Kasachstan, wo die Baumwolle mit großem Pestizideinsatz auf Plantagen angebaut und dann meist per Hand und ohne Schutzkleidung geerntet wird. Sie wird weiter in die Türkei geschickt, wo die Baumwolle in Spinnereien zu Garn verarbeitet wird. Aus dem Garn wird dann in Taiwan der Jeansstoff hergestellt Dann wird in Tunesien mit der in Polen hergestellten chemischen Indigofarbe der Jeansstoff eingefärbt. Nun kommt der Stoff das erste Mal nach Europa, dort wird in Bulgarien der Stoff weich und knitterarm gemacht, um dann direkt weiter nach China gesandt zu werden. Hier wird die Jeans zusammengenäht, mit Knöpfen und Nieten aus Italien und Futterstoff aus der Schweiz. Im vorletzten Schritt der Reise wird sie in Frankreich beispielsweise mit Bimsstein aus Griechenland gewaschen, wodurch sie den "Stone-washed-Effekt"



Ein "günstiger" Textilarbeiter

Foto: zoriah - www.flickr.com

erhält. Erst jetzt kommt die fertige Jeans nach Deutschland, wo sie dann unter die Leute gebracht wird. Dieser Weg war exemplarisch, da sich durch den Preisdruck in der globalisierten Welt die Produktionsstätten ständig in billigere Gegenden der Erde verschieben. Aber nach diesem Modell hat die Jeans gut 56.000 Kilometer Transportweg auf

Arbeitslöhne (1%)

Markenfirma
(25%)

Einzelhandel
(50%)

Transportkosten
(11%)

Materialkosten
(13%)

Gerechte Aufteilung?

dem Buckel, bevor sie in Deutschland im Geschäft liegt. Nur um sich die Strecke mal bewusst zu machen, eine Weltumrundung beträgt eirea 40.000 Kilometer!

Folgen für die Umwelt

Die weite Transportstrecke schlägt sich natürlich sehr negativ auf unser globales Ökosystem nieder. Wegen dem Preisdruck wird am Umweltschutz massiv gespart. Die Baumwollplantagen benötigen gewaltige Mengen an Wasser für die veralteten und uneffektiven Bewässerungssysteme, und die vielen Pestizide, die zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden, vergiften Böden, Grundwasser und Luft. Des Weiteren sind die Flüsse in der Nähe der Färbereien meist tot, da dort überschüssige

und ausgewaschene Reste der giftigen Farbstoffe eingeleitet werden

Folgen für die Menschen

Genauso wie am Umweltschutz gespart wird, spielt auch der Arbeitnehmerschutz wenig bis gar keine Rolle. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation gibt es jedes Jahr bis zu 500.000 Vergiftungsfälle durch Pestizide in der Baumwollherstellung mit etwa 20.000 Todesopfern, unter ihnen viele Kinder. Die Skandale der letzten Zeit zeigen wie es in den Nähereien auf asiatischem Boden aussieht. Der Brand in einer Bangladescher Näherei verursachte ein großes Medienecho und brachte brisante Details an die Öffentlichkeit. Fehlende Feuerlöscher, versperrte Fluchtwege, mangelnde Luftzirkulation und unzureichendes

Licht kosteten 110 Fabrikarbeitern das Leben und sagt auch schon etwas über die Arbeitsbedingungen aus. Dazu fehlt es in dieser Branche an Organisationsfreiheit für Gewerkschaften, Überstunden werden erzwungen, die Aufseher drangsalieren ihre Arbeiter, der Lohn wird zurückgehalten und Krankheits- bzw. Mutterschaftsurlaub nicht gewährt. Doch den Menschen am Existenzminimum bleibt nichts anderes übrig, als diese Tortur mitzumachen um

zu überleben. Umgerechnet circa 30 Euro verdient ein Textilarbeiter in Bangladesch.

Wo landet das Geld?

Dass eine Jeans hier im Geschäft, trotz der beschriebenen, billigen Herstellung häufig nicht ganz preiswert zu erwerben ist, liegt an der nüchtern betrachtet unverhältnismäßigen Verteilung der Kosten. Zerstückelt man diese prozentual kommen folgende Werte raus: 1 % des Jeanspreises geht an die Arbeiter/-innen in der Produktion, die Materialkosten belaufen sich auf 13 %, die Transportkosten plus Gebühren wie Zoll machen 11 % aus, die Markenfirma nimmt in der Regel 25 % für Werbung, Forschung, Entwicklung und Design ein und die restlichen 50 % gehen an den Einzelhandel, der zwar Kosten für Verkaufspersonal, Ladenmiete und Verwaltung decken muss, aber auch eine große Gewinnspanne für sich einrechnet.

Alternativen

Organisationen wie beispielsweise die Clean Clothes Campaign (CCC) machen mit ihrer Arbeit auf die Missstände aufmerksam. Doch auch jeder Einzelne kann etwas dagegen tun. Schritt eins wäre weniger, aber dafür ausgewählter Konsum. Qualitativ hochwertige Ware hält erfahrungsgemäß länger als Discountprodukte, und man muss somit nicht so häufig neu einkaufen. Zudem gibt es immer mehr Second-Hand-Läden, bei dem man gute, schon produzierte Ware erwerben kann. Beide Schritte schonen die Ressourcen. Zudem gibt es im Internet vermehrt Shops, die Fair produzierte Ware anbieten. Hier ist allerdings genauere Recherche vonnöten, da man sich auf die Siegel in der Regel nicht verlassen kann. Und da man für fair produzierte Ware meistens etwas mehr bezahlt, sollte man schon hinterfragen, ob am Ende doch nicht wieder der Einzelhandel und Marke gewinnt und der Rest verliert.

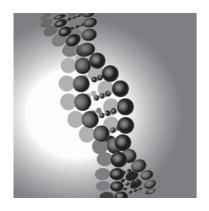
Moritz Zackariat

Weitere Informationen: www.sauberekleidung.de



Infodienst Gentechnik

Nachrichten zu gentechnisch veränderten Organismen



Großbritannien drängt auf Gentechnik-Anbau

Der britische Umweltminister Owen Paterson drängt darauf, mehr gentechnisch veränderte Pflanzen in der EU zu nutzen. Unterstützung erhält Paterson von Schatzkanzler George Osborne. Paterson hat sich wiederholt für die Agro-Gentechnik ausgesprochen. Bedenken dagegen bezeichnete er als "Nonsens". Britische Umwelt- und Verbraucherorganisationen lehnen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen hingegen ab. Sie warnen beispielsweise vor einer massiven Giftbelastung der Umwelt. Auch die Bevölkerung steht der Risikotechnologie skeptisch gegenüber. In einer jüngsten Umfrage hätten zwei Drittel für die Kennzeichnung von tierischen Lebensmitteln plädiert, bei deren Erzeugung Gentechnik-Futter zum Einsatz kam, berichtet die Zeitung Daily Mail.

EU-Staaten beschließen neue Risikoprüfung

Vertreter der EU-Mitgliedsstaaten haben Ende Februar neue Regeln für die Risikoprüfung bei Gentechnik-Pflanzen beschlossen. Die Einzelheiten des Treffens sind noch nicht gänzlich bekannt, die französische Organisation Inf OGM befürchtet aber, dass nun Neuzulassungen drohen. Sie hatte schon vor einigen Wochen gewarnt, die Vorschläge der Kommission enthielten zwar einige Verbesserungen, vor allem aber Schlupflöcher. Für die zahlreichen transgenen Pflanzen, die bereits im Zulassungsverfahren stehen, ändert sich nichts

Bundestag soll Gentechnik-Abkommen ratifizieren

Der Bundestag soll ein internationales Abkommen ratifizieren, das die Folgen einer gentechnischen Verunreinigung bei Transporten über die Landesgrenzen regelt. Ein entsprechender Gesetzentwurf der Bundesregierung wird nun in einem Parlamentsausschuss diskutiert. Die Regierung hat diese Ergänzung zum Cartagena-Protokoll über biologische Sicherheit schon im

Jahr 2011 unterzeichnet. Erst wenn 40 Staaten die Bestimmungen abgesegnet haben, tritt der Vertrag in Kraft - noch fehlen 29.

Ermittlungen: Auch Politikerin abgehört

Bei Ermittlungen gegen Anti-Gentechnik-Aktivisten wurden offenbar auch zwei Telefonate der hessischen SPD-Landtagsabgeordneten Nancy Faeser abgehört. Das berichtet die Frankfurter Rundschau unter Berufung auf den Anwalt eines Betroffenen. Dieser war von der Staatsanwaltschaft Magdeburg überwacht worden und hatte mit der Politikerin telefoniert.

Brasilien kann 2013 mehr gentechnikfreies Soja liefern

Nach Angaben des Zertifizierungsunternehmens CERT ID ist 2013 deutlich mehr gentechnikfreies Soja verfügbar als 2012. Das Unternehmen nimmt an, dass es dieses Jahr fast 5,9 Millionen Tonnen Soja aus Brasilien als nicht-genmodifiziert kennzeichnen wird, 2012 waren es wegen der Dürre nur 4,3 Millionen Tonnen. Zwischen 20 und 25 Prozent des brasilianischen Sojas sei gentechnikfrei, in China und Indien seien es 100 Prozent.

Belgien: Forscher pflanzen Gen-Pappeln

In Belgien wollen Forscher nächstes Jahr gentechnisch veränderte Grau-Pappeln freisetzen. Die zuständige Behörde muss das Experiment, das auf 800 Quadratmetern stattfinden soll, noch genehmigen. Ziel sei es, das Potential der Gen-Bäume als Lieferanten von Biomasse zu untersuchen, schreibt das Vlaams Interuniversitair Instituut voor Biotechnologie.

Bayer will in Spanien Gen-Baumwolle freisetzen

Das deutsche Agrochemie-Unternehmen Bayer CropScience will auch dieses Jahr wieder vier gentechnisch veränderte Baumwoll-Sorten in Spanien testen. Die Freilandversuche sollen in den Provinzen Sevilla und Tarragona an mehreren Standorten mit jeweils 3.000 Quadratmetern stattfinden. Eine spanische Behörde muss dem Vorhaben noch zustimmen. Spanien ist derzeit das einzige EU-Land, in dem gentechnisch veränderte Pflanzen in nennenswertem Umfang wachsen.

US-Amerikaner wollen Gentechnik-Kennzeichnung

In den USA wünscht sich eine breite Mehrheit die Einführung verbindlicher Kennzeichnungen von GentechnikZutaten in Lebensmitteln. In einer Umfrage von Huffington-Post und YouGov sprachen sich 82 Prozent der 1.000 Teilnehmer für ein solches Label aus. Aktivisten in über 20 Bundesstaaten drängen auf entsprechende Gesetze.

US-Supermarktkette für Transparenz bei Gentechnik

Die US-amerikanische Supermarktkette Whole Foods hat angekündigt, Lebensmittel künftig zu kennzeichnen, wenn diese aus gentechnisch veränderten Pflanzen hergestellt werden. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Verpackungen entsprechende Aufdrucke erhalten, erklärte der Präsident des milliardenschweren Einzelhandelshauses gegenüber Pressevertretern. Anders als in der EU gibt es in den USA bislang keine verpflichtenden Hinweise auf Gentechnik-Produkten.

EU-Kommission verschiebt Votum zu Bienen-Killern

Eine für den 25. Februar geplante Abstimmung über das Verbot bienengefährdender Pestizide ist auf frühestens März verschoben worden. Das berichtet die Zeitung "Schweizer Bauer" nach einer Agenturmeldung. Ein Sprecher erklärte, es seien weitere Verhandlungen mit den Mitgliedsstaaten nötig. Kritik an dem geplanten Verbot war beispielsweise aus Polen gekommen. Ein grüner Europaabgeordneter warf der EU-Kommission hingegen vor, sie knicke vor der Agrar-Lobby ein.

Gladbeck auf dem Weg zum Gentechnik-Verbot

Die 75.000-Einwohner-Stadt Gladbeck wird den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen auf ihren eigenen Flächen wohl verbieten. Der Umweltausschuss des Stadtrats billigte Ende Februar einen Antrag der Fraktion Die Linke und leitete ihn an den Grundstücksausschuss weiter, berichtete die WAZ. In künftigen Pachtverträgen soll die Nutzung der Gentechnik ausgeschlossen sein. In Nordrhein-Westfalen gab es Mitte letzten Jahres 23 gentechnikfreie Regionen und Initiativen Über 1 000 Landwirte haben sich bereits zusammengeschlossen und verzichten auf den Anbau transgener Pflanzen. Bis Ende 2011 hatten sich außerdem schon 25 Kommunen als "gentechnikfrei" erklärt. NRW gehört seit eineinhalb Jahren dem Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen an.

> Daniel Hertwig Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte: www.keine-gentechnik.de

RABEN - ABO



Ich bestelle den RABEN RALF

- ab der nächsten Ausgabe
- ab Monat

Den Betrag von 20 €(oder mehr) überweise ich jährlich auf das Konto der GRÜNEN LIGA Berlin e.V., Nr. 306 05 02 bei der Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00

Verwendungszweck:

"Abonnement RABE RALF"

Bei Beiträgen über 20 € unbedingt auf dem Überweisungsschein den Zeitraum angeben, für den die Zahlung erfolgt. Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch, wenn sie nicht gekündigt wird.

Ich habe das Recht, diese Vereinbarung jederzeit aufzukündigen.

barung jederzeit aufzukundigen.
Name, Vorname
Straße, Nr.
PLZ, Ort
Datum

Unterschrift
Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer

Lastschrifteinzugsermächtigung: Hiermit bitte ich Sie, widerruflich von meinem Konto:

Kto.-Nr.:.

D0.....

ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt jährlich den Betrag von je 20 € als "Abonnement RABE RALF" für die Versendung der Zeitschrift per Lastschrift einzuziehen. Mir ist bekannt, dass das Kreditinstitut eine Teileinlösung von Lastschriften nicht vornehmen kann. Mir ist ferner bekannt, dass eine Änderung oder Löschung dieser Einzugsermächtigung bis 1 Monat vor Ausführungstermin berücksichtigt wird:

Datum Unterschrift
Verschenken!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

GRÜNE LIGA Berlin e.V. Redaktion DER RABE RALF Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin raberalf@grueneliga.de Fax: 030/44 33 91 33



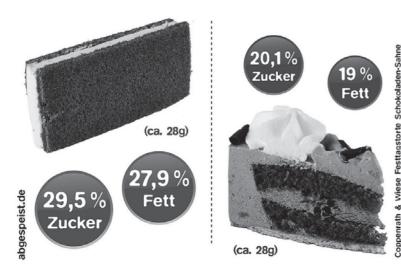
Wer's glaubt wird selig

Was alles so auf der Lebensmittelverpackung steht

in deutscher Lebensmittelproduzent bietet laut Verpackung Joghurt mit Wildorangen. Das Problem: Es gibt überhaupt keine Wildorangen als Art, so die Verbraucherzentrale. "Es klingt immer gut, wenn Wildfrüchte in Lebensmitteln verarbeitet werden. Sie sind wohl ungespritzt und man könnte vermuten, dass

fordert der Bundesverband folgerichtig "Klartext für Lebensmittel". Damit soll der weitverbreiteten Praxis der versteckten beziehungsweise unklaren Produktbezeichnungen, irreführenden Abbildungen und Aussagen wirkungsvoll entgegengesteuert werden. Ähnlich dem Reinheitsgebot für Bier geht es um ein "Klarheitsgebot bei der Kennzeich-

Milchschnitte vs. Schoko-Sahnetorte



es sich um besonders schmackhafte, ursprüngliche Arten handelt", kritisiert die Verbraucherzentrale. Wie informativ oder eher märchenhaft sind Verpackungen vieler Lebensmittelhersteller tatsächlich? Da werden Fruchtsäfte mit exotischen Fruchtabbildungen angeboten, die diese gepriesenen Früchte in Wirklichkeit nur in geringem Umfang enthalten. Dem ernährungsbewussten Konsumenten scheinbar entgegenkommend, findet sich oft die Beschreibung "frei von ...". Tatsächlich werden oft andere Zutaten mit genau der gleichen Wirkung festgestellt, von denen sie eigentlich "frei sein" sollten. Andere Verpackungen enthalten den Zusatz "ohne Geschmackverstärker". Nicht selten finden sich dann Hefeextrakte als geschmacksverstärkender Zusatz. Traumhaft muten die abgebildeten Früchte auf den Getränkepackungen an, obwohl es sich oft lediglich um Aromen statt Früchten handelt. Eine aktuelle Mogelliste ist im Internet unter www.foodwatch.de zu finden.

Verbraucherschützer bemängeln seit langem, dass auf den Verpackungen häufig nicht das draufsteht, was tatsächlich drin ist. "Oft stellen Verpackungen Lebensmittel besser dar, als sie in Wirklichkeit sind – und die meisten Verbraucher fühlen sich dadurch getäuscht", gaben über 70 Prozent der Konsumenten in einer repräsentativen Studie der Verbraucherzentrale des Bundesverbands an. So

nung von Lebensmitteln". Apropos Bier: Biergenuss ohne Alkohol wird von einigen Brauereien angeboten. Doch wie wenig alkoholfrei das Gebräu tatsächlich ist, zeigen Untersuchungen. Je nach Herstellungsverfahren wurden zwischen 0,02 Volumenprozent und 0,5 Volumenprozent Alkohol nachgewiesen.

6.650 Produkte moniert

"Was draufsteht, muss drin sein und muss verständlich sein", fordert Gerd Billen, Vorstand der Verbraucherzentrale des Bundesverbands, als künftigen Standard. Alle Zutaten müssen auf der Verpackung stehen, damit der Verbraucher endlich Klarheit hat. Alle sind aufgerufen, aktiv an der Aufdeckung falscher Lebensmittelbeschreibungen mitzuwirken. Unter www. lehensmittelklarheit.de können Kunden seit Juli 2011 Produkte melden, durch deren Aufmachung und Kennzeichnung sie sich getäuscht fühlen. Bis Anfang des Jahres monierten kritische Konsumenten insgesamt 6.650 Produkte. Gerd Billen verweist darauf. dass immerhin ein Drittel der auf dem Onlineportal genannten Firmen positiv reagierte und Änderungen vornahm, so beispielsweise auch kürzlich ein bekannter deutscher Hersteller von

Die Spitze des Eisberges um falsch deklarierte Lebensmittel waren

Skandale Anfang des Jahres, als sich in Lebensmittelprodukten Pferdefleisch ohne entsprechende Kennzeichnung fand. Dann folgte der Betrug um falsch deklarierte Eier. So wurden jahrelang massenhaft Hühnereier als Bio-Produkte aus Freilandhaltung in den Handel gebracht, obwohl die Tiere entgegen der Kennzeichnung auf engstem Raum gehalten wurden. Hier wurden mit krimineller Energie die Verbraucher besonders arglistig getäuscht. Allerdings ist, "die heutige Kennzeichnungspraxis bei Fleisch in hohem Maße verwirrend und wird mehrheitlich nicht verstanden", so aus dem Untersuchungsbericht. Leider sei es "Marktrealität", dass kleinere Beimischungen anderer Fleischarten (unter 15 Prozent) mehrheitlich akzeptiert würden.

Ebenso bei Gesundheitsprodukten und Muntermachern biegen sich die Balken. Zur Gesundheitserhaltung und Stärkung der Leistungsfähigkeit werden "Wunderextrakte" wie Chondroitinsulfat für gesunde Knochen gepriesen oder Lutein und Zeaxanthin für den Erhalt der Sehkraft. Die Europäische Kommission ließ aber genau diese Wirkstoffgruppen, und einige weitere, durchfallen. Denn seit Dezember 2012 ist eine Verordnung in Kraft, die gesundheitsfördernde Behauptungen auf Verpackungen untersagt, wenn sie wissenschaftlich nicht nachweisbar sind.

Schutz vor Verbrauchertäuschung

Gesetzliche Vorgaben statt freiwillige Siegel zum Schutz vor Verbrauchertäuschung fordert foodwatch und legt einen 15-Punkte-Plan gegen Etikettenschwindel vor. Dazu gehören unter anderem Transparenz über die Herstellungsweise, ein Verbot von Gesundheitsversprechen sowie realistische Produkt-Abbildungen, eine verständliche Aromen- und Zusatzstoff-Deklaration sowie klare Nährwertangaben. Einige Verbraucherschützer hingegen wollen durchsetzen, dass es nicht nur darauf ankommen soll, was im Gesetz steht, sondern ob die Erwartung der Verbraucher getroffen wird.

Anfang März ging foodwatch mit der vom Deutschen Bundestag neu beschlossenen Änderung des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuchs hart ins Gericht. Die Essensretter bezeichnen es kurzerhand als "Betrüger-Schutz-Gesetz" und bestreiten, dass dies überhaupt eine Neureglung sei. Das Gesetz sehe zwar vor, dass die Behörden bei Etikettenschwindel und Betrugsfällen über die betroffenen Produkte informieren. Doch solange Behörden nur informieren "sollen" und nicht "müssen", nutzen sie diesen Ermessensspielraum, um aus Sorge vor möglichen Schadenersatzklagen der

betroffenen Unternehmen Informationen eher nicht zu veröffentlichen. befürchten die Verbraucherschützer. Ihre Forderung: "Die Behörden müssen abwägen, ob das öffentliche Interesse an der Information das Geheimhaltungsinteresse des betroffenen Unternehmens überwiegt. Dies macht jede Entscheidung pro Veröffentlichung angreifbar und führt im Zweifel dazu, dass die Beamten sich für die Geheimhaltung entscheiden. Vor einer Information der Öffentlichkeit müssen die Behörden die betroffenen Unternehmen anhören. Dadurch werden die Verbraucher, wenn überhaupt, erst dann informiert, wenn die betroffenen Produkte schon verzehrt sind.

Das dänische Unternehmen Færch Plast, Hersteller von Verpackungen und Fertiggerichten, schlägt, ganz pragmatisch, durchsichtige beziehungsweise halbtransparente Lebensmittelverpackungen vor, wie sie bereits in Süd- und Mitteleuropa verstärkt zum Einsatz kommen, "in denen das Lebensmittel für den Verbraucher sichtbar bleibt und sich gleichzeitig in der Kühltruhe von anderen Produkten abhebt". Dies führe zudem zu einer geringeren Umweltbeeinflussung, weil das Gewicht der Verpackungen geringer sein werde.

Die Verpackung der Zukunft sollte demnach Einfachheit ausstrahlen und ihre Umweltschädlichkeit minimal sein. So könnte durch Bürgerengagement Lebensmittelklarheit hergestellt und durch Minimierung des Verpackungsmülls die Umwelt geschont werden.

Volker Voss

Weitere Informationen: www.foodwatch.de www.lebensmittelklarheit.de



Verbraucher wehren sich

Fotos: foodwatch - www.flickr.com

Der Kirschlorbeer

Giftpflanze des Jahres 2013

er Botanische Sondergarten Hamburg-Wandsbek rief im letzten Jahr zur Wahl der Giftpflanze 2013 auf. Unter den vier Kandidaten Gartenwicke, Kirschlorbeer, Tulpe und Passionsblume hat der exotische Zierstrauch des Kirschlorbeers das "Rennen" gewonnen und konnte so als Giftpflanze des Jahres 2013 ausgerufen werden. Mit dieser Aktion sollen Pflanzen unserer Parks und Gärten näher vorgestellt werden, deren Schönheit auch gewisse Gefahren birgt.

Prunus lauroceratus wird zur Familie der Rosengewächse gezählt. Die schwarzen, kirschartigen und ovalen Steinfrüchte und die glänzenddunkelgrünen Blätter, deren Form dem Echten Lorbeer sehr ähnelt, haben zur Namensgebung beigetragen.

Der Strauch stammt ursprünglich aus Westasien und Südosteuropa und ist in unseren Breiten vor allem in Gärten und Parkanlagen als Zierstrauch verbreitet, der immerhin Höhen von zwei bis vier Metern erreicht. In England wird der Kirschlorbeer sogar schon seit dem 16. Jahrhundert gepflanzt. Die immergrüne Heckenpflanze ist frosthart, hat einen jährlichen Zuwachs von 30 bis 50 cm und muss regelmäßig beschnitten werden.

Diese Pflanze blüht mit etwa 12 cm langen Trauben, die weiße, acht



Nicht Gaumen-, sondern Augenweide

Foto: VoDeTan2 - commons.wikimedia.org

Millimeter große, duftende Blüten enthalten. Blütezeit ist von April bis Mai, manchmal kommt es zur erneuten Blüte im September. Im Zeitraum August bis September werden dann die kirschähnlichen Früchte ausgebildet. Die Blätter des Kirschlorbeers erreichen Längen von 8 bis 15 cm und sind wintergrün.

Zerreibt man ein Blatt, entsteht ein typischer Geruch nach Bittermandelöl. Denn Blätter und Samen enthalten blausäurehaltige Glycoside. Durch mögliches Kauen von Blättern oder der Früchte kann vor allem bei kleinen Kindern eine Vergiftungsgefahr entstehen, die sich durch Übelkeit, Erbrechen, Brennen im Mund und Reizzuständen von Magen und Darm äußern kann.

Die gleiche Gefahr besteht auch für Tiere. Wir sollten also Mauzi und Bello, aber auch Pferd, Rind und Schaf von dieser Pflanze fernhalten Manche Naturfreunde warnen vor der "ökologischen Pest" und stufen die Pflanzung des Kirschlorbeers gar als "Verbrechen an der Natur" ein. Richtig ist, dass durch die Bevorzugung exotischer Pflanzen manchmal einheimische Gewächse verdrängt werden oder die (verbotene) Ablagerung von Strauchschnitt im Wald zu einer unerwünschten Ausbreitung führt.

Wie so häufig haben die gefährlichen Glycoside auch eine nützliche, heilende Seite. In der Medizin wird das Öldes Kirschlorbeers erfolgreich eingesetzt, denn es wirkt entkrampfend und zeigt Erfolge bei Asthma und Keuchhusten. Die Homöopathie verwendet Extrakte bei Husten, Heiserkeit und Herzschwäche.

Neuerdings (seit den 90er-Jahren) findet *Prunus lauroceratus* auch Verwendung bei der Restaurierung und Präparation.

Da durch Kochen die geringen Blausäureverbindungen im Frucht-fleisch weitgehend zerstört werden, ist es sogar zum Verzehr geeignet. Noch heute werden in der Türkei gern aus den entkernten Früchten Marmeladen hergestellt. Christoph Vinz



Hübsch, zierlich und gefährdet

Speer-Azurjungfer ist Libelle des Jahres

Zur Libelle des Jahres 2013 wurde vom BUND, der Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (Libellenkundler) und in Kooperation mit dem NABU die bereits selten vorkommende Kleinlibelle Speer-Azurjungfer (Coenagrion hastulatum) gewählt.

Bestände dieser zierlichen Libellenart sind seit Jahren rückläufig. Als Ursachen nennen die Experten vor allem Eutrophierung (das heißt eine zu hohe Nährstoffanreicherung in den Gewässern und ein damit verbundenes schädliches Pflanzenwachstum), intensiv betriebene Teichwirtschaft mit Fischbesatz und größere Eingriffe in die Uferlandschaften. Weitere Negativeinflüsse sind Entwässerungsmaßnahmen und Grundwasserabsenkungen sowie die Austrocknung von Gewässern als Folge des Klimawandels.

Die Speer-Azurjungfer benötigt als geeignete Lebensräume möglichst intakte Hoch- und Übergangsmoore, extensiv genutzte Teiche oder flache, nährstoffarme Gewässer. Diese ganz unterschiedlichen Lebensräume sollten vor allem sauberes Wasser und eine üppige Ufervegetation aufweisen.

Coenagrion hastulatum erreicht etwa eine Länge von 3,3 cm und



Bedrohte Schönheit

Foto: Jürgen Ott - www.bund.net

Flügelspannweiten von 4,5 cm. Die vier transparenten Flügel liegen im Ruhezustand auf dem Hinterleib. Auf dem dritten Hinterleibsegment der Männchen befindet sich die arttypische Zeichnung, die einer Speerspitze ähnelt und so zur Namensgebung beitrug.

Das Insekt besitzt das leuchtende Blau aller Azurjungfern; beim Männchen ist dazu ein leichter Stich ins Grüne zu beobachten. Diese Libelle ist in ihren Lebensräumen von Ende April bis Ende August anzutreffen. Ihre Hauptflugzeit ist vor allem der Monat Juni. Sie ernährt sich räuberisch von anderen kleinen Insekten, die meist im Flug erbeutet werden. Männliche und weibliche Exemplare bilden bei der Fortpflanzung ein sogenanntes "Paarungsrad", wobei das Weibchen sich aus der Samentasche des Männchens bedient. Danach werden die Eier einzeln durch das Weibchen oder im Tandem unter Wasser an Pflanzen wie Laichkraut, Wasserlinse oder Froschbiss abgelegt. Erst nach zwei bis drei Wochen schlüpfen die Larven, deren Entwicklung je nach Klima ein bis vier Jahre dauern kann.

In Deutschland ist der elegante Flieger noch in allen Bundesländern anzutreffen. Verbreitungsschwerpunkte sind hier das norddeutsche Tiefland, die östlichen Mittelgebirge bis zum südwestlichen Stufenland sowie das Alpenvorland.

Untersuchungen haben ergeben, dass die Bestandsentwicklung überall rückläufig ist. Das entspricht den Beobachtungen aller 81 heimischen Libellenarten, von denen mehr als 50 Prozent als gefährdet gelten.

An manchen Orten ist die Speer-Azurjungfer bereits völlig verschwunden. Die neue, erst in diesem Jahr aufgelegte "Rote Liste" stuft daher diese Libellenart von "gefährdet" (Stand 1998) auf inzwischen "stark gefährdet" herauf. Christoph Vinz

Ökomärkte in Berlin (2)

Kommunale Nahversorgung - Beispiel Ökomarkt im Hansaviertel

ach dem Ökomarkt Chamissoplatz (siehe RABE RALF Februar/März 2013) möchten wir Ihnen diesmal den Ökomarkt im Hansaviertel vorstellen. In den nächsten Ausgaben werden die weiteren vier Ökomärkte der Stadt folgen.

Ökomarkt im Hansaviertel

Von einem der ältesten Ökomärkte der Stadt am Chamissoplatz (Berlin-Kreuzberg) nun zum definitiv jüngsten: dem Ökomarkt im Hansaviertel (Berlin-Tiergarten). Genau vor zwei Jahren fand der erste Markt auf dem Hansaplatz, unmittelbar vor und auf dem Gelände der St. Ansgar Kirche statt. "Vorher war das hier so ein toter Platz", beschreibt die Betreiberin des Marktes, Brigitta Voigt, den Ort vor der Kirche, der seit Gründung des Marktes nun jeden Freitagnachmittag mit Leben erfüllt wird.

Unterstützt vom "Bürgerverein im Hansaviertel" und von der "Kirchengemeinde St. Laurentius" und mit Weihwasser gesegnet vom Pfarrer der Kirche begann am 1. April 2011 das Markttreiben mit einem sehr gut besuchten Eröffnungsmarkt. Daran schloss sich jedoch eine mehrmonatige Durststrecke an, die am einen oder anderen Marktstand lange Gesichter erzeugte. Mittlerweile hat sich der Markt gut etabliert und bietet heute mit seinen typischen Bio-Wochenmarktprodukten den "zentralen" Ort der kommunalen Nahversorgung und ist fest integriert in seinen Stadtteil, dem Hansaviertel.

Das Hansaviertel, ein Bereich im Stadtteil Tiergarten (Bezirk Berlin-Mitte), wurde Ende des 19. Jahrhunderts erstmalig im wilhelminischem Stil und in geschlossener Blockrandbebauung errichtet. Es war damals ein eher wohlhabendes Viertel in unmittelbarer Nähe des Tiergartens und der Regierungsgebäude des 2. Deutschen Reiches. Nachdem einige Jahrzehnte später das 3. Deutsche Reich die Welt mit Krieg überzog, wurde dieses Stadtviertel durch fortwährende Bombardements, insbesondere im November 1943, fast vollständig dem Erdboden gleich gemacht. Die letzen Gebäude des alten Hansaviertels wurden Ende der 50er Jahre zur Vorbereitung der Interbau (IBA 1957) abgerissen und das gesamte Stadtviertel mit völlig neuer städtebaulicher Gestaltung als Mustersiedlung der klassischen Moderne neu errichtet. Heute besteht das Viertel aus 48 freistehenden Häusern, die rund 6.000 Menschen Obdach bieten.

Luftig, leicht und lichtdurchflutet sollte es sein, das neue Hansaviertel. Eine kulturelle Fortentwicklung und ein sozialer Quantensprung weg von den dunklen Mietskasernen, durch die der immerwährende armutsbedingte Hauch der Schwindsucht waberte, weg



Die ganze Vielfalt der Genüsse - gesund und köstlich

vom Elend und Leid des Krieges hin zur sozialen und sozialverträglichen Stadt - aber auch hin zur monofunktionalen Stadt mit ihrer Trennung von Wohnen, Arbeiten und Leben.

Heute, gut 50 Jahre später, treten die Nachteile dieser Stadtplanung offen zu Tage: Auf vielen der lichten und offenen Plätze findet kein urbanes Leben statt, (nicht nur) der Putz bröckelt an den Flachbauten direkt am Hansaplatz, die während und nach der IBA zum Zwecke der kommunalen Nahversorgung der

den Platz zurück zu seiner eigentlichen Funktion für den Stadtteil, der kommunalen Nahversorgung.

Die Pfütze Gottes

Die Marktkund/-innen auf dem Ökomarkt im Hansaviertel erwartet jeden Freitag von 12 bis 18.30 Uhr ein kleiner, aber kompletter Wochenmarkt. Im Winter unter 10, von Frühling bis Herbst bis zu 20 Stände bieten hier Obst und Gemüse, Fleisch-, Milch- und

en schones Geschenk

Sattel Mützen.

miss sunstine 12pie enue 15Das chamis con 28-

Der Ökomarkt im Hansaviertel bietet mehr als nur Lebensmittel

Fotos: Hansamarkt

Menschen mit Produkten des täglichen Bedarfes errichtet wurden. Einem Zweck, dem die meisten Geschäfte in diesen Gebäuden nicht mehr gerecht werden (können). Die Menschen huschen über den Hansaplatz zur U-Bahn oder zu ihren Fahrzeugen, Leben findet woanders statt.

Der Hansaplatz schien auf einen Wochenmarkt gewartet zu haben. Das daraus ein Ökomarkt wurde, auf dem vorrangig Direktanbieter/-innen qualitativ hochwertige Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen anbieten, führt

Käseprodukte, dazu Wildspezialitäten und Fleisch, Wurst, Schinken von Schwein, Schaf oder Ziege an. Die Anbieter/-innen präsentieren die ganze Fülle regionaler, meist eigener Erzeugnisse. Im Nonfood-Bereich offeriert der Markt je nach Jahreszeit Pantoffeln aus Filz, Decken und Pullover aus reiner Schafwolle, Handtücher aus Leinen, Keramikschüsseln, Schmuck und Tücher aus Afrika und oft auch Blumen.

Nicht regional, jedoch ein Genuss ist der fair gehandelte Bio-Kaffee, den die Gäste zusammen mit einem antquarischen Buch genießen können, während ihre Kinder sich mit der größten Attraktion des Marktplatzes beschäftigen: der "Pfütze Gottes". Eine kleine Bodenabsenkung auf dem gepflasterten Parkplatz vor der im Rahmen der IBA 1957 erbauten Kirche, auf dem freitags der Markt stattfindet, machte am Anfang der Marktbetreiberin einige Sorgen: im Sommer dreckig, im Winter glatt und immer unansehnlich schien sie... und vor allem gar nicht so einfach zu beseitigen. Zum großen Erstaunen aller Marktleute entwickelte sich diese Pfütze jedoch zum Anziehungspunkt für die kleinen Markgäste: Von Frühjahr bis Herbst wird begeistert in ihr herumgestiefelt. Brigitta Voigt ist längst dazu übergegangen, die Pfütze nicht abzusperren, sondern reinigt diese vor dem Marktbetrieb und füllt sie mit frischem, sauberem Wasser – und viele Eltern danken es ihr leise.

Natürlich hat der Ökomarkt im Hansaviertel neben der Pfütze noch andere Attraktionen zu bieten. Immer wieder gibt es kleinere und größere Aktionen auf dem Markt. Im Winter wärmt ein Lagerfeuer in einer großen Feuerschale auf dem Kirchvorplatz die Gäste, Stockbrot und Kartoffeln können darin gegrillt werden und der Pfarrer der Kirche setzt sich manchmal dazu und liest Geschichten vor. Im letzten Herbst fand ein Erntedankfest statt, sowie ein "griechischer Markt". Griechische Spezialitäten wie zum Beispiel edle Olivenöle erinnerten daran, dass Griechenland mehr zu bieten hat als die Euro-Wirtschaftskrise. In diesem Jahr findet am 31. Mai ein großes Nachbarschaftsfest um und auf dem Ökomarkt Hansaplatz statt. Am 21. Juni beteiligt sich der Markt mit einer eigenen Bühne an der Fête de la Musique.

Harald Schmeißer

Ökomarkt im Hansaviertel Altonaer Straße / Ecke Klopstockstraße Berlin-Tiergarten

ganzjährig jeden Freitag von 12 bis 18.30 Uhr

Verkehrsverbindung: U9: Hansaplatz Bus 106: Hansaplatz

Kontakt:
Ökomarkt im Hansaviertel
Tel. 030/ 397 31 760
Fax: 030/ 397 31 761
info@ökomarkt-im-hansaviertel.de
Weitere Informationen:
www.ökomarkt-im-hansaviertel.de

Plastik

GLOBAL CLASSROOM

Synthetische Kunststoffe auf Erdölbasis sind allgegenwärtig



Getränkeflasche am Strand

Foto: Falken - commons.wikimedia.org

enn sie sich jetzt umschauen, gucken sie mal, wie viele Gegenstände aus Plastik sie umgeben. Die Verbreitung des Plastiks beginnt in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Seitdem sind Kunststoffe zu einem der wichtigsten, wenn nicht sogar dem wichtigsten Werkstoff geworden.

Kunststoffe sind leicht, sie sind bunt, sie sind hervorragend formbar und sie lassen sich allen möglichen Anforderungen anpassen. Deshalb sind sie auch überall zu finden.

2011 wurden in Deutschland etwa 11,86 Millionen t Kunststoffe verarbeitet. Das sind 145 pro Kopf. Aus dem größten Teil wurden Verpackungen (34,7 Prozent) und Baumaterial (23,4 Prozent) hergestellt, gefolgt von Produkten für die Fahrzeugindustrie (9,9 Prozent) und für den Elektro/Elektronikbereich /6,2 Prozent).

(Zahlen: Umweltbundesamt 2011)
Der Planet ist mittlerweile buchstäblich überzogen mit einer Plasteschicht. Kunststoffe sind nicht nur unendlich praktisch, sie haben auch zwei entscheidende Nachteile: sie sind in der Umwelt nicht abbaubar und sie enthalten für Organismen giftige Substanzen.

Es gibt wahrscheinlich auf dieser Welt keinen Strand mehr, an dem es keinen Plastikmüll gibt. Das ist aber nur die Spitze des Eisberges. Der Zivilisationsmüll treibt als Teppich mit den Meeresströmungen. Seevögel, die davon fressen, sterben, weil sie mit vollem Magen verhungern. Plastik im Meer zersetzt sich nicht, es zerfällt in winzige Partikel. Es gibt Bereiche in den Weltmeeren, wo weit mehr Plastekrümel schwimmen als Plankton.

Viele Kunststoffe enthalten Zusatzstoffe. Die giftige Wirkung der Chemikalien wurde lange ignoriert, weil die Industrie davon ausging, dass diese in den Stoffen gebunden sind und nicht austreten. Das ist aber nicht so. Spätestens, wenn die Stoffe erodieren, treten auch die verschiedenen zugesetzten Substanzen aus. Besonders Weichmacher aus der Gruppe der Phthalate und Bisphenol A haben gesundheitsschädigende Wirkung, sie greifen in den Hormonhaushalt ein. Das Tückische ist, dass sie sich, wie viele Chemikalien, denen der moderne Menschtäglich ausgesetzt ist, im Körper anreichern.

Seit 1988 sind Kunststoffe mit Recycling-Codes versehen. Plasteartikel mit den Kennzeichnungen 3 (PVC-Polyvenylchlorid) und 7 (Other z.B. PC-Polycarbonat) sollte man meiden.

Plastemüll gibt es in wirklich großen Mengen. An kostengünstigen und energieeffizienten Methoden, den Müll zu recyceln, wird geforscht. Während sich Glas und Papier gut wieder verwerten lassen, ist Plastik problematisch. Der Grund sind die vielen unterschiedlichen Kunststoffe. Die Zusatzstoffe in den Plasten (Farbstoffe, Weichmacher) unterliegen keiner Kennzeichnungspflicht. Sie sind Betriebsgeheimnis des Herstellers. Viele Verpackungshersteller wissen gar nicht, was genau sie verarbeiten.

Plastik lässt sich nur dann gut wieder verwerten, wenn es sortenrein vorliegt. Das ist aber nur für einige Produktbereiche der Fall, und wie so oft, übersteigen die Kosten für eine Aufbereitung die der Neuproduktion. Was also zum Beispiel als Füllmaterial in Winterjacken oder als Leitplanke in Parkhäusern Verwendung findet, ist nicht Teil eines Kreislaufs, sondern vertagt nur die Lösung des Problems.

Eine gute Alternative, vor allem für Verpackungen, sind Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen, zum Beispiel Stärke, Zellulose, Zucker. Hier stellt sich aber schnell das Problem der schieren Menge. Dana Jestel



Plastikmüll in den Ozeanen

Plastik gelangt ins Meer mit den Flüssen und dem Wind, es wird über Bord geworfen oder über Bord gespült bei einem Sturm. Es treibt mit den großen Strömungen der Ozeane. Der Plastemüll sinkt zu Boden oder zerfällt unter dem Einfluss von Licht und Wellen in kleine Teile. Die Teile sind so klein, dass einige Planktonarten sie fressen. In Südengland wurde festgestellt, dass der Sand des Strandes Plastikkörner enthält. Größere Stücke landen in den Mägen von Fischen, Seevögeln, Schildkröten und anderen Meeresbewohnern. Plastik ist für die Tiere nicht nur unverdaulich, durch die verschiedenen Zusatzstoffe ist es zudem giftig. Der im Meer treibende Müll hat auch Einfluss auf die biologische Vielfalt. Plastik ist langlebiger als Holz oder Vulkangestein. Kleine Lebewesen, die auf dem Treibgut über die Meere reisen, können so sehr weite Strecken zurücklegen. Bislang gibt es keine denkbare Technik, diesen Müll aus dem Meer zu entfernen.

Friendly Floatees

Berühmt wurde eine Ladung Kunststofftiere für die Badewanne, die am 10. Januar 1992 im Nordpazifik über Bord gingen. Zirka 29.000 gelbe Enten, grüne Frösche, blaue Schildkröten und rote Biber treiben seitdem über die Weltmeere. Etwa 1000 der Badetiere wurden bisher an Stränden auf dem ganzen Globus gefunden.

Gesundheitsrisiken

Bisphenol A ist eine chemische Verbindung, die auf natürlich Weise nicht vorkommt. Der Stoff spielt eine wichtige Rolle in der Kunststoffproduktion. 2006 wurden weltweit 3,8 Millionen Tonnen produziert, davon 840.000 t in Deutschland. Bisphenol A hat eine östrogene Wirkung und blockiert die Calcium-Kanäle in den Zellmembranen. Seit 2011 ist der Verkauf von Babyflaschen aus Polycarbonat, das BPA enthält, in der EU verboten. Ebenfalls in großen Mengen produziert werden Phthalate. In der Kunststoffproduktion werden sie als Weichmacher eingesetzt. Durch Kontakt mit Wasser und Fett werden sie herausgelöst oder sie gasen aus. Phthalte wirken auf den Hormonhaushalt und können Unfruchtbarkeit, Übergewicht, Diabetes, Leber- und Nierenschäden verursachen. Für einige der giftigsten Phthalate gibt es Verwendungseinschränkungen. DEHP darf ab 2015 nur mit Zulassung in Verkehr gebracht werden. Das ändert aber nichts mehr an den Millionen Tonnen Plastik, die diesen Stoff enthalten und bereits in unserer Umwelt sind.

Was man tun kann

Einkaufstaschen benutzen statt Plastiktüten. Aus Glasflaschen trinken statt aus Plastikflaschen. Den Müll korrekt entsorgen und nicht einfach liegen lassen. Gegenstände aus Holz, Papier, Glas kaufen statt aus Plastik



Recycling-Codes

- PET Polyethylenenterephthalat (für Getränkeflaschen, Verpackungen, Folien, Polyesterfasern)
- PE-HD Polyethylen High-Density (für Plastikflaschen, Rohre, Plastiktüten)
- PVC- Polyvinylchlorid (Weich-PVC für Bodenbelag, LKW-Planen, Schlauchboote, Schläuche, Hart-PVC für Rohre, Fensterrahmen)
- PE-LD- Polyethylen Low-Density (für Plastikflaschen, Eimer, Plastiktuben)
- PP Polypropylen (für Verpackungen, Sitzbezüge, Innenraumverkleidung
- PS Polystyrol (für Styropor, Isolierungen, Verpackungen)
- O Other (z.B. PC Polycarbonat, PU Polyurethan)

Blut ist dicker als Wasser

Der Kampf um Wasser auf allen Ebenen – Privatisierung verhindern!

hne Wasser gibt es kein Leben. Wasser ist ein kostbares, für die Natur und den Menschen unentbehrliches Gut", so steht es in der Europäischen Wasser-Charta, verabschiedet vom Europarat in Straßburg 1968. Alle wissen es, viele ignorieren es.

Das gesundheitliche Wohlbefinden der Menschen ist aber nicht nur an sauberes Trinkwasser gebunden, sondern hängt auch von sauberem Brauchwasser und einer funktionellen Abwasserentsorgung ab. Auch Landbewirtschaftung, Energieerzeugung und industrielle Verarbeitung (zum Beispiel für Kühlungszwecke) sind unmittelbar mit dem ausreichenden Vorhandensein von Wasser verbunden.

Zentrale Bedeutung genießt Wasser auch für die natürlichen Ökosysteme und die Klimaregulierung. Nicht ungerechtfertigt steht der Begriff Wasserkreislauf für Zirkulation, ohne Anfang und Ende, von Wasser in abwechselnd flüssigem, gasförmigem und festem Aggregatzustand - über und unter der Erdoberfläche. Zwar ist das Wasservolumen unseres Planeten im Zeitverlauf relativ konstant, die Versorgungschemata dagegen besonders klimaanfällig.

Daher sind die Flüsse und Seen, Küsten- und Meeresgewässer, aber auch das Grundwasser unserer Erde unentbehrliche Ressourcen, die unseres Schutzes bedürfen.

Spezialgeschäft Privatisierung

Am 27. Juli 2010 nahm die Vollversammlung der UNO den Zugang zu sauberem Trinkwasser in die allgemeine Erklärung der Menschenrechte auf. Doch das Geschäft mit Wasser ist ein unsauberes: Wasser wird zunehmend den Geschäftsinteressen privater Konzerne unterworfen, die dem Wohle ihrer aktiven Aktionäre hörig sind. Ein Trend, der sich nicht nur in Entwicklungsländern, sondern auch in den verhältnismäßig reichen Industriestaaten beobachten lässt. Zwei Konzerne, Veolia und Suez, klopfen dabei weltweit am häufigsten an die Türen finanzschwacher Kommunen, um sie zu "entlasten". Aus der Privatisierung von Wasser ergeben sich folglich rasant steigende Verbraucherpreise, Intransparenz und häufig Korruption-wichtige Investitionen zu einer effizienteren und nachhaltigeren Wasserbewirtschaftung bleiben auf der Strecke. Wasser darf nicht als Handelsware verstanden werden sondern ist eine natürlich begrenzte Ressource.

Allumfassend gilt Europa nicht als arider Kontinent (Übersteigung der potenziellen Verdunstung des Niederschlags einer Region), daher mögen einige überrascht sein zu erfahren, dass nahezu die Hälfte der europäischen Die EBI "Wasser ist Menschenrecht" fordert die Europäische Kommission auf, einen Gesetzesvorschlag vorzulegen und stellt nachdrücklich folgende Forderungen:

-die Institutionen der EU und ihre



GRÜNE LIGA Berlin auf dem Weltwassertag 2013 am Brandenburger Tor

Foto: GRÜNE LIGA Berlin

Bevölkerung in Ländern lebt, die mit Wasserknappheit zu kämpfen haben, weil zu große Mengen aus vorhandenen Süßwasserquellen entnommen werden.

Europäische Bürgerinitiative

Seit dem 1. April 2012 gibt es auf europäischer Ebene ein neues Instrument der partizipatorischen Demokratie. Eine Europäische Bürgerinitiative (EBI) muss von mindestens sieben Personen aus sieben unterschiedlichen Mitgliedsstaaten organisiert sein. Die Gruppierung wird als Bürgerausschuss bezeichnet.



Grafik: www.right2water.eu

Mitgliedsstaaten nehmen die Aufgabe wahr, allen Bürger/-innen das Recht auf Wasser und eine sanitäre Grundversorgung zu sichern,

- -die Wasserwirtschaft von der Liberalisierungsagenda auszuschließen,
- europäische Initiativen zur Schaffung eines universellen Zugangs zu Wasser und sanitärer Grundversorgung zu verstärken.

Bisher sind über 1,3 Millionen Unterschriften eingegangen. Auch wenn das Quorum von einer Million Unterzeichner/-innen bereits erreicht ist, fehlen noch Beteiligungen aus zwei Ländern, damit sich die Europäische Kommission diesem Thema auf ihrer politischen Agenda zuwendet.

Unterschreiben dürfen alle wahlberechtigten Bürger/-innen der Europäischen Union, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Die Petition läuft bis September dieses Jahres, volle Unterschriftenlisten können zum Beispiel in der Landesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA Berlin (Prenzlauer Allee 8) abgegeben werden.

Deutscher Bundestag

Auch auf Bundesebene hat die Privatisierung von Wasser Anfang März eine Rolle gespielt. Zur Debatte und Abstimmung stand unter anderem der Antrag "Wasser ist Menschenrecht – Privatisierung verhindern!" der Fraktion DIE LINKE, die zugleich die namentliche Abstimmung verlangte. Das Abstimmungsergebnis spricht für sich: LINKE und Bündnisgrüne befürworteten den Antrag, die SPD enthielt sich, die Abgeordneten von CDU/CSU

und FDP lehnten die Drucksache ab. Der Antrag fand somit keine Mehrheit.

Obwohl während des Redebeitrages von Ulla Lötzer (DIELINKE) Beifall von SPD-Abgeordneten zu vernehmen war, konnten sie sich nicht durchringen, zuzustimmen. Scheinbar fahren die sogenannten Sozialdemokraten schon auf Regierungskurs. Sie versuchen es allen recht zu machen und werden am Ende nicht einmal sich selbst gerecht.

Als besonders verlogen stellte sich wieder einmal die Fraktionsgemeinschaft der CDU/CSU dar, die sich auf einem Parteitag gegen den Bedarf einer Richtlinie zur Liberalisierung von Dienstleistungskonzessionen, was auch die Wasserversorgung beinhaltet, aussprach.

Schließlich ist dieser Bereich über die europäische Rechtsprechung bezüglich Transparenz und Diskriminierungsfreiheit bereits aus-

reichend geregelt, es bedarf keines weiteren Zwanges und Druckes zu europaweiten Ausschreibungen und zur Privatisierung.

Dennoch folgte die CDU/CSU in der Abstimmung ihren liberalisierungsfreudigen FDP-Kollegen Rösler und Otto, den großen Befürwortern einer solchen EU-Konzessionsrichtlinie.

Nun ja, man könnte jetzt sagen, sie bleiben ihrem Kurs treu. Seemannsgarn eben

Berliner Aktionen und Weltwassertag 2013

Anlässlich des Weltwassertages, ausgerufen durch die UNESCO am 22. März, beteiligten sich sowohl die GRÜNE LIGA Berlin als auch die Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA und forderten die Bundesregierung auf, sich gegen Bestrebungen zur Privatisierung der öffentlichen Wasserversorgung zu wehren.

Nach Redebeiträgen verschiedener Organisationen, darunter die Berliner Wassertische und internationale Initiativen, und einem kulturellen Begleitprogramm aus Tanz und Gesang am Brandenburger Tor, zogen viele Teilnehmer/-innen zur Zentrale von Veolia in Berlin, um ihrem Ärger Ausdruck zu verleihen und Veolia aufzufordern, sich aus den Berliner Wasserbetrieben zurückzuziehen. Dies

scheint vielleicht gar nicht abwegig.

Bis zum vergangenen Jahr sahen die Strukturen der Anteilseigner an den Berliner Wasserbetrieben wie folgt aus: Land Berlin 50,1 Prozent, die RWE-Veolia Berlinwasser Beteiligungs GmbH (RVB) 49,9 Prozent – also je 24,95 Prozent. Zwischen den Beteiligten der RVB wurde ein Gesellschaftervertrag geschlossen, der unter anderem die Verteilung der Gewinngarantien regelt. Im Oktober 2012 beschloss das Abgeordnetenhaus von Berlin, nachdem RWE ankündigte, seine Anteile veräußern zu wollen, sich für 654 Millionen Euro in die Beteiligungsgesellschaft einzukaufen. Aufgrund des bestehenden Konsortialvertrages zwischen Berlin und Veolia verbleibt es trotz nunmehr

75,05 Prozent der Anteile bei einem fünfzig zu fünfzig Gleichgewicht. Mit einer Rekommunalisierung und einem Einflussgewinn hatte dieser Alibikauf nichts zu tun (siehe RABE RALF Dezember 2012 / Januar 2013).

Ulrike von Wiesenau vom Sprecherteam des Berliner Wassertischs meint zu einem möglichen Rückzug Veolias aus den BWB: "Nach der durch den Berliner Wasser-Volksentscheid erzwungenen Veröffentlichung der Geheimverträge [...] und der im Sonderausschuss, dem Bundeskartellamt und durch zivilgesellschaftlicher Verbände erfolgten Analyse der für das Land und die Bevölkerung nachteiligen Verträge wurde es für den global agierenden Infrastrukturkonzern Veolia immer enger." Es bleibt zu hof-

fen, dass das Land Berlin die Chance zur vollständigen Rekommunalisierung der Berliner Wasserversorgung nutzt – und zwar ohne dass sich der Veolia-Konzern auf Kosten der Berliner/-innen bei seinem Abgang eine goldene Nase verdient.

Abschließend sei noch Punkt zwölf der Europäischen Wasser-Charta zitiert: "Wasser hat keine Grenzen. Es ist eine gemeinschaftliche Reserve, die eine internationale Zusammenarbeit erfordert." Wenn die politischen Entscheidungsträger aller Ebenen Privatisierung als Maßnahme für internationale Zusammenarbeit im Umgang mit einem gemeinschaftlichen Gut, ohne das kein Leben möglich ist, erachten, dann ist wohl Hopfen und Malz verloren.

In Zeiten, in denen sich einige Wenige auf Kosten der Ärmsten ihre Privilegien und Gewinne garantieren, ist es umso mehr erforderlich, dass sich der Protest aller Ebenen vereint und wir uns als gleichwertige Menschen - so uns auch kulturelle sozioökonomische Unterschiede augenscheinlich trennen mögen - bemerkbar machen: Gleiche Rechte für alle! Wasser ist Menschenrecht!

Janine Behrens



WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013

Fachmesse, Kongress und Publikumsschau für Wasser, Abwasser und Infrastruktur

Die enge Verzahnung von Fachmesse und Kongress ist eine Antwort auf neue technische Herausforderungen und die große Dynamik des Marktes. Darüber hinaus hat die Messe ihr Profil als Leitmesse für den Leitungsbau weiter geschärft. Unter dem Namen NO DIG Berlin wird der Bereich des grabenlosen Bauens fortgeführt und durch den traditionellen Baustellentag der Berliner Wasserbetriebe ergänzt. Erleben Sie Innovationen und neue Perspektiven - auf der WASSER BERLIN INTERNATIONAL.

Der begleitende Kongress WAS-SER BERLIN INTERNATIONAL bildet das Diskussionsforum für Fachleute aus aller Welt, die sich auf Lösungen rund um das Thema Wasser spezialisiert haben.

Wasser ist ein Wirtschaftsfaktor mit Substanz. Der Bedarf an sauberem Wasser und einer sichereren Wasserversorgung wächst stetig. Dies gilt für Trink- und Industriewasser. Der wirtschaftsgeographische Standort Berlin mit seiner räumlichen Nähe zu den mittel - und osteuropäischen Ländern, speziell zu den neuen EU-Beitrittsländern, macht die Veranstaltung kommerziell besonders interessant.

Auch in diesem Jahr ist die Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA wieder als Aussteller auf der Messe vertreten.

Die GRÜNE LIGA vereint als Netzwerk Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich gemeinsam auf vielfältige Art und Weise für Natur- und Umweltschutz und die weitergehende Ökologisierung der Gesellschaft einsetzen. Innerhalb des Netzwerks wahren diese Gruppen ihre Eigenständigkeit und Identität. Ziel des Netzwerks ist die regionale sowie fachliche Koordination

WASSERLEBEN
23. – 26. April 2013

Offungszeiten
Dierstäg bis Donnerstag: 9:00 bis 17:00 Uhr
Fertag: 90.00 bis 15:00 Uhr

Eintritt
WASSERLEBEN 2,00 © pro Person

Kontakt
Kessin Kube-Erkens
Telefon 030 30:38 2056
kubeerkens@messe-berlin.de

Das komplette Themenangebot hier:

Osakomplette Memenangebot hier:

Geländeplan
Hauptengang 5:od
(S-Bahrihof: Messer 5:od)
Halle 5:2

Wasserling Romandiamentelle School (S-Bahrihof: Messer 5:od)
Halle 5:2

Wasserling Romandiamentelle School (S-Bahrihof: Messer 5:od)

Amenium-Romandiamentelle Demonstration (Solid Messer)

More Williamentelle School (Solid Messer)

More Williamentelle Sc

Grafik: Messe Berlin

und Unterstützung von Akteuren und Aktivitäten. Innerhalb des Netzwerks ist die fachliche, partei- und vereinsübergreifende Kooperation Basis der Zusammenarbeit. Dabei sind Offenheit für Neues, Toleranz und Vertrauen untereinander wichtige Prinzipien des Umgangs. Die GRÜNE LIGAbringt den Erfahrungsschatz ihrer Vorgeschichte in der DDR-Umweltbewegung in die Diskussion um eine nachhaltige Lebensund Wirtschaftsweise ein.

Die Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA ist seit Jahren in

verschiedenen Bereichen zusammen mit anderen Verbänden und Initiativen für den Gewässerschutz aktiv. Sie führt unter anderem bundesweit Informationsveranstaltungen für Umweltinteressierte durch. Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie schafft neue Bedingungen für den Schutz von Flüssen, Seen, Küsten und für das Grundwasser. Mit den WRRL-Steckbriefen stellt die Bundeskontaktstelle Wasser insbesondere positive Beispiele und Projekte, wie Renaturierungsmaßnahmen, Fischpässe und ähnliches, dar,

die bereits jetzt umgesetzt sind oder sich zumindest in einem fortgeschrittenen Planungsstadium befinden.

Sie finden die **GRÜNE LIGA in Halle 5.2/Stand 314.** Als Ansprechpartner und Leiter der Bundeskontaktstelle steht Ihnen Michael Bender (wasser@grueneliga.de) zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! jn

Weitere Informationen: www.wasser-berlin.de

WASSER BERLIN INTERNATIONAL 2013

23. bis 26. April

Öffnungszeiten: Di - Do 9- 18 Uhr Fr 9 - 17 Uhr

Messegelände Berlin Messedamm 22 14055 Berlin

"Wir sind alle Wasser aus verschiedenen Flüssen. Das macht es so leicht, sich zu treffen. Wir sind alle Wasser aus diesem weiten Ozean. Eines Tages werden wir gemeinsam zu Dampf." (Yoko Ono, geb. 1933)

Ingenieure ohne Grenzen

Technische Hilfe in Entwicklungsländern

ngenieure ohne Grenzen ist eine gemeinnützige Hilfsorganisation mit Hauptsitz in Berlin. Die Organisation hilft weltweit und baut zusammen mit der Bevölkerung in Entwicklungsländern unter anderem Brücken, Wasser- und Energieversorgungen. Aber wie genau plant man diese Projekte, damit sie gelingen? Und wie funktioniert die Zusammenarbeit über Ländergrenzen trotz kultureller Unterschiede, so dass am Ende eine wirkliche Verbesserung der Lebensumstände in der Region steht?

Unter den Mitgliedern des Vereins sind sowohl aktive Ingenieure verschiedenster Bereiche und Studenten des Ingenieurwesens, aber auch Engagierte mit anderem fachlichen Hintergrund. Die über 30 Gruppen der Organisation in ganz Deutschland sind zurzeit mit der Planung und Durchführung von etwa 70 verschiedenen Projekten beschäftigt. Der Fokus der Arbeit liegt in der Verbesserung der Infrastruktur, also zum Beispiel in der Versorgung mit Wasser oder Energie und dem Bau von Toilettenanlagen oder Brücken.

Dabei arbeiten die jeweiligen Regionalgruppen weitgehend unabhängig. Regelmäßige Rücksprachen mit der zentralen Projektkoordination in Berlin sollen für eine gleichbleibende Qualität der Arbeit sorgen. Genauso können die Projektgruppen im Zweifelsfall über das Netzwerk des Vereins mit ihren Fragen an Spezialisten zum entsprechenden Thema herantreten, die wichtige Ratschläge und Hilfen geben können.

Wie beginnt ein Projekt?

Der absolute Grundsatz von Ingenieure ohne Grenzen ist Hilfe zur Selbsthilfe. Nur dieses Ziel rechtfertigt ein Hilfsprojekt - nicht etwa der Wunsch, technische Lösungen in scheinbar "unterentwickelte" Regionen dieser Welt zu bringen. Dafür ist es wichtig, dass die Menschen in der Zielregion hinter der Arbeit stehen und ihren Teil zum Gelingen des Projektes beitragen. Schließlich sollen am Ende sie diejenigen sein, die das Projekt fortführen und beim nächsten Mal idealerweise nicht mehr auf ausländische Hilfe angewiesen sind Deshalb sollte am besten bereits die Idee für ein Projekt vor Ort entstehen, denn das ist der Grundstein für ihre Einbeziehung in die Lösung.

Fragen über Fragen - die Erkundungsreise

Anfangs benötigt man viele Informationen zur Situation vor Ort. Die Verbreitung nötiger Technologien, die Art und lokale Verfügbarkeit von Baumaterialien sowie Informationen zu geographischen und klimatischen Bedingungen sind nötig, um entscheiden



Brückenbauprojekt in Ruanda



Stromversorgung einer Schule in Liberia

Fotos: Ingenieure ohne Grenzen

Ein weiterer wichtiger Punkt sind aber auch kulturelle, religiöse und gesellschaftliche Aspekte, die über

zu können, wie man etwas genau baut.

die spätere Akzeptanz des Projektes entscheiden. Soll das Projekt gelingen, muss es in den lokalen Alltag eingebettet werden und in die Lebenssituation der Menschen passen.

Vor der weiteren Planung findet daher eine Erkundungsreise statt, um das Projektgebiet kennenzulernen und Kontakte zum Beispiel zu Entscheidungsträgern und Zulieferern zu knüpfen. Die Ergebnisse der Reise werden daraufhin schriftlich festgehalten und ausgewertet.

Liberia - Stromversorgung einer Schule

Die Erkundungsreise im letzten Jahr hatte wichtige Informationen zur Planung des Projektes geliefert - nun geht es für drei Mitglieder von Ingenieure ohne Grenzen nach Liberia. um an der Elementary und Senior High School in Brewerville eine Stromversorgung aufzubauen. Eine eingehende Prüfung hatte ergeben, dass eine PhotovoltaikAnlage für die Schule die beste Möglichkeit darstellt, sich selber mit Strom zu versorgen.

Durch die geografische Lage Liberias herrscht dort ganzjährig ab etwa 19 Uhr absolute Dunkelheit, sodass die Klassenräume in den Abendstunden nicht mehr genutzt werden können. Die Stromversorgung der Schule wird die Beleuchtung der Klassenräume und damit auch weitere Kurse während der Dunkelheit ermöglichen und die Schülerzahl nahezu verdoppeln. Daneben soll ein Computerraum mit Internetanschluss eingerichtet werden.

Ein Ziel von Ingenieure ohne Grenzen ist es, dass die Stromversorgung neben dem rein technischen Fortschritt vor allem auch der Ausbildung von Schülern und Studenten im Bereich der erneuerbaren Energien dient.

Johannes Weber, einer der ausreisenden Ingenieure: "Das Projekt ist in Kooperation mit der Hilfsorganisation "Projekt für Liberia" entstanden. Wir sind froh, dass es nun bald losgeht und wir unsere Pläne gemeinsam mit unseren lokalen Partnern und Studenten der örtlichen technischen Universität in die Tat umsetzen können. Die Studenten sollen zum einen bei Planung und Aufbau der Anlage involviert sein, zum anderen aber in Zukunft auch die Wartung der Anlage sicherstellen."

Konkrete Projektplanung und Durchführung

Ist zusammen mit der Partnerorganisation und den Menschen vor Ort die Entscheidung gefallen, wie das Projekt im Detail umgesetzt werden soll, geht es an die Arbeit.

Im Vordergrund steht unter anderem die Einbindung des lokalen Partners, der zum Beispiel Bauüberwachung, Behördengänge und Verwaltung der Gelder übernimmt und das Projekt so langfristig vor Ort verankert. Alle diese Faktoren dienen letztlich dem Ziel, den Partnern alles Wissen und die praktische Erfahrung zu vermitteln, die für die Fortführung des Projekts gebraucht werden, wenn die deutschen Ingenieure nicht mehr vor Ort sind. So soll die Verantwortung für die gemeinsame Arbeit Schritt für Schritt in die Hände der Menschen vor Ort übergehen.

Beim Bau der Anlagen sind dann Mitglieder der Regionalgruppe für einige Wochen vor Ort, begleiten die Arbeiten und bilden spätere Nutzer aus. Für den Bau selber werden oft lokale Arbeiter eingesetzt, die so lernen, die neuen Anlagen zu bauen, zu warten und im Zweifelsfall auch zu reparieren.

Nicht selten ist dann die Fertigstellung einer Brücke oder Wasserversorgung im Dorf der Anlass für ein großes Fest, zu dem viele Menschen kommen und sich gemeinsam freuen, dass der Weg zum Markt kürzer geworden ist oder das Wasser nicht mehr von weit her geholt werden muss.

Dokumentation und Evaluierung

Am Ende jedes Projekts steht ein Abschlussbericht, der genau dokumentiert, was das Problem vor Ort war, welche Lösungsmaßnahmen ergriffen wurden und auch, welche Kosten und Probleme dabei aufgetreten sind.

Für die Zukunft ist außerdem geplant, für die Projekte nach fünf Jahren eine erste Evaluierung durchzuführen. Bei einem erneuten Besuch im Projektgebiet werden dann der Anlagenzustand, die Nutzung sowie die Verankerung und Weiterentwicklung des Know-hows in der Region bewertet.

Ingenieure ohne Grenzen e.V. ist in seiner Arbeit auf Spenden und Mitgliedsbeiträge angewiesen. Informationen über einzelne Projekte und wie man den Verein unterstützen kann finden Sie unter www.ingenieure-ohnegrenzen.org.

Volker Eiselein, Geraldine Prange Ingenieure ohne Grenzen e.V.

Okologisch aus Tradition

Regionale Bauernmärkte und Selbstversorger in Rumänien

Tünf Minuten Fußweg sind es vom Bahnhof der Kleinstadt Azuga, Landkreis Prahova, zu dem großen, terrassenförmig angelegten Grundstück der Familie Stoicescu. So wie viele Nachbarn sind auch die Stoicescus Selbstversorger. Bereits von weitem fällt einem das bunte Blumenmeer im oberen Teil ihres Gartens auf. Außerdem wachsen in der Gartenanlage Paprika, Tomaten, Zwiebeln, Bohnen und Gurken. Es gibt mehrere Apfelbäume und einen Pflaumenbaum. Der gesamte Anbau erfolgt nach traditionellen, ökologischen Kriterien, also umweltschonend, mit Verzicht auf chemische Dünger sowie ausreichendem Platzangebot für Tiere. "Alle, die hier ein eigenes Grundstück haben, machen es so, dabei wird jeder Quadratmeter bearbeitet", erzählt Cleo Stoicescu. Die Hühner haben freien Auslauf, also Freilufthaltung auf traditionelle Art. Durch ein kleines Türchen gehen sie tagsüber von den Gärten aus dem Umkreis auf die Wiese, ernähren sich dort Frisch gezapftes Bergquellwasser und kommen abends zurück. Es wird keine Mühe gescheut, um dem hohen

Anspruch auf saubere Lebensmittel und gesunder Ernährung gerecht zu werden. Selbst die Erde in der Gartenanlage wird jedes Jahr erneuert, wobei das Ungeziefer rausgebrannt und anschließend der Boden frisch mit Gülle versehen wird. Die alten ländlichen Anbautraditionen können durchaus den strengen Regeln des ökologischen Anbaus im Westen standhalten.

"Im Herbst wird geerntet", so Cleo Stoicescu, "das reicht für den ganzen Winter, was noch fehlt, wird hinzugekauft, beispielsweise Kohl." Der Hinzukauf erfolgt auf den kleinen Märkten, auf denen die regionalen Bauern, die nach den gleichen Kriterien anbauen, Obst und Gemüse anbieten. "Die dort angebotenen Obst- und Gemüsesorten haben diesen typischen Naturgeschmack, wie du ihn so nicht im Supermarkt findest, wo alles gleich aussieht - und sind völlig naturbelassen", preist Cleo Stoicescu die regionalen Produkte. In Azuga selbst gibt es noch keinen Supermarkt. Früher kultivierten die Einwohner auch Mais, hatten Kühe und Schweine. Es gab beispielsweise Käse von den Kühen. Laut der stren-



Das terrassenförmig angelegte Grundstück der Familie Stoicescu



Fotos: Cleo Stoicescu

gen EU-Regeln darf dieser traditionell erzeugte Käse nicht mehr hergestellt werden. Zudem dürfen die Kühe nicht mehr frei rumlaufen. Schließlich kommen Verwandte aus dem 35 Kilometer entfernten Braşov (Kronstadt), um sich mit naturbelassenem Obst, Gemüse und Eiern einzudecken. In seinem Buch Kommunikationsmarkt Rumänien beschreibt Autor Marius Antonius Braneti, dass "die Bevölkerung auf dem Land in erster Linie Selbstversorger ist und selten ins Restaurant essen geht."

Ausländische Aussteiger

Rumänien ist ein wahres Naturparadies mit endlosen Bergketten, Tälern, Wiesen, reißenden Flüssen, Bächen und Seen, dem westlichen Konsumtouristen weitgehend unbekannt. Doch haben in den letzten Jahren ganz andere "Touristen" das Land entdeckt. Westliche Aussteiger suchen, oft per Zeitungsannonce oder über Immobilienmakler. eine Zukunft als Selbstversorger in dem mitteleuropäischen Land und übersehen wohl völlig, dass die Einheimischen einen oft harten Überlebenskampf führen und nicht unbedingt auf ausländische "Alternativ-Utopisten" warten.

Andererseits haben sich bereits ausländische Bauern in Rumänien niedergelassen, betreiben biologischen Landbau, verkaufen ihre Ernte an westeuropäische Bio-Abnehmer, aber Land und Gut haben sie zu einem Preis weit unter dem im Westen üblichen Marktwert gekauft. Daran ist ein heftiger Streit zwischen Regierung und Landwirten ausgebrochen. Der rumänische Bauernverband Liga Asociatiilor Producatorilor Agricoli din Romania ist strikt gegen die Vergabe von Grund und Boden an Ausländer, wie sie im EU-Vertrag ab diesem Jahr möglich ist. Agrarland sei das wichtigste Produktionsmittel und ein nationales Gut, das nicht entfremdet werden dürfe, sagte der Vorsitzende des Bauernverbandes, Laurentiu Baciu. Grund und Boden müssten auch weiterhin "alleiniges Eigentum der Rumänen" bleiben. Wenn während der Beitritts-

verhandlungen mit der Europäischen Union Fehler gemacht worden seien, müssten diese unmittelbar korrigiert werden

Das Internetportal agrarheute.com vermeldet eine kräftige Steigerung der Bio-Produktion in Rumänien. "Der Anbau von Biopflanzen ist 2011 um 40.000 Hektar auf rund 300.000 ausgeweitet worden, bei einer landesweiten Agrarfläche von insgesamt etwa 8,8 Millionen Hektar. Die Zahl der landwirtschaftlichen Ökobetriebe belief sich zuletzt auf 4.500, wobei die meisten Höfe aber klein sind und nur wenige Tiere besitzen. Der größte Teil wird nämlich ins europäische Ausland, vorzugsweise in die westlichen Industriestaaten, exportiert, weil es in Rumänien wenig Kunden gibt." Das Internetportal Rumänien Reiseziele ergänzt: "Ein Grund hierfür mag in der allgemeinen, historisch gewachsenen wirtschaftlichen Struktur des Landes liegen. Viele Klein- und Kleinstbauern agieren auch heute noch als Selbstversorger und verkaufen ihre überschüssigen Waren auf lokalen Wochenmärkten." Die Nachfrage nach biologischen Produkten in Westeuropa ist enorm: Laut einer Studie der Organisation Euromonitor vergrößerte sich der europäische Markt für abgepackte Bio-Produkte allein 2009 um knapp

Judit Miklos, Umweltaktivistin aus Braşov, berichtet, dass die heimische Artenvielfalt bei Gemüse, dort wo nichtökologisch angebaut wird, alarmierend schwindet. Unter Kostendruck und der Aussicht auf größere Ernteerträge werden verstärkt Samen aus Holland eingesetzt, was zu einem merklichen Rückgang der Vielfalt führte. "Mein Vater stammt aus einem Dorf, das mal berühmt war für gute Kartoffelsorten", sagt sie. Heute werden in dem Ort nur noch Pflanzensamen aus holländischen Katalogen eingekauft. "Ich war erschrocken, wie normal das heute ist." Andererseits gibt es nun auch in Bukarest und Brasov die ersten Bauernmärkte, auf denen naturbelassene regionale Produkte angeboten werden.

Das Wasser in der Region Prahova ist so naturbelassen, dass es die Menschen so, wie es vom Bach aus den Bergen herunterkommt, bedenkenlos trinken können. Deshalb haben Einwohner am Bach eine Vorrichtung angebracht, die dazu dient, das saubere Bergquellwasser direkt in die mitgebrachten Flaschen abzufüllen.

Schwierige wirtschaftliche Lage

Die politische Wende von 1989/90 ist an der Region nicht spurlos vorübergegangen. Ein Großteil der regionalen Industrie verschwand, im wahrsten Sinne des Wortes, vom Erdboden. Georgeta Stoicescu arbeitete früher in der örtlichen Stofffabrik, von der heute nur noch die Grundmauern geblieben sind. Genauso verschwanden die ehemalige Glasfabrik, der Baumaterialhersteller und die zwei Brauereien, die die Region mit traditionell gebrautem Bier versorgten. Die Einwohner mussten sich umorientieren und sich neue Einkommensquellen schaffen. Familie Stoicescu ist heute beispielsweise Großlieferant von Blumen für die Grünanlagen der Stadtverwaltung. Außerdem beliefern sie die Sekt- und Weinkellerei Halewood. Das 1892 gegründete Unternehmen Halewood produziert noch traditionell mit Flaschengärung und beliefert auch Kunden im Ausland.

Heute ist Azuga, 135 Kilometer von der Hauptstadt Bukarest entfernt, am Fuße des Baiului Gebirges, ein Wintersportzentrum. Viele Einwohner bieten Unterkünfte oder haben kleine Geschäfte. Die Einwohnerzahl sank von 6.500 im Jahr 1992 auf heute knapp 5.000. Denn wie auch in anderen Regionen wird es immer schwieriger, eine Arbeit zu finden. Viele gehen sogar ins Ausland. Volker Voss

Kritischer Agrarbericht 2013

Betrachtungen abseits des Schwerpunktthemas gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP)



uch in diesem Jahr gab das Agrarbündnis e.V. - eine Vereinigung von derzeit 25 unabhängigen Organisationen aus Landwirtschaft, Natur- und Tierschutz sowie Verbraucherschutz- und Entwicklungspolitik - wieder seinen Kritischen Agrarbericht heraus. In 47 Beiträgen analysieren Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis sowie aus Verbänden und Politik die agrarpolitischen

Ereignisse des Vorjahres und diskutieren Weichenstellungen für die Zukunft. Schwerpunkt der diesjährigen Berichterstattung ist aus aktuellem Anlass die Reform der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (GAP) ab 2014-DER RABE RALF informierte in seiner letzten Ausgabe (Februar / März 2013) ausführlich über das Thema. Da im Augenblick in Brüssel und Dublin (irische Ratspräsidentschaft) aufgrund der Bestandswahrungsversuche der Mitgliedsländer im Wochentakt immer neue Kompromisse zur Ausgestaltung der GAP verhandelt werden und eine Einigung frühestens zur Jahresmitte zu erwarten ist, soll es heute um Berichtsthemen aus der Agrarwelt gehen, die normalerweise weniger im Fokus der Medien stehen.

Entwicklungen und Trends 2012

Wer sich einen Überblick über Witterung, Bodennutzung, Tierhaltung und Preise im abgelaufenen Landwirtschaftsjahr 2012 informieren möchte, den macht Agrarwissenschaftler und Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) Onno Poppinga mit den entsprechenden Entwicklungen und Trends bekannt

(S. 109 ff.). Der langjährige Mitautor des Kritischen Agrarberichts, seit 2009 im akademischen Ruhestand, beackert noch immer einen eigenen Hof und kennt sich hervorragend in der deutschen und europäischen Agrarszene aus. Aufhorchen lassen insbesondere seine Anmerkungen über weitere Landverluste beim Grünland, die anhaltende Zunahme des Einsatzes fossiler Energieträger oder aber den Wandel von immer mehr Landwirtschaftsbetrieben hin zu "eigentümergeführten Kleinindustrieunternehmen". Weiterhin macht Poppinga einen zunehmenden Einsatz von Totalherbiziden (insbesondere Glyphosat-haltige Mittel, unter anderem Roundup) aus. Deren Einsatz hätte sich in den letzten 15 Jahren verdreifacht. Glyphosat beziehungsweise Roundup stand erneut in der wissenschaftlichen Kritik, "weil es - wenn auch unterhalb der Grenzwerte - in Mehlen aus Getreide und in Linsen nachgewiesen wurde." Besonders heftig kritisiert Poppinga die Sikkation genannte Spritzpraxis, die in Fachzeitschriften als "Érnteerleichterung in Getreide, Raps, Leguminosen" beworben wurde. Darunter ist der Einsatz von Totalherbiziden zwei Wochen bis zehn Tage vor der Ernte zu verstehen. Durch die Frostschäden an den Getreidepflanzen hätten Unkräuter gute Wachstumsbedingungen gehabt, unbehandelt sei mit Schwierigkeiten bei der Mähdrescherernte zu rechnen - so die Begründung. Poppinga hierzu: "Totalherbizide ins reife Getreide spritzen – da kann man nur entsetzt fragen: Rationalisierung ... über alles?" Und weiter: "Wenn das öffentlich kommuniziert würde - zum Beispiel bei Backwaren aus Getreide, das eine Sikkation über sich hat ergehen lassen müssen ..., so würden wohl vielen

Wie viel Lohn ist fair?

stecken bleiben '

Menschen Brot und Brötchen im Halse

Ein bisher kaum medial beachtetes Thema hat Leo Frühschütz für seinen Beitrag gewählt. Frühschütz, freier Fachjournalist zu Themen wie Ökolandbau und Bio-Lebensmittel, fragt: Wie viel Lohn ist fair? Und er meint damit die Auseinandersetzung über Tarife in der Biobranche (S. 98 ff.). "Niedrige Löhne und Selbstausbeutung sind in der Biobranche keine Seltenheit", heißt es da. Dass der Biofachhandel in weiten Teilen unter Tarif zahlt, wäre kein Geheimnis, das täten auch andere Einzelhändler. "Doch die nehmen für sich nicht in Anspruch, fair, partnerschaftlich, sozial und nachhaltig zu handeln." An Begründungen der Betreiber für diese Praxis mangelt es nicht. Frühschütz lässt beispielsweise den Mitgeschäftsführer der Berliner Bio Company, Hubert Bopp, zu Wort kommen. Der weist darauf hin, dass die

Bio Company keinen Großhandel im Hintergrund hat, "sondern aus eigener Kraft wachsen muss."An anderer Stelle heißt es, dass die Personalkosten im Biofachhandel ohnehin schon sehr hoch seien—geschuldet der Tatsache, dass der Naturkostfachhandel ab 2011 deutlich in Personal investiert hat.

So oder so, Frühschütz plädiert für einen offensiven Umgang mit dem Thema

Raumpioniere

Raumpioniere sind Menschen, die sich in dünn besiedelten Regionen gemeinschaftsorientiert engagieren und die in Selbstverantwortung individuelle Lösungen im Sinne der Aufrechterhaltung der Daseinsfürsorge entwickeln. Kerstin Faber, Dozentin für Städtebau, stellt in ihrem gleichnamigen Beitrag (S. 161 ff.) einige solcher Lösungen, bei denen es auch um neue Formen der Kooperation zwischen Bürgergesellschaft und staatlichen Instanzen geht, exemplarisch vor.

Beschrieben werden beispielsweise Dörfer in der Altmark im Norden Sachsen-Anhalts, in denen "der Briefkasten ... die einzige vorzeigbare Infrastruktur (ist), der Friedhof Treffpunkt." Zwar würden die gleichen Schrumpfungsprognosen wie in anderen Regionen Deutschlands auch gelten, "nur sind die Auswirkungen auf dem Land aufgrund der geringen (Bevölkerungs-) Dichte größer, weil die Wege länger sind." Und so sind rollende Läden, Bürgerbusse (Hoher Fläming), Projekte wie "Hilfe zur Selbsthilfe" (Stendal) oder Arbeitgeberzusammenschlüsse (Spreewald Forum) eigentlich aus der Not heraus entstanden. Die Konzepte, die von Akteuren vor Ort entwickelt werden, reichen aber noch weiter: von der medizinischen Versorgung über Schulbildung, Angebote aus Kunst und Kultur bis hin zur Energieversorgung. Die Politiker in den Landesverwaltungen würden derweil seit Jahren debattieren, ob das verfassungsrechtliche Gebot der "Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse" aufrechterhalten werden kann, oder ob es neue Konzepte braucht. Hallo?

Zum Abschluss dann doch noch eine Empfehlung zum Thema GAP: Wieder kommt Poppinga, diesmal mit Koautor Frieder Thomas, zu Wort. Beide werfen in ihrem Beitrag "Kontinuität und Wandel" (S. 21 ff.) einen kurzen historischen Blick auf über 50 Jahre europäische Agrarpolitik. Da kommen dann so geschichtsträchtige Begriffe wie Weihnachtsbutter, Milchpfennig oder Differentialrente vor. Und wer erinnert sich nicht noch an Butterberge und Milchseen? Der Beitrag bietet auch für den Laien eine gut verständliche Annäherung an das Thema GAP.

Jörg Parsiegla

Schon den Geldhahn abgedreht?

Soll wirklich die Atomlobby von Ihrem Strombezug profitieren? Wo der Strom herkommt ist wichtig – wo das Geld hingeht noch wichtiger: Wir sind aus einer Bürgerbewegung entstanden und beziehen Ihren ökologischen Strom ausschließlich von Produzenten, die keine Beteiligung von AKW-Betreibern oder deren Tochterunternehmen haben. Wechseln Sie! Umso schneller, desto besser.



Anzeige

- Einziger Anbieter mit der Gesamtnote "Sehr gut" (Vergleich Ökostromanbieter: Bund der Energieverbraucher e.V., III/2004
- Sauberer Strom zum fairen Preis bundesweit!
- Förderprogramm mit über 750 Anlagen in Bürgerhand

Strom. guter Preis Elektrizitätswerke Schönau 07673/888 50 www.ews-schoenau.de



weniger lesen mehr wissen

Ob Biodiversität, Umweltpolitik oder Klimawandel: Die Fülle der Informationen macht es nicht immer leicht, den Überblick zu behalten. umwelt aktuell lichtet das Nachrichtendickicht in Brüssel und Berlin. Berichte, Hintergründe, News zu Ökologie und Nachhaltigkeit aus Deutschland und Europa: Für alle, die mehr wissen, aber weniger lesen wollen.

Sichern Sie sich jetzt Ihr günstiges Probeabo

Drei Ausgaben für nur 10,50 Euro statt 27,90 Euro (inkl. Versand in Dtl.)

Bestellung an abo@oekom.de, www.oekom.de/umwelt-aktuell

Wirtschaft, die keinen Müll mehr kennt?

OWi: Mit Offenheit zu ökologischen Produkten und einer ökologischen Wirtschaft

ine ökologische Wirtschaft ist die Vision einer Wirtschaft, die keinen Müll mehr kennt. Ausgediente Dinge können wieder in Rohstoffe zerlegt werden für gleichwertige neue Produkte. Die Produkte sind regenerativ, das heißt sie sind in geschlossenen Kreisläufen. Der Reichtum unserer Welt bleibt erhalten. Doch wie gelangen wir dorthin? Mit Open Source! Das ist die Antwort einiger Aktivisten, die sich im Projekt "OWi Offene Ökologische Wirtschaft und Umwelt" engagieren und dazu offen experimentieren.

Die Idee von Open Source ist bekannt und bedeutend geworden mit dem Internet. Open Source-Software ist Software, deren Quelltext öffentlich zugänglich ist und frei kopiert, modifiziert und weitergegeben wird, auch kommerziell. Heute findet sich Open Source-Software auf praktisch jedem Computer. Das Internet würde ohne Open Source in seiner heutigen Form gar nicht existieren. Das Open Source-Betriebssystem Linux/Android hat heute den früheren Marktführer Windows weit abgehängt. Open Source zeigt uns enorme kollaborative und kreative Möglichkeiten.

Open Source Produkte

Heute ist die Idee von Open Source überall hin unterwegs. Längst gibt es nicht mehr nur Open Source-Software sondern auch Open Hardware, Open Food, Open Money, Open Government... Open Everything! Open Source-Produkte sind auf dem Vormarsch. Es sind Produkte, deren Baupläne transparent sind. Jeder kann sie damit selbst herstellen, aber auch weiterentwickeln und das Entstandene verbreiten. Open Source steht so für eine Kultur des Zusammenarbeitens und Teilens.

Das Internet macht all' dies auf ganz neue Weise möglich. Die Kosten für die Bereitstellung und Umverteilung von Informationen sind heute geringer als je zuvor. Wir können Dinge ganz einfach umfassend und weltweit transparent machen. Mit freiem Wissen und freiem Zugang entstehen ganz neue kreative, konstruktive und kollaborative Möglichkeiten für Entwicklung, Herstellung und Benutzung unserer Produkte.

Im Projekt "OWi Offene Ökologische Wirtschaft und Umwelt" geht es darum, diese Möglichkeiten zu erforschen. Wie gelangen wir mit offener Open Source-Kommunikation über Produkte zu einer ökologischen Wirtschaft? Lassen sich regenerative Produkte leichter entwickeln und verbreiten, wenn ihre Baupläne offenliegen? Wird die Einrichtung geschlossener Kreisläufe einfacher, wenn Informationen über Herstellung und Verwertungsmöglichkeiten frei verfügbar sind?



S. Benthin bei einem Workshop mit dem Open Source Bewässerungssystem SÖREN

Fotos: www.ooewi.de

Dabei wird aber nicht nur theoretisch überlegt, sondern vor allem auch praktisch experimentiert. OWi ist ein Dachprojekt für viele kleinere Projekte, Schritte und Ideen.

SÖREN-die Open Source Urlaubsbewässerung

Eines dieser Projekte ist das smarte Bewässerungssystem SÖREN. Es wurde entwickelt vom Stadtökologen und Landschaftsarchitekten Sven Benthin. Das Bewässerungssystem SÖREN versorgt Balkon- und Zimmerpflanzen über Wochen selbstständig mit stets ausreichend Wasser und sorgt dafür, dass sie ihre optimale Verdunstungsleistung erbringen können. Das hat zudem einen positiven stadtklimatischen Effekt. Und SÖREN ist Open Source. Die Bauanleitungen finden sich online. Jeder ist eingeladen, seinen eigenen SÖREN



nachzubauen und über Erfahrungen zu berichten, Verbesserungsvorschläge zu machen und die Weiterentwicklung von SÖREN mitzugestalten. Die gesamte Entwicklung und Weiterentwicklung von SÖREN geschieht offen. Gegenwärtig ist SÖREN ein System, das man auf schon vorhandene Töpfe und Behälter anwenden kann. Ziel der offe-

nen Weiterentwicklung ist es aber, auch eine Systemversion mit regenerativen Behältern und Verbindungsstücken entstehen zu lassen.

Ein Poster wird zu Gemüse

Ein anderes OWi-Projekt ist das OWi-Poster, entwickelt von Michaela Muchina und Lars Zimmermann. Das OWi-Poster ist vollständig kompostierbar. Es ist ausschließlich aus biologischen Materialien gefertigt. Außerdem enthält es Samen. Legt man es auf einen Kompost oder ein Beet, wird daraus Gemüse wachsen.

Ein Wiki im Zentrum: OWi als offenes Projekt

Das sind nur zwei von mehreren OWi-Projekten. Ausführliche Informationen dazu finden sich auf den OWi-

Seiten im Internet. Und OWi ist offen für weitere und neue Projekte. Im Zentrum steht ein Wiki also dieselbe Kommunikations- und Kollaborationstechnik, mit der auch die bekannte Online-Enzyklopädie Wikipedia entsteht. Mit einem einfachen Klick kann hier jeder Informationen hinzufügen, Ergänzungen und Verbesserungen in andere Projekte einbringen oder auch ein eigenes Projekt anlegen und andere um Mithilfe bitten.

Guerilla Conferencing in Berlin!

Um ihre Fragen und Ideen voranzubringen, gestalten die Aktivisten diesen Sommer eine offene Konferenz bzw. eine offene Messe. Die "Open Ecology Economy Fair (OEEF) - Offene Ökologie Ökonomie-Messe" - wird vom 26. bis 29. September in Berlin-Kreuzberg

rund um den Moritzplatz und Oranienplatz stattfinden. Die Messe wird dabei im Guerilla Konferenz-Stil veranstaltet. Die Ideen dezentraler Kommunikation und Entwicklung werden also auf die Messe selbst angewendet. Jeder ist eingeladen, einen Beitrag einzubringen und selbstständig auszurichten. Als Beitrag ist alles zugelassen, was man sich nur vorstellen kann. Die einzelnen Beiträge und Aktivisten helfen sich gegenseitig. Wo finden sich Ressourcen? Wo ist ein guter Platz für einen Programmpunkt im Messegebiet? Wer braucht Hilfe? Über all dieses kann man sich online austauschen. Es geht darum, den Stadtraum für ein paar Tage offen und ökologisch zu erkunden und umzudeuten. Die Stadt soll für ein paar Tage mit Hilfe eines Wikis kollektiv gehackt und Utopien und Ideen für eine ökologische Zukunft sichtbar werden. Jeder ist eingeladen, kreativ daran mitzuarbeiten. Die Messe sucht noch Helfer und Mitgestalter!

Lars Zimmermann

WeitereInformationen: zimmermann.lars@email.de OWi: www.ooewi.de SÖREN: http://goo.gl/F29oK OEEF: http://goo.gl/gcPXy



Anzeigen



Lebensmittelmotten Kleidermotten Pflanzenschädlinge Milben

natürlich bekämpfen mit Blp-Produkten



Biologische Beratung bei Insektenproblemen Storkower Str. 55 10409 Berlin Tel: 030-42 800 840, Fax-841

www.biologische-beratung.de

Elektroauto – ein Ökowolf im Schafspelz?

Wachsender Rohstoffbedarf für Elektromobilität - große Entwicklungs- und Umweltgefahren drohen

och ist es Zukunftsmusik, doch falls es langfristig wirklich zum massenhaften Einsatz von Elektroautos kommt, wird damit ein enormer Rohstoffbedarf einhergehen. Bei einigen Stoffen ist dieser sogar höher als in der alten fossilen Autoindustrie. Der Verein *PowerShift* nennt im folgenden Beitrag exemplarisch einige der Probleme im globalen Rohstoffgeschäft. Ein zweiter Artikel in der nächsten Ausgabe wird Ansätze für sozial-ökologische Reformen der Rohstoffpolitik aufzeigen.

Der erste große Hype um das

Anzeige





Elektroauto ist längst vorbei. Auf den Straßen der Republik fahren nur wenige Tausende dieser Fahrzeuge. Doch interessierte Kreise sprechen weiterhin vom Ziel, bis 2020 eine Million in Deutschland zugelassene Elektro- und Hybridfahrzeuge zu erreichen. Im Laufe des Jahres 2013 wollen deutsche Autofirmen wie Daimler, VW und BMW ihrer internationalen Konkurrenz folgen und mehrere neue Elektroauto-Modelle auf den Markt bringen. Auch in Berlin wird weiter kräftig am Thema gearbeitet: So lud am 11. März 2013 die Berliner Agentur für Elektromobilität zur "Hauptstadtkonferenz Elektromobilität 2013" unter dem Titel: "Das Internationale Schaufenster Berlin-Brandenburg nimmt Fahrt auf" ein. Der Berliner Senat beschloss am 12. März 2013 die Mitfinanzierung von insgesamt bis zu elf Projekten zur Elektromobilität in den Ländern Berlin und Brandenburg. Von den bis zu 20,1 Millionen Euro Fördermitteln trägt Berlin rund 18 Millionen Euro und Brandenburg rund 2 Millionen Euro bei.

Ökologisch und ökonomisch kann der Ausbau der Elektromobilität durchaus sinnvoll sein. Allerdings gilt dies nur dann, wenn es

- erstens nicht um den Aufbau eines riesigen Fuhrparks privater Elektroautos geht, sondern vor allem um den ÖPNV, den (E-) Rad- und Lastverkehr sowie um neue ökologische Verkehrssysteme,
- wenn zweitens die Elektrofahrzeuge mit wirklichem Ökostrom, statt mit dem Dreckstrom aus fossilen Großkraftwerken 'betankt' werden,
- und wenn drittens nicht nur an CO₂-Emissionen, sondern von Anfang an auch an den Rohstoffverbrauch für die Elektromobilität gedacht und dieser sozial-ökologisch umgestaltet wird.

Aluminium, Seltene Erden, Lithium

Für die Herstellung von Elektroautos werden besonders metallische Rohstoffe wie Kupfer und Aluminium in größerem Umfang benötigt als für die Produktion von konventionellen Fahrzeugen. Die alternativen Antriebstechniken brauchen außerdem große Mengen an kritischen Rohstoffen wie zum Beispiel Seltene Erden und Lithium, die bisher alle nur im außereuropäischen Ausland gewonnen werden. Bereits jetzt ist die globale Rohstoffnachfrage auf einem historischen Höhepunkt, bedingt vor allem durch den Rohstoffhunger des reichen Nordens. Die Autoindustrie trägt dabei als einer der größten industriellen Endverbraucher metallischer Rohstoffe einen gehörigen Anteil. Das "Premium der Premiumfahrzeuge" deutscher Autobauer bedeutet ressourcenpolitisch



Widerstand gegen Bergbau

Foto: Eyes on Rights - www.flickr.com

meistens noch: besonders groß, besonders schwer, besonders rohstoffhungrig und CO₂-intensiv.

Viele Gewinnungs- und Verarbeitungsprozesse von Metallen sind mit schweren Umweltbelastungen verbunden. Bei der Raffination von Bauxit



Elektromobilität in Berlin

Foto: Denis Bocquet - www.flickr.com

zu Aluminiumoxid, aus dem später reines Aluminium gewonnen wird, entstehen zum Beispiel enorme Mengen an Rotschlamm, der hohe Konzentrationen an giftigem Blei, Cadmium und Chrom enthält. Der Rotschlamm wird in Auffangbecken aufbewahrt. Wenn diese Becken überlaufen, wird die Umgebung - Boden, Grund- und Oberflächenwasser - vergiftet.

Dies geschah erst 2010 in Westungarn. In Folge des Bruchs des Kolontár-Damms starben 10 Menschen und über 150 wurden verletzt. Auch beim Abbau und der Weiterverarbeitung von Kupfer und anderen Metallen werden giftige Chemikalien eingesetzt. Auf Grund mangelnder Sicherheitsvorschriften bezüglich des Umgangs mit diesen

Stoffen und ihrer Entsorgung werden Umweltschäden provoziert, unter denen vor allem die lokale Bevölkerung zu leiden hat.

Kupfer, an dem Blut klebt

In Entwicklungsländern prägen zudem häufig soziale Probleme und Menschenrechtsverletzungen das Bergbaugeschäft. So zum Beispiel in Peru, einem wichtigen Bezugsland für Kupfer: Bergbaugebiete werden dort systematisch ausgeweitet. Nicht selten müssen Anwohner ihr angestammtes Land verlassen - häufig ohne eine angemessene Entschädigung. Zwangsumsiedlungen gehören zum Alltag. Auch indigene Gruppen, die ihr Land als kulturelles Gut betrachten, werden vertrieben und so ihrer Traditionen und ihrer Lebensgrundlage beraubt.

Die betroffene Bevölkerung leistet dagegen Widerstand. Zahlreiche Gemeinden organisieren Abstimmungen und Kundgebungen, die der Regierung und den Konzernen zeigen sollen, dass Bergbauaktivitäten nicht erwünscht sind. Cristobal Barrios Tarrillo, ein Aktivist, dessen Gemeinde mit einer Mehrheit von 95 Prozent das Bergbauproject Cañariaco im Department Lambayeque ablehnte, schildert das Problem: "Wir haben deutlich gemacht, dass wir der Rohstoffexploration nicht zustimmen - und auch nicht dem Abbau der Rohstoffe. Wir möchten, dass sich das Unternehmen zurückzieht. Aber das wird es erst tun, wenn die Zentralregierung Position bezieht und ihre Genehmigung zurückzieht, so dass die Arbeiten am Cañariaco-Projekt aufhören". * Die Betroffenen können in Peru jedoch nicht auf Unterstützung durch ihre Regierung hoffen. Das Recht der Bevölkerung auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit wird systematisch verletzt. Proteste werden häufig gewaltsam unterdrückt, Aktivisten bedroht, verleumdet und sogar ermordet.

Peter Fuchs, Nora Rohde

* Mines and Communities: Peru: Blockade at Cañariaco Norte project, 11.12.2012; online: www.minesand-communities.org/article.php?a=12047.

Weitere Informationen: http://power-shift.de www.kampagne-bergwerk-peru.de



Das Prinzip Verantwortung

Zum 20. Todestag von Hans Jonas am 5. Februar 1993

nthropozän, diesen Begriff prägte 2002 ein niederländischer Chemiker. Demnach leben wir seit zirka 200 Jahren im Anthropozän, das auf das Holozän folgt, einer warmen Periode der Eiszeit mit sehr stabilen Temperaturen, die 11.600 Jahren dauerte. Für das Industriezeitalter ein Wort in Analogie zu einem erdgeschichtlichen Begriff zu erfinden ist vielleicht etwas übertrieben, andererseits ist es vielleicht drastisch genug, das globale Ausmaß zu bezeichnen, in dem der Mensch, oder besser die Zivilisation der Industrieländer, zerstörerische Spuren auf dem Planeten hinterlässt.

Es ist nicht neu, dass menschliche Zivilisationen ihre Umwelt übernutzen und verwüsten, neu aber ist das Ausmaß der letzten nicht einmal hundert Jahre. Zum Beispiel entstanden die kargen Landschaften der Mittelmeerländer in der Antike, als Wälder abgeholzt und nicht wieder aufgeforstet wurden. Der Wald musste Ackerflächen weichen und Baumaterial liefern für Siedlungen und den Krieg. Was werden in 2.000 Jahren Menschen wohl über unsere Zeit sagen? Wozu der abgeholzte Regenwald, die ausgestorbenen Arten, der Atommüll und der Klimawandel-für Autos, Kühlschränke, beheizte 100 Quadratmeter-Wohnungen für Einzelpersonen und Flugreisen?

Technik als solche zu kritisieren ist absurd. Es ist eine Eigenschaft des Menschen, Technik zu entwickeln und zu nutzen. Tiere nutzen zwar Werkzeuge, aber sie bauen sich keine Geräte. Beschränkt ist der blinde Glaube an Technik und technischen Fortschritt. Diesen Glauben gibt es in einer optimistischen und in einer pessimistischen Variante.

In der optimistischen Variante bildet Technik die Vorstufe zu einer neuen Menschheit, die nicht mehr abhängig ist von den kreatürlichen Bedingungen ihrer Existenz, zu Cyborgs ohne die Schwächen organischer Systeme. In der pessimistischen Variante sind die Menschen gezwungen, sich den technisch veränderten Bedingungen zu unterwerfen, wodurch sie ihr eigentliches Menschsein verlieren. In beiden Varianten ist die derzeitige Zerstörung der Lebensgrundlagen nicht die Eigenschaft einer Produktionsweise und bestimmter Herrschaftsverhältnisse, sondern menschliches Schicksal. Fortschritt führt nicht unweigerlich zu immer besseren Lösungen und auch nicht zu immer reduzierteren Lebensmöglichkeiten. Technik entwickelt sich nicht geradlinig. Technik ist immer abhängig von Zwecken und von den zur Verfügung stehenden Energieträgern.

Ein für die Umweltbewegung nicht nur in Deutschland wichtiges Buch war "Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation" von Hans Jonas.



Abholzung einer Palmölplantage auf Sumatra

Foto: Hayden - commons.wikimedia.org

Das Buch geht der Frage nach, was daraus folgt oder daraus folgen sollte, dass sich menschliche Macht nicht mehr auf lokal und zeitlich begrenzte Objekte erstreckt, sondern auf die Lebensgrundlagen aller Menschen. Was folgt daraus, dass technisches Können in der Lage ist, alles Leben auf dem Planeten auszulöschen? Der Unterschied, der

ner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden" findet sich wieder in den Formulierungen für nachhaltige Entwicklung. Zum Beispiel lautet die Brundtland-Definition von 1987: Nachhaltig ist Entwicklung dann, wenn sie es ermöglicht, die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne zu riskieren,



Autoverkehr in Peking

Foto: Cory M. Grenier - www.flickr.com

darin besteht, einen Wald abzuholzen oder das globale Klima zu beeinflussen, eine Apfelsorte zu züchten oder eine Art mittels Genetik neu zu schaffen, ist kein gradueller Unterschied, sondern ein kategorialer. Nicht, dass es diese Techniken gibt, ist das Problem, sondern dass eine überschaubare Gruppe von Menschen Geschäfte macht auf Kosten der Lebensgrundlage aller Menschen. Jonas Antwort ist, dass Menschen Verantwortung haben, und mit der zunehmenden Macht wächst auch die Verantwortung. Sie erstreckt sich über den eigenen Wohnort und die unmittelbare Gegenwart hinaus.

Der zentrale Satz des Buches "Handle so, dass die Wirkungen deidass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Das Wort "nachhaltig" ist längst Teil der Alltagsprache. Mit der Bedeutung etwas dauerhaft aufrecht zu erhalten, taucht es zunehmend in Zusammenhängen auf, die die ursprüngliche Bedeutung geradezu umkehren. Zum Beispiel in der Formulierung nachhaltiger Energieversorgung zur Rechtfertigung des Betriebs von Atomkraftwerken. Diese Begriffseroberung dient der Aufrechterhaltung des Status Quo. Der aber kann nicht einmal mehr damit gerechtfertigt werden, dass er für Wohlstand und gute Ernährung sorgt. Sozial gerechte und stabile Gesellschaften und die Beachtung ökologischer Erkenntnisse wären dazu eher dienlich, als die Produktion von noch mehr Autos und der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen.

"Die Menschheit", also auch die kommenden Generationen, das ist ein transzendentes Subjekt. Ein Akteur, der sich dem Vorstellungsvermögen und einer umfassenden Bestimmung entzieht und der gleichwohl jederzeit anwesend ist. In der Antike gab es diesen Begriff nicht und auch in der vom positivistischen Denken bestimmten Gegenwart hat er es schwer. Menschheit, hä, welche Menschheit? Man könne doch nichts sagen darüber, was die Menschheit sei und was die Menschheit wolle. Was man wissen könne, sei zum Beispiel, dass die Menschen in der Gegenwart Auto fahren wollen. Diese Unfähigkeit, anders als positivistisch zu denken ist ein Verhältnis zur Wirklichkeit, das nur das als wirklich gelten lässt, was Gegenstand der Erfahrung ist. Es ist eine Geisteshaltung, innerhalb derer alles von seinem Ende her und als endlich gedacht wird und gleichzeitig von dem abstrahiert wird, das tatsächlich endlich ist, nämlich dem Sein dessen, der da gerade denkt.

Es wäre völlig übertrieben für alle alltäglichen Entscheidungen, zum Beispiel kein neues Auto zu kaufen, die Menschheit zu bemühen. Ein Wirtschaftssystem aber, das den Nutzen für Einzelpersonen oder eine überschaubare Gruppe von Menschen über den aller Menschen stellt, hat hier längst seinen Grenznutzen erreicht. Niemand lebt ewig, und nichts dauert für immer, wir aber verändern die Welt in einer Weise, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Die ausgestorbenen Arten sind für immer ausgestorben, und mit den Müllbergen und den verwüsteten Landschaften, die wir produzieren, werden die nach uns kommenden leben müssen. Verantwortlich ist das nicht.

Dana Jestel

Anzeige



Wildpflanzen

Gesundheit kostenlos

ie Pflanze - sie gehört zu den anmutigsten Frühjahrsblühern war einst hoch geschätzt im Volksglauben und in der Heilkunde. Heute ist sie vom Aussterben bedroht und steht deshalb unter Naturschutz. Eine Wildsammlung der Wurzeln und Blüten ist bei uns nicht erlaubt. Dennoch wird der hohe Bedarf Deutschlands ausschließlich aus Wildsammlung in anderen Ländern gedeckt. Dabei gibt es einen leichten Weg, die Pflanze zu erhalten und ihre Kräfte zu nutzen: Kaufen Sie Samen und kultivieren Sie diese Blume im eigenen Garten, auf dem Balkon. Es ist die

Echte Schlüsselblume

(Primula veris),

aus der Gattung der Primeln, auch Arznei-, Frühlings- Wiesen- und duftende Schlüsselblume oder Heirats-, Himmels- beziehungsweise Peterschlüssel genannt - um nur einige ihrer vielen Namen aufzuzählen.

Botanische Merkmale: 10 bis 30 cm groß wird die ausdauernde Pflanze. Sie überwintert mit einem kurzen, dicken Wurzelstock. Aus der im März sprießenden Grundrosette mit länglichen, eiförmigen, an

lichen, eiförmigen, an den Rändern ungleichmäßig gezähnten Blättern wächst der runde, blattlose Blütenstängel. Die Blätter sind oben dunkel- und auf der Unterseite hellgrün, anfangs etwas eingerollt.

ist meist flaumig behaart. Von April bis Ende Mai blühen bis zu 20 honigsüß duftende Blüten an den endständigen, leicht, herabbängenden Dolden, Sie

leicht herabhängenden Dolden. Sie leuchten goldgelb mit kleinen orangefarbenen Flecken. Andere Schlüsselblumenarten haben hellere Blüten ohne orange Punkte. In einer Kapselfrucht reifen die vielen kleinen Samen.

Vorkommen: Als kalkliebende Pflanze bevorzugt die Schlüsselblume trockene Wiesen, lichtdurchflutete Wälder, Waldränder und Gebüsche.

Ernte und Erntezeit: Wurzeln und Blüten nur aus dem Garten. Die jungen Blätter erntet man im Frühjahr, die Blüten von April bis Mai. Die Wurzeln werden im Herbst oder Frühjahr für volksmedizinische Verwendungen gegraben.

Hauptinhaltsstoffe: Flavonoide, Gerbstoffe, Saponine (besonders in der Wurzel), Vitamin C, Carotinoide, Kieselsäure und ätherisches Öl.

Geschmack: Bei den Blättern mild bis herb und etwas schleimig, bei den Blüten dagegen süß-mild.

Verwendung in der Küche: Frische junge Blätter können roh Salaten zugesetzt werden, gedünstet Spinat und Gemüsegerichten. Auch bereichern sie Wein- oder Teegetränkezubereitungen. Gut passen sie zu Blättern von Birken, Brennnesseln, Löwenzahn und Vogelmiere. Die duftenden Blüten werten optisch und geschmacklich Rohkostsalate und eingelegtes Gemüse auf. Früher wurden sie gern an Blütenpuddings, -cremes und Liköre gegeben oder als kandierte Süßigkeit frisch verarbeitet bzw. getrocknet und gemahlen als Zuckerersatz angeboten. Getrocknete Blüten oder Wurzeln werden als Tee getrunken (2 Teelöffel auf 1/4 Liter kochendes Wasser, 10 Minuten ziehen, abseihen)

Gesundheitlicher Wert: Schlüsselblume ist schleimlösend bei Erkältungen, besonders bei Husten, Bronchitis, Rachen- und Lungenentzündung. Tee, Tinktur, Umschläge und Bäder aus Blüten.

und Bäder aus Blüten,
Wurzeln wirken beruhigend, blutreinigend und
-stillend, entkrampfend, entzündungshemmend, harntreibend, schmerzlindernd und schweißtreibend.

Die Volksmedizin empfiehlt sie auch bei Entzündungen

Zahnfleisches, der Mundhöhle, bei Gicht, Rheuma, bei Herzschwäche,

des

Öde- men sowie bei Verstopfung, Migräne, Schwindel und Neuralgien.

Tee und Tinktur sollte man nicht dauerhaft anwenden (maximal 6 Wochen, dann Pause). Bei Überdosierung und empfindlichen Menschen können Durchfall, Erbrechen oder allergische Reaktionen auftreten. Schwangere müssen die Schlüsselblume meiden.

Elisabeth Westphal

Die Autorin ist Ernährungsberaterin und Marktleiterin auf dem Ökomarkt der GRÜNEN LIGA Berlin (Donnerstag 12 bis 19 Uhr, Kollwitzplatz, Berlin-Prenzlauer Berg) Tel. 030/44339148

Löwenzahnsirup

Ein süßer Start in Frühling

er Frühling kommt und nichts ist schöner, als in ihn in seiner vollen Pracht zu genießen. Bringen Sie mit diesen Rezepten Farbe und Abwechslung auf den Tisch!

Zutaten (3-4 Personen):

gelbe Blütenblätter von circa 50 Löwenzahnblüten 500 g Äpfel (säuerlich) 1 Stange Rhabarber 1 Zitrone 500 g Zucker

Äpfel vierteln, den Rhabarber schälen und zusammen mit den gelben Blütenblättern des Löwenzahns in einen Topf geben. Zitrone auspressen, den Saft und 1 Liter Wasser dazugeben. Bei mittlerer Hitze alles 30 Minuten leicht köcheln lassen. Anschließend wird alles durch ein sauberes Tuch

gegossen und die Menge des Saftes abgemessen.

Danach wird der durchgeseihte Saft mit der gleichen Menge Zucker wieder zurück in den Topf gegeben (100 ml Saft entsprechen 100 g Zucker) und wieder zum Kochen gebracht, bis er etwas eingedickt ist. Dabei ist es wichtig, dass der Sirup nicht zu lange oder bei zu hoher Temperatur kocht, da sonst der Zucker leicht karamellisieren kann.

Zum Schluss den Sirup in saubere Flaschen füllen und fest verschließen. Dunkel und kühl gelagert hält er sich so mehrere Wochen.



Labkraut-Eierkuchen

Beliebte Speise mit Frühlingsblüten verfeinert

Zutaten (3-4 Personen):

ein Strauß Labkraut 400 g Mehl 450 ml Milch 3 Eier 1 EL Zucker 1 Prise Salz 1 TL gemahlener Kardamom Butter zum Ausbacken

Milch, Mehl, Eier und Gewürze zu einem glatten Teig verrühren und etwa eine Stunde kühl stellen und ruhen lassen. Dann das Labkraut gründlich säubern und Blätter und Stiele entfernen. Die Blüten kurz vor dem Ausbacken in den Teig geben. Butter in einer Pfanne erhitzen und den Teig in kleinen Portionen zu gold-gelben, knusprigen Eierkuchen backen.

Zum Servieren können sie mit Zucker bestreut oder mit Sirup (zum Beispiel Löwenzahnsirup) übergossen werden.

Guten Appetit wünscht Jana Prosch!







Wasser ist Leben

"Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser; aus Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück" (Thales von Milet)

Was ist eigentlich Wasser?

Ein einziger Tropfen Wasser besteht aus zahlreichen Wasserteilchen, den Wassermolekülen. Sie sind so winzig, dass man sie im Einzelnen nicht sehen kann. Jedes Wassermolekül besteht aus drei Atomen, einem negativ geladenen Sauerstoffatom und zwei positiv geladenen Wasserstoffatomen. Aufgrund dieser Polarität ziehen sich die Wassermoleküle gegenseitig an und sind ständig in Bewegung. Daher kommt Wasser in flüssiger Form vor.

Warum ist Wasser so wichtig?

Wenn Du Dir die Erde einmal auf einer Karte oder in Form eines Globus angesehen hast, wirst Du festgestellt haben, dass 70 Prozent unseres Planeten mit Wasser bedeckt sind. Ohne die wärmeregulierende Wirkung des Wassers hätten wir auf der Erde völlig andere klimatische Bedingungen: die Tagseite der Erdkugel, die sich der Sonne zuwendet, würde glühen, die Nachtseite, die sich von der Sonne abwendet, würde gefrieren.

Unabhängig von den klimatischen Gegebenheiten könnten auch wir ohne Wasser nicht überleben und wären gar nicht erst entstanden. Die ersten Einzeller entwickelten sich vor circa drei Milliarden Jahren im Wasser – es ist also der Ur-

Willst Du einmal beobachten, was im Wasser alles lebt und passiert? Dann bau' Dir ganz einfach Deine eigene Unterwasserlupe! Du brauchst: einen Dosenöffner und eine (Konserven-) Dose, etwas Frischhaltefolie, einen Gummi und eine Schere.

So geht's:

- 1. Schneide mit einem Dosenöffner Boden und Deckel aus einer Dose heraus.
- 2. Nimm ein Stück feste Frischhaltefolie und spanne sie mit einem Gummi über die eine Seite der Dose.
 - 3. Schneide ab, was zu sehr übersteht.
 - 4. Wenn du die Dose jetzt ins Wasser tauchst, wölbt sich die Folie nach innen. Es entsteht eine Lupe.

Viel Spaß beim Wasserforschen!

sprung allen Lebens. Die Zellen von Lebewesen bestehen zu 60 bis 70 Prozent aus Wasser. Neben Proteinen, Kohlenhydraten und Nucleinsäuren ist Wasser einer der wichtigsten Zellbestandteile. Ein Wasserverlust von bereits 20 Prozent führt zum Absterben der Zellen. Deshalb kann ein Mensch nur wenige Tage ohne Wasser überleben.

Wasser als Lebensraum

Neben den Vorgängen, die in den Organismen ablaufen, brauchen viele Tiere und Pflanzen das Wasser als Lebensraum um sich herum. In Pfützen, Bächen, Seen und Ozeanen leben diverse Tier- und Pflanzenarten (zum Beispiel Algen), die auch für das ökologische Gleichgewicht auf der Erde von großer Bedeutung sind.

Janine Behrens

In der nächsten Ausgabe erfährst Du, warum Wasser in manchen Ländern der Erde sehr knapp ist und was Du in Deutschland dafür tun kannst, damit das Wasser nicht weiter knapper wird!



ANONYMIZATION

Uniformität und Anonymität in Bildern

o immer man auch hinkommt, alles sieht mehr und mehr gleichförmig aus". Der Mann, der das sagt, Fotograf und Videokünstler Robert Harding Pittman, ist Deutsch-Amerikaner und viel in der Welt herumgekommen. Er findet, dass dem natürlichen Abbild der Erde überall auf der Welt dasselbe uniforme Zersiedelungsmodell (urban sprawl), bestehend aus massiven Verkehrsflächen, Shopping-Malls und gigantischen Reißbrettsiedlungen stempelartig aufgedrückt wird - L.A. lässt grüßen. Harding-Pittman beklagt mit

seinen Fotos den mit der oben beschriebenen Praxis einhergehenden Identitäts- und Kulturverlust. Es würde immer nach demselben Schema vorgegangen: "Zuerst wird der Boden aufgebrochen, Berge werden abgetragen, Flüsse umgeleitet und Bäume gefällt. Schließlich verschwinden

jahrhundertealte Kulturlandschaften unter Asphalt ... "Wenn die Vermutung des Rezensenten stimmt, dann gründet die Sensibilität des Autors für dieses Problem zum Teil auf dessen früherer



Tätigkeit als Umwelttechnik-Ingenieur. Was auffällt: Harding-Pitmans Fotos sind menschenleer - nur vereinzelt und dann leicht übersehbar geraten hier und da ein paar Bauarbeiter ins Bild. Auch sonst passiert nicht viel rund um seine Motive: leere Parkplätze und (fast) leere Highways, Golfplätze, sterile Ferienund Wohnanlagen. Harding-Pitman zu unterstellen, er griffe mit diesem menschenleeren Ambiente auf gängiges professionelles Handwerk zurück,

nämlich die beispielsweise öde Ferienanlage aus immer den gleichen Kuben, fremd in eine Landschaft oder auf eine künstliche Insel gesetzt, noch öder wirken zu lassen, greift sicher zu kurz.

Wahrscheinlicher ist, dass diese Parkplätze, Highways und Ferienanlagen leer sind - weil überdimensioniert, nicht fertig geworden wegen einer geplatzten Immobilienblase oder weil die Kosten sonst wie aus dem Ruder gelaufen sind (Was macht eigentlich noch die Finanzkrise, hat sie sich verstetigt?). Und überhaupt: Wer möchte in dieser seelenlosen Architektur wohnen, geschweige denn Ferien machen? Man wünscht sich, die Wissenschaft hätte das

Teleportationsproblem geknackt, so dass es möglich wäre, zum Beispiel die Ferienanlagen - samt Scholle - an Orte auf dieser Welt zu beamen, wo sie wenigstens noch einen Zweck erfüllten. Als Behausung für Bürgerkriegsflüchtlinge, Überlebende nach Naturkatastrophen oder das Millionenheer chinesischer Wanderarbeiter

Das Bildbandprojekt nahm seinen Anfang in den Weststaaten-Metropolen

Los Angeles und Las Vegas und führte seinen Autor weiter nach Spanien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Südkorea und in die Vereinigten Arabischen Emirate. Den ganzseitigen Fotos sind Kapitelüberschriften wie beispielsweise Sacred Ground (Auf geweihtem/heiligen Boden?) oder Prefabricated (vorgefertigt / Serienware?) zugeordnet. Dem Fototeil schließt sich ein kurzer Textteil mit Erklärungsangeboten für Harding Pitmans Motivwahl $sowie\,Betrachtungen\,zur\,Entstehung\,des$ urban sprawl und dessen Architektur an. Im abschließenden Index sind noch einmal alle Fotos im Kleinformat und mit Medienzitaten - einschließlich Quellenhinweisen - unterlegt dargestellt.

Der Bildband ist in englischer / amerikanischer Sprache abgefasst, für seine klimaneutrale Herstellung wurde FSC-zertifiziertes Papier / Holz verwendet. Jörg Parsiegla

Robert Harding Pitman Anonymization Kehrer Verlag Heidelberg, Berlin 2012 1. Auflage, 125 S., Hardcover 28 Euro ISBN 978-3-86828-288-7

Neuer Wohlstand

Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten

Bei dem hier vorzustellenden Buch handelt es sich um ein Werk, das die Lektüre von Dutzenden anderer Bücher ersetzen kann, denn es stellt eine Art Spaziergang durch die Sachliteratur zum Thema Umbau unserer nichtnachhaltigen Gesellschaft dar. Es geht darum, wie ein "Neuer Wohlstand" erreicht werden kann, und welche Erkenntnisse, Ansätze und Projekte es dafür bereits gibt.

Hans Holzinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg, Aktivist und Mitherausgeber der Rezensionszeitschrift "pro Zukunft". Und vor allem aus diesem Fundus und seiner umfangreichen Vortragspraxis ist dieser Band konstruiert.

Als Einstieg werden die Handlungsfähigkeit von Menschen sowie die heutigen Problemlagen skizziert. Hieraus beschreibt Holzinger acht zentrale Herausforderungen - von neuen Energien, über neue Ernährungsstile bis hin

zu einem globalen sozialen Ausgleich. Der real existierende Kapitalismus habe drei große Mängel: er häuft Reichtum bei den Habenden an statt Mittel dort verfügbar zu machen, wo sie wirklich gebraucht werden. Das heißt, er wirkt



ausschließend und produziert zum Beispiel Hunger. Er basiere zweitens auf einer unumkehrbaren Ausbeutung der Natur und ist maßlos und nicht nachhaltig. Drittens führe er auch bei denen, die er einschließt, zu immer mehr Stress.

Holzinger zitiert den "Vater des deutschen Wirtschaftswunders", Ludwig Erhard, der auch zu ahnen schien, dass Fortschritt nicht mit Wachstum identisch ist: "Wir werden sogar mit Sicherheit dahin gelangen, dass zu Recht die Frage gestellt wird, ob es noch immer nützlich und richtig ist, mehr Güter, mehr materiellen Wohlstand zu erzeugen, oder ob es nicht sinnvoller ist, unter Verzichtsleistung auf diesen "Fortschritt" mehr Freizeit, mehr Besinnung, mehr Muße und mehr Erholung zu gewinnen." (S. 141).

So geht es gemäß Holzinger heute vor allem darum, wieder den Blick auf das Ganze zu schärfen, innezuhalten, und die Zusammenhänge zu sehen. Und daher erläutert der Autor, dass ein neuer Wohlstand für alle auf einem begrenzten Planeten einen tiefgreifenden Wandel erfordert.

Der neue Wohlstand zeichnet sich demnach durch acht Qualitäten aus: neben Güterwohlstand gehe es auch um Wohlstand im Hinblick auf

Zeit, Tätigkeiten, Ernährung, Raum, Beziehungen, Information und Demokratie. Diese hängen voneinander ab und verstärken sich gegenseitig, wenn sie entwickelt werden. Es geht bei dem erforderlichen Umbau um neue Produktions- und Lebensweisen und um globale Umverteilung.

Doch für die meisten Menschen in den reichen Ländern sind ohnedies nicht mehr materielle Güter knapp, sondern immaterielle Werte wie Zeit oder Aufmerksamkeit. Das eröffnet Zukunftsoptionen jenseits des Wachstumsparadigmas. Hierzu beschreibt Holzinger neue Modelle von Arbeit und Freizeit und Ansätze neuer Lebensstile und Wohlstandsmodelle. Dabei zieht sich wie ein rotgrüner Faden die Erkenntnis und damit einhergehende Aufforderung durch, dass eine Transformation unserer Gesellschaft dringend erforderlich ist, und dass sie auch möglich ist, weil das Wissen um Alternativen existiert, ja dass bereits unzählige Projekte auf dem Weg sind. Hierzu beschreibt der Autor auch viele Beispiele und macht damit Mut für kleine Schritte, aber auch für umfassende und radikale Strukturreformen. Ein motivierendes Buch.

Edgar Göll

Hans Holzinger **Neuer Wohlstand** Leben und Wirtschaften auf einem begrenzten Planeten JBZ-Verlag, Salzburg 2012 256 S., 19,80 Euro ISBN 978-3-902876-07-2

Schwarzbuch Baumwolle

Was wir wirklich auf der Haut tragen

as Schwarzbuch Baumwolle hat fünf übersichtliche Kapitel und umfangreiche Anmerkungen mit vielen hilfreichen Hinweisen zu Links und weiterführender Literatur. Es beleuchtet die aktuelle Situation, die strukturellen Veränderungen des weltweiten Textilmarktes sowie die Perspektiven für 2030. Darüber hinaus gibt das Buch aber auch einen guten Überblick über Naturfasern wie Wolle sowie auch über Zellulose und andere Chemiefasern wie Polyethylen oder Polyester.

Fasern für Bekleidung gibt es schon seit Jahrtausenden, regelmäßig wird Kleidung seit etwa 75.000 Jahren getragen. Einfache Felle zum Schutz vor Kälte gab es aber wahrscheinlich schon einige zehntausend Jahre früher. Seitdem haben sich nicht nur Materialien und Herstellung grundlegend geändert, sondern auch die Zahl der Kleiderträger hat um ein Vielfaches zugenommen.

Mit der Industrialisierung Mitte des 18. Jahrhunderts kam es zu bedeutenden Produktivitätsfortschritten und exponentieller Bevölkerungsentwicklung. Noch gravierender auf dem Textilmarkt: Seit den 30er und 40er Jahren wurden auf der Basis von Öl Synthesefasern entwickelt, die 1997 die Naturfaser mengenmäßig überholten und nun mit knapp 60 Prozent Anteil den Weltmarkt dominieren. Innerhalb



der Naturfasern dominiert die Baumwolle mit großem Abstand vor Jute und Wolle.

Baumwolle wird heute in etwa 70 Ländern weltweit angebaut, mehr als 80 Prozent auf der Nordhalbkugel. Baumwolle hat hohe Boden-, Wasserund Temperaturansprüche. Der Anbau erfolgt mit und ohne künstliche Bewäs-

serung. Während in Indien, China und den USA Regenwasser in der Regel ausreicht, wird beispielsweise in Pakistan, Australien, Syrien und Zentralasien künstlich bewässert. Eine der weltweit größten ökologischen Katastrophen wurde durch den Baumwollanbau am Aralsee verursacht. Wasser für die Bewässerung der Baumwolle wird seit den 50er Jahren den Zuflüssen des Sees entnommen und führte dazu, dass die Oberfläche des Gewässers um 50 Prozent zurückging, das Wasservolumen sogar um 80 Prozent.

Zwecks Ertragssteigerung werden außerdem erhebliche Mengen an Düngemitteln und Pestiziden eingesetzt. Etwa 10 Prozent aller weltweit eingesetzten Pestizide werden auf Baumwollfeldern verspritzt, rund die Hälfte davon sind giftig und für Menschen gefährlich. Um Gesundheitsschäden bei Bauern und Grundwasserverunreinigungen zu vermeiden, wird heute verstärkt Bio-Baumwolle angebaut. Obwohl

sich die Erntemengen in den letzten fünf Jahren verzehnfacht haben, beträgt der Marktanteil von Bio-Baumwolle nur 1 Prozent des Baumwollmarktes.

Knapp 12 kg Textilien (Kleidung sowie technische Textilien, Heimtextilien und Bodenbeläge) verbraucht weltweit jeder Mensch, in Europa sind es 20 kg und in den USA 35 kg. In der westlichen Welt geht es dabei nicht nur um die Abdeckung von Grundbedürfnissen, sondern auch um den Wunsch nach modischer Abwechslung.

Wie sind die Perspektiven für den Textilmarkt? Welche Faktoren werden eine Rolle spielen? Das Bevölkerungswachstum und die steigenden Einkommen, Materialinnovationen und Mode, Klimawandel und Nachhaltigkeit? Wird es Funktionskleidung geben, die die Pulsfrequenz eigenständig misst oder Umstandskleider zur regelmäßigen Überwachung des Babys?

Das Schwarzbuch Baumwolle gibt zu diesen Fragen einen guten Überblick über den heutigen Textilmarkt und die Perspektiven für die Zukunft. Es geht nicht nur auf die Naturfaser Baumwolle ein, sondern stellt auch Naturfasern wie Wolle und außerdem natürlich die Bedeutung der Chemiefasern vor.

Das Buch ist gut lesbar und besonders auch für den querschnittsorientierten beziehungsweise interessierten sowie zukunftsorientierten Leser empfehlenswert.

Ulrich Nowikow

Andreas Engelhardt Schwarzbuch Baumwolle Was wir wirklich auf der Haut tragen Deuticke Verlag, Wien 2012 200 Seiten, 17,90 Euro ISBN 978-3552061972

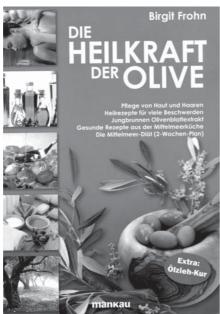
Die Heilkraft der Olive

Erkenntnisse über eine der ältesten Nutzpflanzen des Mittelmeerraumes

Per alte, knorrige Olivenbaum gehört zu den ältesten Nutzpflanzen des Mittelmeerraumes. Seit Jahrtausenden werden sowohl die ölhaltigen Früchte als auch die Blätter für die menschliche Ernährung, Gesundheit und Schönheit in Handarbeit gesammelt und weiterverarbeitet. Viele Anwendungen von einst sind heute leider dem Vergessen anheimgefallen.

Die Autorin Birgit Frohn legt ein sehr interessantes Buch vor, in dem sie alte überlieferte Weisheiten untermauert und durch heutige wissenschaftliche Erkenntnisse erweitert. Jeder an gesunder Lebensweise Interessierte findet hier Neues und Anregendes. Selbst ich, eine erfahrene Ernährungs- und Gesundheitsberaterin, bin erstaunt über einige bisher nicht gekannte wichtige Aspekte der Olive.

Homer, der berühmte antike Dichter, nannte das Olivenöl flüssiges Gold, und Plinius der Ältere, der große Historiker des alten Roms, notierte: "Mit Ausnahme des Rebstockes trägt keine andere Pflanze Früchte, die mit



der Bedeutung der Olive vergleichbar wären". Die beiden Herren lagen vollkommen richtig - wie sehr, hat die Wissenschaft inzwischen bestätigt. Der hohe gesundheitliche Wert von Olivenöl und die große Palette seiner Anwendungsmöglichkeiten, ob als heilkräftige Medizin oder wirkungsvolle Körperpflege, sind einzigartig.

Welche Inhaltsstoffe für das Besondere des Olivenöls verantwortlich sind, was gutes, schonend hergestelltes Öl von minderwertigem unterscheidet und welche Anwendungsmöglichkeiten es in der Volksmedizin gibt, in der Haar - und Hautpflege, ja sogar in der Möbelpflege, hat Birgit Frohn übersichtlich zusammengestellt. Dazu gibt sie Anleitungen und Rezepte zum Herstellen und Verwenden von Salben, aromatischen Heilölen, Bädern und so weiter. Vor allem die Olivenblätter sind ein neuer, interessanter "Geheimtipp" der Autorin.

Birgit Frohn schwört auf die traditionelle mediterrane Kost, die reich an Olivenöl und arm an tierischen Fetten, reich an Obst, Gemüse und komplexen, das heißt ballaststoffreichen Kohlenhydraten ist. Sie empfiehlt mehr Fisch statt Fleisch zu essen und einen guten Rotwein dazu zu trinken. Ihre konkreten Kochrezepte allerdings finde ich leider nicht so gelungen. Mir fehlen da zu sehr die vielen mediterranen Gemüse und Salate. Es wird auch zwischen Auszugs- und Vollkornmehlprodukten zu wenig unterschieden und es wird für meine Begriffe zu reichlich Fisch oder Fleisch empfohlen.

Das wirklich Wichtige des Buches besteht meines Erachtens in der Darlegung der heilsamen Kräfte der Olive und den umfangreichen Vorschlägen für die tägliche innere und äußere Anwendung. Insgesamt ist dieses Buch ist eine wirkliche Bereicherung.

Elisabeth Westphal

Birgit Frohn Die Heilkraft der Olive Mankau Verlag, Murnau am Staffelsee 2012 205 Seiten, 14,95 Euro ISBN 978-3-86374-046-7



Mi 10.4.

Wohlstand - wie anders? 9.30-21 Uhr

Linke Perspektiven nach der Enquete-Kommission "Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität" Die Enquete-Kommission "Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität" des Deutschen Bundestages beendet ihre Arbeit Mitte April. Veranstalter: Rosa-Luxemburg Stiftung, Ansprechpartnerin: Uta Tackenberg Tel. 030/ 44310438. Tel. 030/ 44310438, tackenberg@rosalux.de Ort: Rosa-Luxemburg-Stiftung, Münzenbergsaal, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Fr 12.4.

Vegane Brotaufstriche selbst gemacht 14-15 Uhr

Wie man sich rein vegan gesund und lecker ernährt und was die Vorteile veganer Ernährung sind, können Sie hier probieren. Veran-staltung mit Canan Lipp Ort: Ökowerk Berlin, Teufelsseechaussee 22-24, 14193 Berlin Infos: www.oekowerk.de

Hochbeete - frisches Gemüse auf engstem Raum Seminar der GRÜNEN LIGA

16-19 Uhr Ort: GRÜNE LIGA Berlin, Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich: Karen Thormeyer, Tel. 030/ 4433910 hofberatung.berlin@grueneliga.de

Sa 13.4.

Die große Vielfalt der Kartoffel

13-17 Uhr

Der VERN e.V. aus Greiffenberg stellt alte und seltene Kartoffelsorten vor.

Ort: Naturschutzstation Malchow, Dorfstr. 35, 13051 Berlin

So 14.4.

Erste Heilpflanzen und Frühjahrsblüher 15 Uhr

Spaziergang mit Dipl.-Biologin Rosemarie Gebauer. Die ersten Heilpflanzen öffnen ihre Knospen und läuten mit Farben und Düften das Frühlingserwachen ein. In den Pflanzen steigen die Säfte, um eine Flut von Blättern und Blüten bilden zu können. Beitrag: 7 Euro + ermäßigter Garteneintritt 3 Euro Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem. Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin, Treffpunkt: Eingang Königin-Luise-Platz Infos: www.bgbm.org

Di 16.4.

Naturschutzgebiet "Fauler See" -botanische und

See" -botanische und ornithologische Führung 11-13 Uhr Weiterer Termin: 23.4. Exkursion des Umweltbüros Pan-kow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig und Bernd Rolle. Bitte Fernglas mithringen

mitbringen.
Ort: Haupteingang zum Naturschutzgebiet "Fauler See",
Suermondtstraße, 13088 Berlin,
Treffpunkt: Eingang Stadion Buschallee

Verkehrsverbindung: Tram 27 Infos: www.umweltbuero-pankow de/php/kalender

Do 18.4.

Der Botanische Volkspark Pankow

10.10-13 Uhr Botanische Führung des Um-weltbüros Pankow mit Dipl.-Ing. Tomas Blasig.
Ort: Botanischer Volkspark Pankow, Blankenfelder Chaussee 5, 13159 Berlin Treffpunkt: in der botanischen Anlage auf dem Hauptweg zur Gewächshausanlage Verkehrsverbindung: Bus 107, 124 Infos: www.umweltbuero-pankow.

Sa 20.4.

Wie werde ich Imker? 9.30-17 Uhr Erfahren Sie in der Naturschutz-

de/php/kalender

station Malchow alles über Bienen und Honig. Wir bieten einen Anfängerkurs mit Theorie und Praxis an.

Ort: Naturschutzstation Malchow, Dorfstr. 35, 13051 Berlin-Malchow Verkehrsverbindung: S-Bahnhof Hohenschönhausen, Bus 154 in Richtung Buchholz-West, Halte-stelle Aubertstraße S-Bahnhof Blankenburg, Bus

154 in Richtung Elsterwerdaer Platz bis Haltestelle Malchow/ Dorfstraße
S-Bahnhof Buch, Bus 259 Rich-

tung Berliner Allee/Indira-Ghandi-Straße bis Malchow/Dorfstraße

Stadtnatur - gemeinsam entdecken

10 Uhr
Wir wollen Familien und Einzelpersonen anregen, gemeinsam mit uns Naturschönheiten (wieder) zu entdecken. Die erste Tour führt in den Botanischen Volkspark Pankow.

Ort: Botanischer Volkspark Pankow, Blankenfelder Chaussee 5, Berlin-Pankow

Veranstalter: Naturschule Berlin-

Veranstatter: Naturschule Berlin-Brandenburg e.V. Anmeldung: Tel. 030/ 52549301 oder veranstaltung@naturschule-berlin-brandenburg.de Infos: www.naturschule-berlinbrandenburg.de/termine-plaene.

So 21.4.

Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA Berlin GRÜNE 11.30 Uhr

Mit der Kräuterexpertin Elisabeth

Westphal.
Treffpunkt: Haupteingang des
Botanischen Volksparks Pankow,
Blankenfelder Chaussee 5, Berlin-Pankow

Verkehrsverbindung: Bus 107 ab Hermann-Hesse-Str./Waldstraße

11.14 Uhr Ankunft Haltestelle Botanische Anlage 11.22 Uhr Anmeldung erforderlich: Tel. 030/ 4433910, berlin@grueneliga.de

Di 23.4.

Heilsame & essbare Wildpflanzen - "Wie der grüne Frühling schmeckt und heilt'

16 Uhr Vortrag mit Heilpraktikerin Maria

Moch.
Ort: Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin Verkehrsverbindung: Tram M4, 27 und Bus 156, 259 Infos: www.umweltbuero-pankow. de/php/kalender.php

Do 25.4.

Der Park am Obersee 11-13 Uhr

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE LIGA-Termine sind mit dem Logo gekenn-zeichnet (grau: Mitarbeit). Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgrup-pen und Bls veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 15. des Vormonats. Die Redaktion

Adressen: Seite 31

Botanische Führung des Umweltbüros Pankow mit

Dipl.-Ing. Tomas Blasig.
Treffpunkt: Vor dem Eingang zur
Parkanlage am Obersee, Oberseestraße, Ecke Waldowstraße, 13053 Berlin

Verkehrsverbindung: Tram 27 Infos: www.umweltbuero-pankow. de/php/kalender.php

Bringt Regen immer Segen? Gesprächsreihe "Wasser bewegt Berlin" auf der WASSER BERLIN 2013 17-21 Uhr

17-21 Uhr
Messerundgang ab 15 Uhr
Einfluss des Regenwassers auf
die Spree und Handlungsoptionen.
Ort: Messe Wasser Berlin, Halle
5.2 "WASSERLEBEN".
Treffpunkt Messe Eingang Süd,
Messe Berlin Messe Augung 23. Messe Berlin, Messedamm 22,

14055 Berlin
Infos: www.kompetenz-wasser.de stadtgespraech-berlin.de/home/?p=1135

Fr 26.4.

Botanischer Volkspark Pankow - ornithologische Führung

10.10-13 Uhr Ornithologische Führung des Umweltbüros Pankow mit Bernd Rolle. Bitte Fernglas mitbringen. Treffpunkt: in der botanischen Anlage, vor der Gewächshausanlage Ort: Botanischer Volkspark Pan-kow Blankenfelder Chaussee 5, 13159 Berlin Verkehrsverbindung: Bus 107, 124

www.umweltbuero-pankow.de php/kalender.php

Sa 27.4.

Arbeitseinsatz am Köppchensee

9-12 Uhr Pflegeeinsatz der BG Pankow mit Katrin Koch vom NABU Berlin. Festes Schuhwerk und Arbeitskleidung mitbringen, Werkzeug wird gestellt. Treffpunkt: Schildower Weg/ Ecke

Treftpunkt: Scrilliuowei weg/ Lone Mauerweg Verkehrsverbindung: Bus 107 Richtung Blankenfelde (Schildow), Haltestelle Lübarser Weg und 10 Minuten Fußweg Richtung Lübars oder Bus 222 bis Alt Lübars und 20 Minuten Fußweg Richtung Schildow Schildow

ADFC-Frühlings-Check

10-17 Uhr

Auch dieses Jahr bieten wir wieder kostenlose Reparaturen. Ersatzteile und Beratungsge-spräche an. Die Aktion dient der Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fahrradfahrer/-innen und wird unterstützt von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung -Verkehrslenkung Berlin (VLB). Veranstalter: Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club Berlin e. V. Ort: Herrmannplatz, Berlin-Neukölln.

So 28.4.

Vogelstimmenführung in der Wuhlheide

8.-11 Uhr
Exkursion mit Monika Allisat vom EXKURSION MIT MONIKA Allisat vom NABU Berlin, Dauer: 2 bis 3 Stunden. Treffpunkt: S-Bahnhof Wuhlheide Verkehrsverbindung: S3

Mo 29.4.-Di 30.4.

Naturschutz heute - eine Frage der Gerechtigkeit? Mo 13-21 Uhr Di 9-14 Uhr

Die Fachtagung des Bundes-amtes für Naturschutz möchte für Gerechtigkeitsthemen des Naturschutzes einen fundierten, bundesweiten Diskurs zwischen Naturschutzakteuren, Wissenschaft und Forschung sowie auf politischer Ebene anstoßen. Bisher vorliegende Erkenntnisse zu Fragestellungen mit Gerech-tigkeitsbezug sollen gebündelt in die breite Fachöffentlichkeit hineintragen werden.
Ort: Neue Mälzerei, Friedenstr. 91,
10249 Berlin

Mo 29.4.

Energieberatung im Umweltladen Mitte

12-15 UhrWeiterer Termin: 27. Mai
Beratung für Bürger/-innen durch Energieberater der Verbraucher-zentrale Berlin. Für jede Beratung ist eine halbe Stunde vorgeist eine Halbe Stuffde volge-sehen. Die Hauptthemen sind: Stromsparen, Wärmedämmung, Heizungsumstellung, Prüfung der Heizkosten und Vermeidung von

Heizkosten und Vermeidung von Schimmelpilz. Beitrag: 5 Euro, Anmeldung erfor-derlich: Tel. 030/ 901822081 Ort: Umweltladen Mitte, Rathaus Mitte, Raum 238, Karl-Marx-Allee 31. 10178 Berlin Infos: umweltamt.uwl@ba-mitte.

berlin.de www.berlin.de/ba-mitte/org/um-

Di 30.4.

Der Park am Weißen See

11-13 Uhr Botanische Führung des Um-weltbüros Pankow mit Dipl.-Ing.

Tomas Blasig Treffpunkt: Parkeingang auf Höhe der Berliner Allee 125, 13088 Rerlin

Verkehrsverbindung: Tram M4, M13, 12, 27 und Bus 255, 259 Infos: www.umweltbuero-pankow. de/php/kalender.php

Mi 1.5.

Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA Berlin GRÜNE 11.30 Uhr Mit der Kräuterexpertin Elisabeth

Westphal.
Treffpunkt: Haupteingang des
Botanischen Volksparks Pankow, Blankenfelder Chaussee 5, Berlin-

Verkehrsverbindung: Bus 107 ab Hermann-Hesse-Str./Waldstraße 11.14 Uhr

Ankunft Haltestelle Botanische Anlage 11.22 Uhr Anneldung erforderlich: Tel. 030/ 4433910, berlin@grueneliga.de

Fr 3.5.

Bodenverbesserung: Terra Preta Selfmade, Permakultur in der Stadt Seminar der GRÜNEN LIGA Berlin

16-19 Uhr



Ort: GRÜNE LIGA Berlin, Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich: Karen Thormeyer, Tel.

hofberatung.berlin@grueneliga.de

030/4433910

das Späth-Arboretum Baumschu-

das Späth-Arboretum Baumschu-lenweg.
Ort: Späth-Arboretum Baumschu-lenweg, Späthstraße 80,
12437 Berlin
Veranstalter: Naturschule Berlin-Brandenburg e.V.
Anmeldung: Tel. 030/ 52549301
oder veranstaltung@naturschule-berlin-brandenburg.de
Infos: www.naturschule-berlin-Infos: www.naturschule-berlinbrandenburg.de/termine-plaene.

So 12.5.

Geheimnisse und Lehrreiches im Wasserwerk 12.-13 Uhr

Exkursion mit Dr. Hartwig Berger. Wir erkunden die Bauwerke des stillgelegten Wasserwerks und erfahren dabei, wie die Wasserförderung für die Stadt Charlotten-burg vor 140 Jahren ihren Anfang

burg vor 140 Jahren ihren Anfang genommen hat. Beitrag inklusive WASSERLEBEN: Erwachsener 3 Euro, Kind 2 Euro, Familie 7 Euro Ort: Ökowerk Berlin, Teufelssee-chaussee 22-24, 14193 Berlin Infos: www.oekowerk.de

So 19.5.

Zu Pfingsten sang die Nachtigall: Pfingstspaziergang mit Rückert, Goethe, Seidel 15 Uhr Führung mit Dipl.-Biologin Rosemarie Gebauer. Wenn sieben Wochen nach Ostern das Pfingsterte gefeigt wird, ist der

Pfingstfest gefeiert wird, ist der Frühling weit vorangeschritten. Die Vögel sind schon alle da und auch die schimmernden Glöckchen im weißen Gewand. Beitrag: 7 Euro + ermäßigter Garteneintritt 3 Euro Ort: Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin, Treffpunkt: Eingang Königin-Luise-Platz

Mo 20.5.

Infos: www.bgbm.org

Die Technikgeschichte des Wasserwerks 12.30-13.30 Uhr 14.30-15.30 Uhr

Exkursion mit Prof. Dr. Hans Günther Bothe. Führung zu den alten Dampfmaschinen, Schöpfpumpen und Brunnen.
Beitrag: Erwachsener 3 Euro,
Kind 2 Euro, Familie 7 Euro Ort: Ökowerk Berlin, Teufelssee-chaussee 22-24, 14193 Berlin Infos: www.oekowerk.de

Fr 24.5.

Das ganze Jahr kistenweise naschen: Kräuter, Früchte und Gemüse aus Pflanzkisten Seminar der GRÜNEN LIGA

Berlin

16-19 Uhr

Ort: GRÜNE LIGA Berlin, Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich: Karen Thormeyer, Tel. 030/4433910 hofberatung.berlin@grueneliga.de

Auswärts

Mi 10.4.

Ökofilmtour 2013: ÖKO-Filmgespräch "Jonathan" 18-21 Uhr

18-21 Uhr
Jonathan, Dokumentarfilm von Sarah Sandring, WDR 2012, 74 Min.
Jonathan ist siebzehn. Spezialgebiet: Insekten. Deshalb stehen im Wohnzimmer der Neumanns viele feinmaschige Käfige. Wann immer möglich und egal wo, egal mit wem – Jonathan liegt am Boden und studiert Tiere und Pflanzen. Anschließend Filmgespräch mit Jonathan, seiner Mutter Astrid Neumann und Jessica Ehlebracht (Cutterin), Moderation: Ernst-Alfred Müller (FÖN e. V.) Eintritt frei, Spenden erwünscht Ort: Haus der Natur, Lindenstr. 34, 14467 Potsdam

Do 9.5.

Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA Berlin GRÜNE 10.45 Uhr

Mit der Kräuterexpertin Elisabeth Westphal.
Treffpunkt: Bushaltestelle Lobetal, Dorf (Wendeschleife) Verkehrsverbindung: Bus 903, 10.20 ab Bernau Bahnhof, Steig A, Richtung Marienwerder via Biesenthal, Ankunft: Haltestelle Lobetal, Dorf 10.36 Uhr Anmeldung erforderlich: Tel. 030/4433910 berlin@grueneliga.de

So 12.5.

Kräuterwanderung der GRÜNEN LIGA Berlin 10.45 Uhr Mit der Kräuterexpertin Elisabeth

Westphal.
Treffpunkt: Bushaltestelle Lobetal, Dorf (Wendeschleife)
Verkehrsverbindung: Bus 903. 10.20 ab Bernau Bahnhof, Steig A, Richtung Marienwerder via Biesenthal, Ankunft: Haltestelle Lobetal, Dorf 10.36 Uhr Anmeldung erforderlich: Tel. 030/ 4433910 berlin@grueneliga.de

Austellungen

23.4.-26.4.

WASsERLEBEN - interaktive Ausstellung Di-Do 9-17 Uhr Fr 9-15 Uhr Im Rahmen der Fachmesse

"Wasser Berlin International" zeigen wasserbezogene Einrichtungen, Schulen, Vereine, Stiftungen, Umweltorganisationen & Unternehmen als Aussteller der WASSERLEBEN, was an Wasser interessant, wissenswert und wichtig ist. Eintritt: Publikumsschau WASsER-

LEBEN 2 Euro pro Person
Ort: Messe Berlin, Haupteingang
Süd (S-Bahnhof: Messe Süd), Halle 5.2, Messedamm 22 14055 Berlin

Infos: www.wasser-berlin.de

bis 26.4.

Interaktive Ausstellung "Panke 2015 - Botschaften am Fluss"

Mo-Fr 9-18 Uhr Erleben Sie entlang des 27 km langen Laufes von der Quelle in Bernau bis zu ihren Mündungen in die Spree in Berlin-Mitte die Viel falt der Menschen und Projekte, die sich mit der Panke verbunden fühlen. Mehr als 20 verschiedene Akteure sind mit ihren selbst gestalteten Modulen an der Ausstellung beteiligt. Ort: Berolina Galerie im Rathaus

Mitte, Karl-Marx-Allee 31, Berlin-

Infos: umweltamt.uwl@ba-mitte. berlin.de

www.berlin.de/ba-mitte/org/ umweltladen/ausstellungen.html

bis 30.4.

Fotoausstellung: "Bota-nische Gärten in Europa -Göteborg (Schweden) Mo-Do 10-15 Uhr

MO-DO 10-13 UHr
Fr 10-12 Uhr
Ort: Umweltbüro Pankow, Hansastraße 182 A, 13088 Berlin
Verkehrsverbindung: Tram M4, 27
und Bus 156, 259
Infos: www.umweltbuero-pankow. de/php/kalender.php

bis 2.6.

José Martí: Entre la tala v la semilla - Zwischen Vergänglichkeit und Neubeginn

Täglich 10-18 Ühr Aquarelle in Reprografie kuba-nischer Pflanzen von Jorge Dupor-té, Cuba. Anlässlich des 160. Geburtstages von José Martí. Eine Ausstellung der Freundschaftsge-sellschaft Berlin-Kuba e.V. (FBK) in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem
Ort: Botanisches Museum Berlin-

Dahlem, Galerie, Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin Museumseintritt 2,50 Euro, ermäßigt 1,50 Euro (bei Garteneintritt 6 Euro, ermäßigt 3 Euro, ist der Museumseintritt inklusive) Infos: www.bgbm.org

bis 31.10.

Ausstellung: "Großstadt-Pflanzen" Mo-Fr 6.30-22 Uhr

Ein Herbarium ausgewählter Pflanzen aus Parks und Grünanlagen in Berlin-Mitte. Sammlung einer Projektgruppe "Artenvielfalt in Mitte"

Ort: City VHS Wedding, 2. Etage, Antonstraße 37, 13347 Berlin Infos: umweltamt.uwl@ba-mitte.

berlin.de www.berlin.de/ba-mitte/org/ umweltladen/ausstellungen.html



Regelmäßig

TERMINE/ KLEIN-ANZEIGEN

Montags

VoKü und Treffen der Transition Town Initiative Friedrichshain-Kreuzberg

Mo 19.30 Uhr
Ort: Nachbarschaftstreff K19 Kreutzigerstr. 19, info@soned.de Tel. 2945401

Rettet den Regenwald Regionalgruppentreffen 1. Mo 19 Uhr

1. Mo 19 Unr Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg 2. Aufgang, 2. Stock rechts Raum 1209

Vegetarischer Runder Tisch

2. Mo 18 Uhr Seerose, Mehringdamm 47 Kreuzberg, U Mehringdamm Tel. 3218184

Dienstags

Attac Berlin Regiongruppentreffen

3. Di, 19 Uhr Haus d. Demokratie, Greifswalder Str. 4, Prenzlauer Berg Tel. 6946101

Verkehrsrechtsberatung

Di, 19-20 Uhr ADFC, Brunnenstr. 28 Mitte; Tel. 4484724 nur Mitglieder

Grüne Radler

Versammlung
1. Di, 19 Uhr
Crellestr. 43, Baubüro, Schönebg.

Grüner Dienstag
19.30 Uhr
Veranstaltungsreihe im Kinderbauernhof Görlitzer Park, Offenes Treffen der Transition- Town Energie-u. Kulturwendeinitiative in Kreuzberg SO36 www.Kiezwandler.de

Mittwochs

VCD Nordost Aktiventreffen 3. Mi, 18.30 Uhr VCD LV Nordost

www.vcd-nordost.de

BISS-Treffen

2. Mi, 19 Uhr Bürgerinitiative Stadtring Süd (BISS), Plesserstr. 4, Treptow www.stop-A100.de

Anti Atom Berlin

1. Mi, 20 Uhr Warschauer Str. 23 Friedrichshain, Tel. 61201791 www.antiatomberlin.de

Donnerstags

Ökomarkt am Kollwitzplatz

12-19 Uhr Kollwitz-/Wörther Str.

GRÜNE I (GA

12-19 Uhr Ernährungsberatung, Pilzberatung, Tel. 443391-48

Sonntags

ZDF-planet e

So, 13.30 Uhr planet-e.zdf.de

Naturschutzjugend-Treff

letzter So, 15 Uhr Naturerlebnisgarten, am S-Bhf. Bornholmer Str., Bösebrücke Wedding; Tel. 51067134

Öko-Märkte

Ökomarkt Domäne Dahlem Berlin - Dahlem Königin-Luise-Str. 49

Sa 8-13 Uhr U 3 Dahlem Dorf Info-Tel. 66630024 www.domaene-dahlem.de/ landgut-museum/hofladenundoekomärkt.html

Ökomarkt Chamissoplatz Berlin - Kreuzberg Sa 9 - 15 Uhr

U 6 Platz der Luftbrücke U 6 & 7 Mehringdamm Info-Tel. 8430043 www.oekomarkt-chamissoplatz.de

Ökomarkt Lausitzer Platz Berlin - Kreuzberg Fr 12-18/ Sommer: bis 18.30 Uhr

U 1 Görlitzer Bahnhof Info-Tel. 0157/ 78937884

Ökomarkt Zickenplatz Berlin - Kreuzberg (am Hohenstaufenplatz) Schönleinstr. / Ecke Dieffenbachstr.
Di 12-18 / Sommer:

bis 18.30 Uhr Sa 9-15 Uhr

U 8 Schönleinstraße Info-Tel. 0157/ 78937884

Ökomarkt Thusneldaallee Berlin-Moabit (direkt vor der Kirche) Mi 12-18 Uhr U 9 Turmstraße

Info-Tel. 24358510 www.burdack-maerkte.de/ord/oko/ index.php

Ökomarkt am Kollwitzplatz Berlin-Prenzlauer Berg Kollwitzstr./ Ecke Wörther

Do 12-19 Uhr

Jan-März bis 18 Uhr U 2 Senefelder Platz Kollwitz-/ Ecke Wörther Str. Info-Tel 44339148 www.grueneliga-berlin.de/ ?page_id=35

Ökomarkt im Hansaviertel Berlin-Tiergarten Altonaer Str./ Ecke Klopstockstr. Fr 12-18.30 Uhr

U 9 Hansaplatz Info-Tel. 0170/ 4832058 www.ökomarkt-im-hansaviertel.de



Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,58 Euro pro Zeile (ca. 30 Zeichen). bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 0,50 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum.

Permakultur-Gartengestaltung im Kleingarten, kostenloser Jahres-Praxis-Kurs in Pankow. Workshop drei weitere WE bis Juni 2013 sowie ein Praxis-Treffen ohne Anleitung alle 14 Tage. Info: Tel. 07755/ 9376985 (AB).

Permakulturgarten abzugeben: 300 qm, Gartenlaube 24 qm m. Kü + Bad, KGA "An den Teichen" an der Pankower Grenze, für Einzelperson oder Familie, die zu Spinnen, Eidechsen + Fröschen ein freundschaftl. Verhältnis hat oder möchte. Übernachtung + weitgehende Selbstverpflegung im ganzen Sommerhalbjahr möglich. Tel. 07755/ 9376985

E-Mail: anutoshm@web.de

Wurlsee/Lychen/Uckermark: Sehr schöne, modern eingerichtete Ferienwohnungen (2 bis 7 Betten, rollstuhlgeeignet) mit großzügigem Außengelände und Gemeinschaftsraum bieten Platz für Erholung, Spiel und Sport. Ideal für Familien.

Infos: www.ferienhauslychen. de oder Tel. 0160/96245696

Die pure Kraft des reinen Wassers mit Wapura-Wasserfilteranlagen Aqua-Pur-Berlin BERATUNG-VERKAUF-SERVICE

Kontakt: Dr. Frank Welskop Tel. 0177/3631654 oder 030/67818736

aquapurberlin@frank-welskop.

www.pureblue-wasserfilter.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle: Prenzlauer Allee 8 10405 Berlin-Prenzlauer Berg Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33 berlin@grueneliga.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail): Umweltbibliothek: -30 DER RABE RALF: -47 raberalf@grueneliga.de Ökomarkt/Ernährungsberatung: -48,-58 oekomarkt.kollwitzplatz@... Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49 NATOUR Reisen: -50, Fax -53 natour@grueneliga.de Lokale Agenda 21 Berlin: -65 berliner.agenda21@... Beratung/Hofbegrünung: -49 hofberatung.berlin@... Artenschutz an Gebäuden: -49 International: -70, internationales@.

GRÜNE Hetzwerk Ökologischer Bewegungen

IMPRESSUM

DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V. Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg (Tram M2 Metzer Str.; U2 Senefelderpl.) (030) 44 33 91-47, -57, Fax -33 E-Mail: raberalf@grueneliga.de www.raberalf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.

V.i.S.d.P.: Leif Miller

Redaktion: Jochen Mühlbauer, Jörg Parsiegla Janine Behrens, Moritz Zackariat, Christoph Vinz, Volker Voss, Elisabeth Westphal Satz/Layout: Evelin Bulling, Anne Lauer Karikaturen: Freimut Woessner

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon im Heft Konto: Nr. 306 05 02 Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00 Adressenänderung bitte melden!

Vertriebsleitung: Janine Behrens

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate Redaktionsschluss: 5. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 15. des Vormonats

Anzeigenvertretung: GRÜNE LIGA Berlin e. V. Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel.: 030/443391-0, Fax: -33 raberalf@grueneliga.de Grundpreis: 0,60 Euro je Spalte und mm (netto) Kleinanzeigen: über die Redaktion, je 30 Zeicher 58 Cent, nur Vorkasse (Briefmarken, bar)

Auflage: 10.000 Druck: Union Druckerei, Berlin

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge bitte möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben. Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. "Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurückzusenden.





Nachhaltigkeit gewährleistet

Die Bio-Erdgas-Strategie der Gasag

it dem Angebot "GASAG-Bio 10" hat eine wachsende Kundenzahl der Gasag die Möglichkeit, Erdgas mit einer 10prozentigen Beimischung von Bio-Erdgas zu beziehen. Damit verbessert sich die Klimabilanz des umweltschonenden Energieträgers Erdgas weiter.

Die Gasag-Gruppe produziert in Schwedt und Rathenow Bio-Erdgas. Es wird unter anderem an private und öffentliche Kunden, aber auch die Wohnungswirtschaft, geliefert. Das Bio-Erdgas (aus Rathenow) kann man bei Erdgas-Tankstellen der Gasag (12 von 22 Stück) in Berlin mit einer Beimischung von 20 Prozent zum Erdgas tanken. 100 Prozent Bio-Erdgas kommt in BHKWs bei Großkunden zum Einsatz (Beispiel degewo Wohnanlage Mariengrün). In dem Erdgas, das auf Basis des Stadtvertrags mit Berlin, an landeseigene Immobilien geliefert wird, ist ebenfalls Bio-Erdgas enthalten.

Durch die Verwendung von Bio-Erdgas als Kraftstoff, in Blockheizkraftwerken und zu Heizzwecken konnten 2011 insgesamt rund 7.000 Tonnen CO₂ vermieden werden. Bei Einsatz von Bio-Erdgas im privaten Bereich wird bei einem Jahresverbrauch von 20.000 kWh jährlich (durchschnittlicher Verbrauch eines vier -Personenhaushaltes) bis zu 500 Kilogramm CO2 gespart.

Der Anbau und die Verwendung der nachwachsenden Rohstoffe für das Bio-Erdgas der Gasag erfüllen Nachhaltigkeitskriterien: umweltverträgliche Erzeugung der Substrate,

kurze Transportwege, Arbeitsplätze und Investitionen kommen der Region zugute. Die verwendeten Pflanzen stammen von Feldern in einem Umkreis von durchschnittlich 20 bis 25 Kilometern. Um den Anbau von Monokulturen zu verhindern, werden die Landwirte in



Biogasaufbereitungsanlage in Schwedt

Foto: GASAG

den Lieferverträgen auf eine nachhaltige Produktion der verwendeten Stoffe verpflichtet. Daher kommt immer eine Substrat Mischung aus Mais-, Roggen- und Grassilage und/oder Gülle zum Einsatz.

Die Bürger/-innen sollten den Pflanzenanbau im Hinblick auf mögliche Monokulturen, Fruchtfolgen und die Gefahr der Grundwasserverunreinigung kritisch begleiten. Denn eine Überprüfung durch die Bürger/-innen ist notwendig und gerade in der regionalen Umgebung gut möglich.

Biomassenutzung in Ballungsräumen

Biomasse ist ein wichtiger Energieträger für die klimaneutrale Energieversorgung der Zukunft. Zur Energiegewinnung aus land- und forst-

> wirtschaftlichen Abfallprodukten sowie speziell angebauten Energiepflanzen stehen verschiedene Technologien zur Verfügung. Die nachhaltige Beschaffung der Biomasse ist eine wichtige Voraussetzung für ihren verstärkten Einsatz. In Ballungsräumen wie zum Beispiel Berlin werden am häufigsten Anlagen zur Holzverbrennung und -vergasung sowie Biogasanlagen eingesetzt.

> Um die Vorteile der Biomasse nutzen zu können, gilt es, technische Anlagen und Vorratslager optimal einzurichten und die Biomassenutzung stadtplanerisch zu berücksichtigen. In Berlin können regionale Potenziale durch die verstärkte Nutzung

von Rest- und Abfallstoffen weiter erschlossen werden

Insgesamt ist die Nutzung von erneuerbaren Energien im Wärmebereich gerade in Mieterstädten wie Berlin schwierig. Da bietet sich nachhaltig produziertes Bio-Erdgas besonders an.

Weitere Informationen: www.gasag.de/Unternehmen/Fuer-Berlin/Umwelt-Technik/GASAGerneuerbar/Bio-Erdgas/ Seiten/default.aspx

LESERINNENBRIEFE LESERBRIEFE

Glosse Güterbahnhof Pankow

DER RABE RALF, Februar / März 2013, Seite 30

ie Glosse hat mich wütend gemacht, da sie Naturschutzaktivitäten von Laien grob ins Lächerliche zieht. Wieder einmal wird suggeriert, Naturschützer seien von gestern, Verhinderer von Bauen, Wohnen und Fortschritt. Gleich macht man sich auch noch über den Baustreit von vor über 10 Jahren wegen der letzten Feldhamster in Rheinland-Pfalz lustig. Es gibt vom NABU eine Plakataktion "Fast schon weg!" über Tiere, die vom Aussterben bedroht sind, inzwischen in Deutschland 30 bis 40 Prozent. Sie sind durch ungehemmtes Bauen, durch Gedankenlosigkeit und den Zynismus mancher Mitbürger kurz vor dem Verschwinden. Grund und Boden sind nicht vermehrbar, pro Tag verschwinden in Deutschland ca. 100 ha; ausgestorbene Tiere sind nicht wiederbelebbar.

Eigentlich verlangt das Baugesetzbuch und das Naturschutzgesetz von Berlin vom Bauherren vorausschauendes Handeln gegenüber Tieren und Pflanzen auf einer geplanten Baustelle (Eingriffsregelung). Leider hält sich so gut wie kein Bauherr daran und die Kontrolle geht durch die Ausdünnung der Naturschutzbehörden ("schlanker Staat") infolge der neoliberalen Politik der letzten Jahre gegen Null. Wenn ein Bauherr eine freie Fläche bebaut, diese Brache abschätzig verwahrlost bezeichnet, wo doch nur die Natur sich selbst überlassen ist und zurückkehrt, entzieht er diese Freifläche dem Naturhaushalt.

Die genannte Güterbahnhoffläche ist seit 1990 fast ungenutzt gewesen und ein Sekundärbiotop für seltene Pflanzen und Tiere der Brachlandschaften geworden (unter anderem der fast

ausgestorbene Brachpieper, Haubenlerche und Igel), die ehemals in den Landwirtschaftsflächen Brandenburgs lebten. Sie ist ebenso Regenwasserversickerungsfläche und Fläche zur Luftkühlung sowie als Kräuterbiotop Nahrungsquelle für unzählige Insekten. Es müsste eine Selbstverständlichkeit aller Bauherren sein, bei der Versiegelung einer Fläche von sich aus zu fragen und dies in Zusammenarbeit mit den anwohnenden und interessierten Bürgern diskutieren: "was beseitige ich, was zerstöre ich, was und wie und wo müsste ich es ausgleichen." Schicken Sie doch mal dem zynischen Herrn Otis T. meine Adresse und Telefonnummer Ich kann ihm am Beispiel der Bedrohung des Igels in der Stadt eine Unterrichtstunde in Sachen Nachhaltigkeit und Naturschutz erteilen.

Wolfgang Heger, Berlin

- Aus Platzgründen kann hier nur ein Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werde Die grau unterlegten Adressen sind glieder der GRÜNEN LIGA.
- ADFC Allgemeiner Deutscher Fahr-rad-Club, Brunnen- 28, 10119 (Mitte) T 4484724, F 44340520 www.adfc-berlin.de
- AG Kleinstlandwirtschaft und Gärten in Stadt und Land c/o FU Inst. für Soziologie www.urbanacker.net
- Inst. für Soziologie
 www.urbanacker.net
 Agenda-Agentur Berlin Runge- 22-24
 10179 (Mitte) T 6128087-1/-2/-3, F -4
 www.agenda-agentur.de
 Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o
 Büro Rheinlaender, Crelle- 43, 10827
 (Schöneberg) T 7883396, F 7811059
 Matthias Bauer, T 2151135
 www.gleisdreieck-blog.de
 Aktion Tier Menschen für Tiere e.V.
 Kaiserdamm 97, 14057(Charlottenburg), T 30103831, F -34
 A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte)
 T 22805237, www.a-laden.org
 Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46
 10999 (Kreuzberg)
 www.squat.net/aap-berlin
 Anti Atom Berlin
 c/o Stadtteilladen Friedrichshain
 Warschauer- 23
 10243 (Friedrichshain), T 61201791
 www.antiatomberlin.de
 Arbeitskreis Igelschutz Berliner- 79a
 13467 (Hermsdorf)

- 13467 (Hermsdorf) www.igelschutzberlin.de Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali
- Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitali Kovaljov, NABU, Charitéstr. 3 10117 (Mitte), T 284984-0 Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR), e.V. Exerzier-20, 13357 (Wedding), T 4927-473, F -972 www.umkehr.de Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung
- Arbeitsstelle Frieden und Abrüstun e.V. Kopenhagener- 71 10437 (Prenzl. Berg), T 44013028 www.asfrab.de Arge Autofrei Wohnen in Berlin c/o Markus Heller, T/F 2807940 www.autofrei-wohnen.de Attac Gneisenau- 2a, 10969 (Kreuz-berg) T 69517791, F 6926590 www.attacherlin.de
- attacherlin.de
- www.attacberlin.de autofrei leben! e.V. Körtingstr. 63b 12107 (Tempelhof), T 23135674 www.autofrei.de BANA mobil Projektbüro im Kotti e.V. Sibylle Trage, Adalbert- 95a 10999 (Kreuzberg), T 8514783 been met im Web det bana-mobil@web.de
- bana-mobil@web.de

 Barnimer Aktionsbündnis gegen gentechnische Freilandversuche C/o DOSTO, Breitscheid- 43a 16321 Bernau, T/F 03338/5590 www.dosto.de/gengruppe

 B.A.U.C.H. e.V. Verein für Unweltchemie, Wilsnacker- 15, 10559 (Moabit) T 394-4908, F -7379 bauch@alab-berlin.de

 BauFachFrau e.V. Ökolaube, Komposttoilettenausstellung Lehder- 108 13086 (Weißensee), T 92092176 www.baufachfrau-berlin.de

 Baumschutzgemeinschaft C/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40 10627 (Charlottenb.), T 0170/2147676 kontakt@bmsgb.de

- kontakt@bmsqb.de

- 10627 (Charlottenb.), I 0170/2147676 kontakt@bmsgb.de
 Berliner Entwicklungspolitischer
 Ratschlag Greifswalder-4, 10405 (Prenzl. Berg) T 4285-1587
 www.ber-landesnetzwerk.de
 Berlin 21 Greifswalder-4, 10405 (Prenzl. Berg), T 420823-63, Fax -80 www.berlin21.net
 B.F.S.S. Büro für stadtteilnahe Sozialplanung GmbH Müller- 155 13353 (Wedding), T 4617771 www.bfs-berlin.de
 BI Berliner Luft + Fahrgastbeirat Hohenschönhausen Ahrenshooper- 5 Zi. 1, 13051, T/F 9621033
 BI FREIe HEIDe c/o Benedikt Schirge Dorf- 27, 16831 Zühlen, T/F 033931- 2338, www.freie-heide.de
 BI Müggelsee c/o Thomas Kasper, Bruno-Wille- 9, 12587 (Friedrichshgn.) T 6457673 (Rita Abert) jukunda@ T 6457673 (Rita Abert) jukunda@

- T 6457673 (Rita Abert) jukunda @ yahoo.de
 BI "Nein zum Kohlekraftwerk" Alte
 Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg), www.kraftwerksneubau.de
 Biochemischer Verein Greifswalder 4
 10405 (Prenzl. Berg), T 2044599
 www.biochemischerverein-berlin.de
 BIP Biomasse in Pankow Gundolf
 Plischke, Duncker- 46, 10439 (Prenzl.
 Berg), T 747682-36, F -37
 www.biomasse-in-pankow.de
 BI Rettet die Marienfelder Feldmark
 M. Delor, Marienfelder- 85, 12309
 bimfeldmark@aol.com
 Bürgerberatung Energie und Umwelt,
- bimfeldmark@aol.com
 Bürgerberatung Energie und Umwelt,
 Berliner Energietelefon 3016090
 Gesellschaft für Lärmbekämpfung e.V.
 Sauerbruch-23, 14109 (Zehlendorf)
 T-3016090, F 80602497, kostenloses
 Auskunftstelefon Di, Do 10-14 Uhr
 Bürgerinitätieve (BISS) Plesser- 3
 12435 (Treptow), Bürgertel: 70121004
 (AB) www.stop-A100.de

- BI Westtangente (BIW) Crelle- 43 10827 (Schöneberg), T 7883396 F 7811059, www.bi-westtangente.de
- B-Laden Lehrter 27-30
- B-Laden Lenrier 27-30 10557 (Moabit), TF 3975238 BLN Berliner Landesarbeitsgemein-schaft Naturschutz Potsdamer 68 10785 (Tiergarten), T 2655-0864 -0865, F -1263, www.bln-berlin.de BLUE 21 Berliner Landesarbeitsge-
- BLUE 21 Berliner Landesarbeitsge-meinschaft Umwelt und Entwick-lung c/o FDCL, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg), T 6946101 F 6926590, www.blue21.de Botanischer Verein Königin-Luise- 6 14195 (Dahlem), T 7748437, www. botanischer-verein-brandenburg.de Britzer Umweltforum Fulhamer Allee 53, 12359, T 6079338 BUND Crelle- 35, 10827 (Schöneberg) T 787900-0, F -18

- BUND Crelle-35, 10827 (Schöneberg)
 T78790-0, F-18
 www.bund-berlin.de
 BUNDjugend LandesGSt ErichWeinert-82, 10439 (Prenzl. Berg)
 T392-8280, F-7997
 BundesGSt Am Köllnischen Park 1
 10179 (Mitte), T275865-0, F-55
 www.berlin.bundjugend.de
 Bundesumweltministerium Stresemann-128-130, 10117 (Mitte)
 T 18305-0 F-4375, www.bmu.de
 Bündnis 90/Die Grünen Landesverb.,
 Bereich Umwelt Kommandanten-80
 10117 (Mitte), T 615005-0, F-99, Grüne Jugend-43, www.gruene-berlin.de
 Abgeordnetenhaus Niederkirchner-5
 10111 (Mitte), T 232524-00, F-09
 Umwelt-06/-62, Verkehr-12
 Bundestag, Bereich Umwelt, Luisen32-34, 10117 (Mitte), T 2275-8939
 F-6911, ak2@gruenefraktion.de
 Bürgerverein Brandenburg-Berlin
 (BVBB) gegen Flughafen Schönefeld
 Wilhelm-Grunewald-48-50, 15827
 Blankenfelde, www.bvb-ev.de
 Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben
 Steinbach-11, 12489 (Adlershof)
 T 67198381
 Deutsche Friedensgesellschaft Vereinidte KriegsdienstgeonerInnen

- T 67198381

 Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen
 (DFG-VK) c/o BamM (Buchladen
 Schwarze Risse) Gneisenau- 2a
- 10961 (Kreuzberg), www.dfg-vk.de Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte) T 2400867-0. F -19. www.duh.de
- 1 2400867-0, F-19, www.duh.de Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Kurfürstendamm 11, 10719 (Charlottenburg), 634970-76, F-99 www.bahnkunden.de Deutscher Naturschutzring (DNR)
- Deutscher Naturschutzring (DNR)
 Marien-19/20, 10117 (Mitte)
 T 6781775-70, F- 80, www.dnr.de
 Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung
 der Schöpfung, Niederwall- 8/9
 10117 (Mitte), T 32684-206, F-203
 www.diozezsanrat-berlin.de
 ecovillage e.V. c/o H.-R. Brinkmann
 Glogauer Weg 38, 49088 Osnabrück
 T/F 0541/445941, www.ecovillage.de
 European Network for Mobility
 and Local Agenda 21, Benda-15
 12051 (Neukölln)
 info@mobilocal21.org
 Fachverband Biogas c/o Roland
 Schnell, Graefe- 14, 10967 (Kreuzbg.)
 T 707198-60, F-62, www.graskraft.de
 roland@graskraft.de

- roland@graskraft.de FIAN Food First Information and
- Action Network
 Ute Stephani, T 51635868
 www.fian-berlin.de
- Förderverein Naturpark Südgelände c/o Hans Göhler, Sophie-Charlotten-59, 14057 (Charlottenb.), T 3217731 Förderverein Landschaftspark Nord-
- ost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg) 13057, T/F 9244003

- ost Dorf- 4a (Dorfkate Falkenberg)
 13057, T/F 9244003
 www.dorfkate-falkenberg-berlin.de
 Forum Umwelt Entwicklung
 Marien-19-20, 10117 (Mitte)
 T 6781775- 89, -74
 info@forumue.de, www.forumue.de
 Forum Ökologişch-Soziale Marktwirt-schaft e.W. (FÖS), Schweden-15a
 13357 (Wedding), T 7623991-30
 F-59, foes@foes.de, www.foes.de
 FUSS e.V. Fußgängerschutzverein, Exerzier- 20, 13357 (Wedding)
 T 4927-473, F-972, www.fuss-ev.de
 Future-on-Wings e.V. c/o Afrikahaus
 Bochumer 25, 10555 (Moabit)
 T 3928567, www.future-on-wings.net
 Gen-ethisches Netzwerk (GeN)
 Brunnen- 4, 10119 (Mitte)
 T 6857073, F 6841183
 www.gen-ethisches-netzwerk.de
 Germanwatch Schiffbauerdamm 15
 10117 (Mitte), T 288835-60, F-61
 www.germanwatch.org
 Gesellschaft für Ausbildung, innovativen Landbau und Arbeit GAIA
 e.V., Plauener- 160, 13053 (Hohen-schönhausen), T 981992-0, F-37
 www.gaia.de
 Gesellschaft Naturforschender
- schönhausen), T 981992-0, F -37 www.gaia.de Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Inst. f. Zoologie der FU Königin-Luise-1-3, 14195 (Dahlem) T 8383917, F -16 Gesundheitsladen Veteranen-21 10119 (im ACUD), T 6932090 www.gesundheitsladen-berlin.de

- BAOBAB Infoladen Eine Welt e.V. 10405 (Prenzl. Berg), Greifswalder Str. 4, T 4426174, F 44359066 gwrbln@mailandnews.com
- gwroni@mailandnews.com Greenhouse Infopool Duncker- 14 10437 (Prenzl. Berg) www.jpberlin.de/greenhouse Greenpeace Chaussee- 131 10115 (Mitte), T 283915-50, F -51
- www.greenpeace-berlin.de GRÜNE LIGA e.V. BundesGSt., Red.
- GRUNE LIGA e.V. BundesGSt., Red. ALLIGATOR Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg), T 2044-745, F 468 www.grueneliga.de BKst Wasser, Michael Bender T 40393530, wasser@grueneliga.de GRÜNE LIGA Berlin e.V. LandesGSt. Perzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg), T 443391-0
- Berg), T 443391-0 www.grueneliga-berlin.de Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schö-neberg), Claudia Kristine Schmidt T 81887615, Dieter Hertwig, T 6236833, www.gruene-radler-berlin.de Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger- 52-54, 12619 (Hellers-dorf), T 56298081, F 56499950 www.gruenes-haus-hellersdorf.de Habitat-Informationsbürg Greifes
- Habitat-Informationsbüro Greifs walder- 33 A, 10405 (Prenzl. Berg) T 428515-85, F -86
- habitat-infobuero@berlinet.de

 Haus der Natur Potsdam Linden- 34

 14467 Potsdam, T 0331/20155-25

 F-27, www.hausdernatur-branden-
- bura.de Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16 Arbeitskreis Naturschutzgeschich-
- Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T-25, F-27
 ARGUS Umweltbiblioth., T-11, F-12
 Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz
 (FÖN) T-35, F-36
 GRÜNE LIGA Brandenburg T-20
- Landesbüro anerkannter Natur-schutzverbände T -50, F -55 NaturFreunde Brandenburg T -40 Raturschutzbund NABU LV
 Brandenburg T -70, F -77
 Naturschutzjugend LV Brandenburg
- Naturschutzjugend LV Brandenburg
 T-75, F-78
 VCD Verkehrsclub Deutschland
 LV Brandenburg T-60, F-66
 HOLON e.V. Friedrich-Engels-26
 15711 Königs Wusterhausen
 T/F 03375/294636
 HU-RefRat Referat Ökologie und
 Umwelt, Unter den Linden 6, 10099
 (Mitte), T 2093-2603, -2614, -1749
 F-2396, www.refrat.hu-berlin.de/oeko
 IUGR e.V. Studienarchiv Umweltgeschichte, Brodaer 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395/5693-224, -255
 F-299, www.iugr.net
 IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf.
 Lichtenberg, Weitling- 22,
 10317 (Lichtenberg), T 787055-11
 F-10, www.igeb.org

- 10317 (Lichtenberg), T 787055-11 F -10, www.igeb.org IG Saubere Energie Berlin, Haupt- 72 10317 (Lichtenberg) kontakt@g-biomasse.de www.ig-biomasse.de IG Wuhletal c/o Angele Schonert, Sewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde) T 5122816

- T5122816
 Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Dorf-36, 13057 (Falkenberg), T 934427-10, F -29 www.inu-ggmbh.de
 Initiative gegen die Verletzung ökologischer Kinderrechte Wundt-40 14057 (Charlottenburg), T 3257443
 Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer 105 10785 (Tiergarten), T 884594-0 F 8825439, www.ioew.de
 Institut für Zukunftsstudien und
- Institut für Zukunftsstudien und
- Institut fur Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee) T 803088-43, F -88, www.izt.de GIZ Abt. Unwelt, Energie, Wasser Lützow- 6-9, 10785 (Tiergarten) T 25482-101 F -103, www.inwent.org

- T 25482-101 F -103, www.inwent.org IPPNW Ärzte gegen Atom Körte-10 10967 (Kreuzberg), T 6980740 F -8166, www.ippnw.de Jugendfarm Moritzhof Schwedter-90 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220 F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de Jugendnaturschutzakademie Brückentin, 17237 Dabelow, T/F 039825/20281, www.brueckentin.de KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder-4
- KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg), T 440531-10 F -09, www.kate-berlin.de Bauwerkarchitekt Lutz Dimter Naturbahnhof Prenzlau Brüssower Allee 90, 17291 Prenzlau T 03984-834679-14, lutz.dimter@ naturbahnhof-prenzlau de naturbahnhof-prenzlau.de
- naturbahnhof-prenzlau.de
 Kinderbauernhof "Pinike Panke"
 Am Bürgerpark 15-18
 13156 (Pankow), T 47552593
 www.kinderbauernhof-pinke-panke.de
 KMGNE Kolleg für Managment u. Gestaltung nachhaltiger Entwicklung
 Reichenberger 150, 10999 (Kreuzberg), T 293679-40, F -49 www.kmgne.de

- Kunst-Stoffe-Berlin Berliner- 17, 13189 Berlin T 0049(0)30-34089840
- T 0049(0)30-34089840
 Linkspartei Kl. Alexander- 28
 10178 (Mitte) Ökologische Plattform
 T 24009542, F 2411046
 www.oekologische-plattform.de
 Abgeordnetenhaus, AG Umwelt clo
 Marion Platta MdA, Niederkirchner- 5
 10111 (Mitte), T 232525-50, F -39
 platta@linksfraktion-berlin.de
 Lokale Arenda 21 siehe Redin 21

- platta@linksfraktion-berlin.de
 Lokale Agenda 21 siehe Berlin 21
 und GRÜNE LIGA Berlin
 www.agenda21berlin.de
 LÖPA Linksökologische pazifistische Anarchisten c/o M99
 Manteuffel- 99, 10999 (Kreuzberg)
 www.geocities.com/theloepa
 Wesszelle e.V. (Umweltanalytik) MüllerBreslau- 10, 10623 (Charlottenburg)
 T 3142-5806, F -6863
 www.bl.berlin def.-messey
- I 3142-5806, F -6863 www.tu-berlin.de/-messev Moabiter Ratschlag e.V. Rostocker- 32 10553, T 390812-0, F -29 www.moabiter-ratschlag.de NaturFreunde Deutschlands e.V. War-
- schauer- 58a, 10243 (Friedrichshain) T 29773260, F-80 www.naturfreunde.de info@naturfreunde.de
- Maturfreundejugend Berlin e.V.
 Gryphius- 23, 10245 (Friedrichshain)
 T 325327-70 F-71
 www.naturfreundejugend-berlin.de
- info@naturfreundejugend-berlin.de Naturschutz- und Grünflächenämter
- Naturschutz- und Grünflächenämter siehe Gelbe Seiten: Berlin-Service (vorn) oder Telefonbuch: "Landesregierung Bezirksämter" (grau) oder www.berlin.de/verwaltungsfuehrer NABU Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 986-08370, F -7051 www.berlin.nabu.de Bezirksgr. Pankow T -083728 Freilandlabor Flughafensee 4325155 Naturschutzstation Malchow/ Förderverein Dorf 35, 13051
- T 927998-30 F -31 www.naturschutzstation-malchow.de
- www.naturschutzstation-malchov Naturschutzzentrum Schleipfuhl Hermsdorfer- 11a 12627 (Hellersdorf), T 9989184 NETZ für Selbstverwaltung PF 620553, 10795, T/F 2169105
- www.netz-bb.de Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz- 35
- Netzwerk SPIEL/KULTUR Kollwitz-10405 (Prenzl. Berg), T 44356851 www.netzwerkspielkultur.de Nichtraucherbund Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg), T 2044583 www.nichtraucher-berlin.de Ökologisch-Demokratische Partei
- Okologisch-Demokratische Partei
 ödp Erich-Weinert- 134, 10409
 (Prenzl. Berg), T 49854050
 www.oedp.de
 oekogekko Zentrum für Oekologie Gesundheit Kunst und Kommunikation
 14552 (Wilhelmshorst), T 033205210482, info@oekogekko.com
 www.oekogekko.com

- www.oekogekko.com

 ÖkoLeA Hohensteiner Weg 3, 15377
 Oberbarnim, OT Klosterdorf, T 033413593930, F -50, www.oekolea.de

 Ökowerk Naturschutzzentrum Teufelsseechaussee 22-24, 14193
 (Grunewald), T 300005-0, F -15
 www.oekowerk.de
 Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow
 Pankgrafin e.Y./Wagendorf Karow
 Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz)
 T 475996-24, F -25
 www.pankgraefin.de
- 1 475996-24, F -25 www.pankgraefin.de Permakultur-Akademie Kreutziger 19, 10247 (Friedrichshain), T 89208488 www.permakultur-akademie.net per pedes e.V., c/o Heiko Balsmeyer, Wilhelm-Kuhr- 82 (Pankow) T 57707707
- T 57707707 buero @perpedes-ev.de
 PINIE e.V. Pankow c/o NABU
 Wollank- 4, 13187 (Pankow)
 F 9867051, www.pinie-pankow.de
 pro agora Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur Mühlen- 62-65
 13187 (Pankow), T/F 4257731
 www.proagora.de
 Robin Wood T 20687813
 berlin@ pohipwood de
- berlin@robinwood.de
- berlin@robinwood.de www.robinwood.de Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Clayallee 226a, 14195 (Dahlem) T 8329-137, F-236 Senatsverwaltung für Stadtentwick-lung (SenStadt) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte), T 9025-0, F-1073 Umwelt-Tel. 9025-1111
- Umwelt- Iel. 9025-1111
 www.stadtentwicklung.berlin.de
 Solarverein Berlin e. V. Paulsen- 55/56
 12163 (Steglitz), T 82097-236,F -366
 www.solarverein-berlin.de
 Stiftung Naturschutz Berlin
 Potsdamer- 68, 10785 (Tiergarten)
 T 26394140, F 2615277
 www.stiftung-naturschutz de
- 12639414U, F 26152// www.stiffung-naturschutz.de Tauschring Friedrichshain Boxhage-ner 89, 10245, T 44359575 www.tauschringe-berlin.de Tierschutzverein Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg), T 76888-0 www.tierschutz-berlin.de
- www.tierschutz-berlin.de Tierversuchsgegner Dahlmann- 16

- 10629 (Wilmersdorf), T 3418043 info@tierversuchsgegner-berlin brandenburg.de
- brandenburg.de

 TU-Energieseminar March- 18, 10587
 (Charlottenb.), T 314-25280, F -73379
 www.tu-berlin.de/fb6/energieseminar

 TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen kubus Franklin- 28-29, 7. OG, TUB Sekr. FR 7-1
 10587 (Charlottenburg), T 314-24378
 F -24276 www tu-berlin de/zek/kubus
- 10587 (Charlottenburg), T 314-24378 F -24276, www.tu-berlin.de/zek/kubus Dr. Turgut Altug, Leiter des Umweltzentrums, Prinzen- 23, 10969(Kreuzberg), T 69535293, F 56935889 Träger des Umweltzentrums: Türkisch-Deutsches Zentrum e.V. Ufa-Fabrik/id22 Victoria- 10-18 12105 (Tempelhof), T 75503-0 F -110, www.ufafabrik.de UMKEHR e.V. siehe Arbeitskreis Verkehr Umsonstaden Rrunnen- 183, 10119

- UMKEHR e.V. siehe Arbeitskreis Verkehr
 Umsonstladen Brunnen- 183, 10119
 (Mitte), www.umsonstladen.info
 UfU Unabhängiges Institut für
 Umweltfragen Greifswalder- 4
 10405 (Prenzl. Berg), T 428499332
 F 42800485, www.ufu.de
 Umwelt und Bildung e.V.
 Storkower- 36, 15537 Gosen
 T/F 03362/8432, www.umbi.de
 Umweltämter der Bezirke siehe Gelbe
 Seiten: Berlin-Service (vorn) oder
 Telefonbuch: "Landesregierung Bezirksämter" (grau) oder
 www.berlin.de/verwaltungsfuehrer
 Umweltbeauftragter der Ev. Kirche
 Pfr. Reinhard Dalchow, Pufendoff-11
 10249 (Friedrichshain), T 526802128
 F -29, rdalchow@t-online.de
 Umweltberatungsstelle Berlin e.V.

- F -29, rdalchow@t-online.de Umweltberatungsstelle Berlin e.V. Nikolsburger Pl. 6, 10717 (Wilmers dorf) T 8618778, F 8621885 Umweltbüro Berlin Pankow Hansa-182A, 13088 (Weißensee) T 92091007 oder 92090480 F 92093007, umweltbuero@agrar-
- boerse-ev.de boerse-ev.de
 Umweltforum Berlin Auferstehungskirche Pufendorf- 11, 10249 (Friedrichshain), T \$268021-0, F -10
 www.besondere-orte.de
 Umweltforum Karlshorst c/o Warnheim, Heiligenberger - 12, 10318
 T \$602302
- T 5083266 UmweltKontaktstelle Lichtenberg am Interkulturellen Garten, Liebenwalder sozdia
- Interkulturellen Garten, Liebenwald Str. 12-18, 13055 (Lichtenberg) T 818590-98, F -97, umwelt@sozd de, www.umwelt.sozdia.de Umweltladen Lichtenberg Markt- 7 10317, T 55669587 Umweltladen Mitte Karl-Marx-Allee 31, 10178 (Mitte) T 90182081 22082 T 901822081 - 22082 F 9019 - 48822081 www.berlin.de/ba-mitte/org umweltamt.uwl@ba-mitte.verwalt-berlin.de Urgewald e.V. Marien- 19/20 10117 (Mitte), T 28482271 www.urgewald.de VCD - Verkehrsclub Deutschland
- VCD Verkehrsclub Deutschland LandesGSt Yorck 48, 10965 (Schö-neberg), T 4463-664 F -703 www.vcd-nordost.de BundesGSt Rudi-Dutschke- 9 10969 (Kreuzberg), T 280351-0 www.vcd.org Vegetarische Alternative Kontakt: Ingo Seubert, T 34389159 www.berlin.vebu.de
- Verbraucher Initiative Elsen- 106
- verbraucher initiative Eisen-106 12435 (Treptow), T 536073-3, F -45 www.verbraucher.org Verbraucherzentrale Berlin Harden-bergplatz 2, 10623 (Charlottenb.) T 214850, F 2117201 www.vz-berlin.de
- www.vz-berlin.de

 Volksbund Naturschutz Königin-Luise6-8, 14195 (Zehlend), T 84107131
 F 83229321, www.vbnev.de

 WEED Weltwirtschaft, Okologie
 Entwicklung Eldenaer- 60
 10247 (Friedrichshain), T 275-82163
 F -96928, www.weed-online.org

 Wurzelwerk e.V. Food-Coop Oder- 10
 10247 (Friedrichshain), T/F 2941216

 WWF Reinhardt- 14, 10117 (Mitte)
 T 308742-0
- T 308742-0



Fehler gefunden? Bitte melden! Tel. 44 33 91-47,-0 aberalf@grueneliga.de



Kräuterwandern 2013

mit Elisabeth Westphal

Sonntag, 21.4. Mittwoch, 1.5. (Feiertag) 11.30 Uhr

Treffen: Haupteingang

Botanischer Volkspark Blankenfelde (Berlin Pankow)

Blankenfelder Chaussee 5

Mit Bus 107 ab Hermann-Hesse-Str./Waldstraße 11.14 Uhr

Ankunft Haltestelle Botanische Anlage 11.22 Uhr

Donnerstag, 9.5. (Himmelfahrt) Sonntag, 12.5. 10.45 Uhr

Treffen: Bushaltestelle Lobetal, Dorf (Wendeschleife)

Bus 903 10.20 ab Bernau Bahnhof, Steig A

Richtung Marienwerder via Biesenthal Ankunft: Haltestelle Lobetal, Dorf 10.36 Uhr

Kosten: 7 Euro, ermäßigt Kinder und GRÜNE LIGA-Mitglieder 5 Euro

Voranmeldung: 030-44 33 91 -0

berlin@grueneliga.de

Gruppentermine / weitere Termine nach Vereinbarung und im Juni



